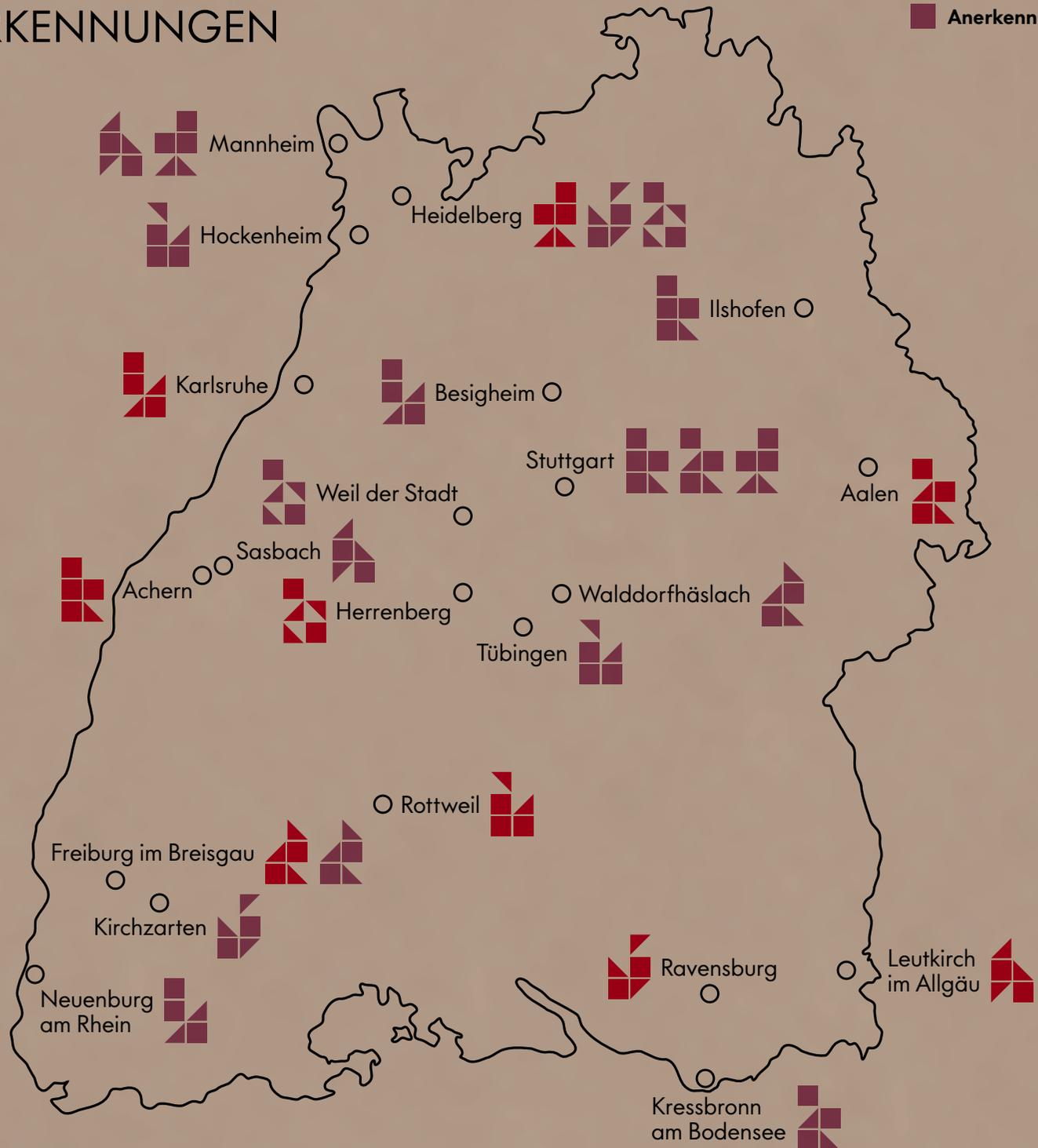


BAU
kultur
bw
2024

STAATSPREIS BAUKULTUR BADEN-WÜRTTEMBERG

STAATSPREIS UND ANERKENNUNGEN

■ Staatspreis
■ Anerkennung



 Städtetbau / Stadtentwicklung	Staatspreis	Seite	Anerkennung	Seite
	Weingarten West Freiburg	30-33	Belchenstraße Freiburg	34-35
			Neue Ortsmitte Walddorfhäslach	36-37
 Infrastruktur- / Ingenieurbau	U-Bahnhaltstellen Karlsruhe	38-41	Areal am Kronenrain Neuenburg am Rhein	42-43
			Mühlensteg Besigheim	44-45
 Wohnungsbau	Beznerturm Ravensburg	46-49	Thannscher Hof Heidelberg	50-51
			Wieselhof Kirchzarten	52-53
 Mischnutzung	Allgäuer Genussmanufaktur Leutkirch im Allgäu	54-57	Alte Brauerei Mannheim	58-59
			Resort Erlenbad Sasbach	60-61
 Gewerbe- / Industriebau	Reithalle Achern	62-65	Bahnhofsgebäude Illshofen	66-67
			Designhotel EmiLu Stuttgart	68-69
 Bauen für die Gemeinschaft	Kulturnbahnhof Aalen	70-73	Bodan-Werft Kressbronn am Bodensee	74-75
			Mineralbad Berg Stuttgart	76-77
 Bauen für Bildung und Forschung	Achert-Schule Rottweil	78-81	Hartmann-Baumann-Schule Hockenheim	82-83
			Wilhelmsstift Tübingen	84-85
 Öffentliche Räume, Grün- und Freiräume	Seelesplatz Herrenberg	86-89	Der Andere Park Heidelberg	90-91
			Marktplatz Weil der Stadt	92-93
 Prozess und Initiative	Collegium Academicum Heidelberg	94-97	Neckarinsel Stuttgart	98-99
			U-Halle Spinelli Mannheim	100-101



umbau
kultur
bw
2024

STAATSPREIS BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG
2024



Eine
Initiative
von



Baden-Württemberg
**Ministerium für Landesentwicklung
und Wohnen**

INHALT

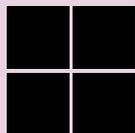
08

VORWORT 

10



**STAATSPREIS
BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG
2024**

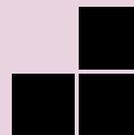


14

JURY

20

KURATORIUM



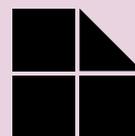
3 bau kultur bw 2024

28

STAATSPREISE

UND

ANERKENNUNGEN



102

EINREICHUNGEN

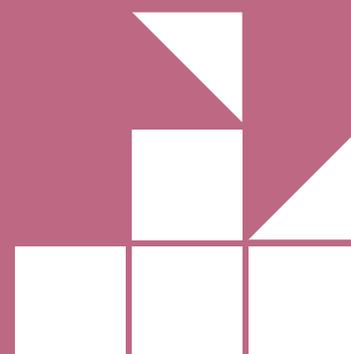
142

ABBILDUNGEN/

IMPRESSUM



VORWORT





Mit dem Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2024 würdigen wir bereits zum dritten Mal beispielhafte Lösungen für die aktuellen Bau- und Planungsaufgaben in unserem Land. Er setzt Zeichen, die längst über die Landesgrenzen hinaus strahlen. Das ist auch richtig so. Denn eine gute Baukultur ist wichtig!

Baukultur prägt unser Lebensumfeld und damit unseren Alltag: Wir wünschen uns kurze Wege zur Arbeit, zur Schule und zum Kindergarten. Wir schätzen liebenswerte und sichere Plätze, an denen wir uns wohlfühlen, in ein Café setzen oder einkaufen können. Wir brauchen bezahlbaren und nachhaltigen Wohnraum, der zu uns und unseren Lebensphasen passt. Wir wollen leistungsfähige öffentliche Verkehrsmittel und Infrastruktur. Wir möchten schnell in der Natur sein, ein gutes Naherholungsangebot und soziale und kulturelle Angebote in unserer Nähe. All diese Wünsche betreffen ganz unmittelbar unsere Baukultur. Und mithilfe von guter Baukultur können wir sie in die Tat umsetzen.

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, die Baukultur in den Kontext des aktuellen Zeitgeschehens zu setzen. Bauen und Gebäude sind ein großer Verursacher von Treibhausgasen und Abfällen. Bauen bedeutet also Verantwortung – in vielerlei Hinsicht. Es ist unsere moralische Verpflichtung, uns darüber Gedanken zu machen, wie wir unsere gebaute Umgebung ressourcenschonend und klimafreundlich weiterentwickeln und klug mit unseren Flächen umgehen.

Das dafür notwendige Umdenken hat in vielen Köpfen längst begonnen und wir kommen ins Handeln: mit einer neuen Um-Baukultur! Wir dürfen aber nicht stehen bleiben: Wir wollen alle öffentlichen und privaten Bauschaffenden sensibilisieren und inspirieren, wie umweltfreundlich und zugleich bezahlbar um- und weitergebaut werden kann. In dieser Dokumentation präsentieren wir daher die innovativen, beispielhaften und übertragbaren Lösungen, die im Rahmen des Staatspreises Baukultur Baden-Württemberg 2024 ausgezeichnet wurden.

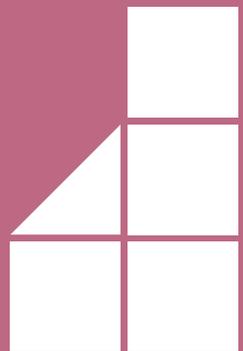
Dass gute Um-Baukultur vielen Menschen wichtig ist, zeigt auch der dieses Jahr erstmals vergebene Publikumspreis. Rund 3.500 Personen haben mitgemacht und für ihr Lieblingsprojekt gestimmt. Gewonnen hat die Allgäuer Genussmanufaktur in Leutkirch – ein hervorragendes Beispiel für gute Um-Baukultur, denn es vereint viele wichtige Aspekte: vom bezahlbaren Um- und Weiterbauen, über das Bauen und Planen in Gemeinschaft bis hin zur Schaffung von Orten, die Geschichte bewahren und Neues schaffen – Orte, wie sie die Menschen unbewusst suchen und an denen sie sich wohlfühlen.

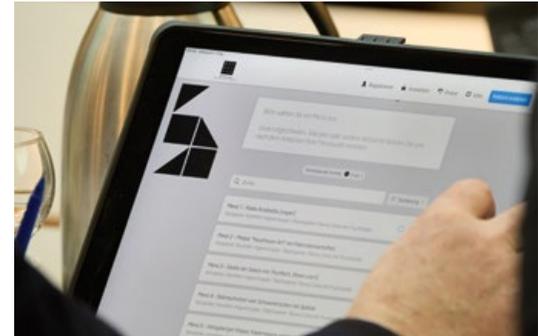
Ich danke allen Beteiligten herzlich für Ihr Engagement und Ihre wertvollen Beiträge zur Stärkung der Um-Baukultur. Bleiben Sie diesem Weg treu und werben Sie für gute Baukultur in unserem lebens- und liebenswerten Land – wir brauchen Sie!

Mit herzlichen Grüßen

Nicole Razavi MdL
Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen

STAATSPREIS BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG 2024





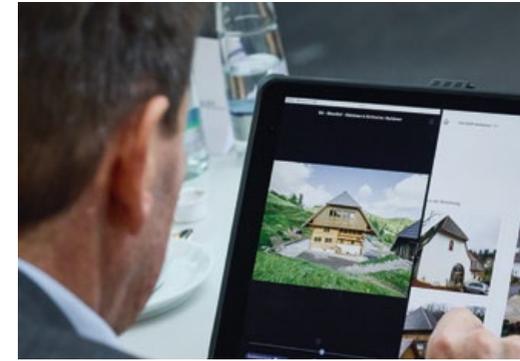
Der Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg ist die höchste Auszeichnung des Landes für zukunftsweisendes Planen und Bauen. Er prämiert im Turnus von vier Jahren Projekte, die beispielhaft für die reiche Baukultur Baden-Württembergs stehen. Er wurde 2024 bereits zum dritten Mal verliehen. Der Staatspreis Baukultur ist ein wichtiges Element der Landesinitiative Baukultur Baden-Württemberg, deren Ziel die Stärkung und Förderung der Baukultur im Land ist. Die Landesinitiative unterstützt damit die Umsetzung der Ziele und Handlungsempfehlungen einer nachhaltigen, integrierten Entwicklung in den Städten und Gemeinden, wie sie beispielsweise in der Erklärung von Davos „Eine hohe Baukultur für Europa“ von 2018 oder der „Neuen Leipzig-Charta“ von 2020 Ausdruck finden.

Angesichts dringlicher gesellschaftlicher, ökologischer und ökonomischer Herausforderungen, beispielsweise in den Bereichen Demografie, Klima, Ressourcen, Energie und der unter anderem daraus resultierend fehlenden Wirtschaftlichkeit im Bauen wird

deutlich, dass dem Kreislauf von fortwährendem Abriss und Neubau etwas entgegengesetzt werden muss. Auch die Wertschätzung für das baukulturelle Erbe sowie das Bewusstsein für den identitätsstiftenden Charakter des Bestands und gewachsener Lebensräume sind starke Argumente für den Fokus auf eine neue Um-Baukultur.

Dieser Paradigmenwechsel wurde auch im Baukulturbericht „Neue Umbaukultur“ 2022/23 klar benannt: „Der Fokus von Politik, Verwaltung, Bauwirtschaft und Öffentlichkeit muss sich schon aus volkswirtschaftlichen und ökologischen Gründen vom Neubau zum Umbau verschieben. In diesem Paradigmenwechsel liegen echte Chancen für den Klima- und Ressourcenschutz, für ein neues Verständnis von Gestaltung und für Bauwerke, die auch für kommende Generationen noch wertvoll sind“.

Um diese Entwicklung zu stützen und sichtbar zu machen, widmete sich der Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2024 der „Um-Baukultur“. Mit der Auslobung des Preisverfahrens am 15. Mai 2023 hatte das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg dazu aufgerufen,



vorbildliche und übertragbare Projekte aus allen Bereichen des Planens und Bauens einzureichen. Diese sollten in innovativer und nachhaltiger Weise funktionale, gestalterisch-ästhetische, technisch-konstruktive, soziale, kulturelle, ökologische und ökonomische sowie prozessuale Qualitäten miteinander verbinden. Gesucht wurden Projekte, die seit dem 1. Januar 2019 bis zum 30. April 2023 realisiert wurden. Die Ausrichtung des Staatspreises Baukultur 2024 auf eine neue Um-Baukultur meint die Transformation der gebauten Umwelt im umfassenden Sinne sowie die für eine nachhaltige Wirksamkeit nötige hohe Qualität in den Lösungen und Prozessen der Planungs- und Bauaufgaben des Alltags. Dies beinhaltet ein breites Spektrum des Um- und Weiterbaus, vom Erhalt wertvoller Bausubstanz über Neubauten, die beispielsweise spätere Umbauten mitdenken, bis zu Kooperationen, die neue Ansätze in der Quartiers- und Ortsentwicklung voranbringen – und allem Denkbaren dazwischen.

Viele im Land fühlten sich angesprochen: Überwältigende 235 Einreichungen lagen bis zur Frist am 14. Juli 2023 vor. Diese wurden anschließend in formaler Hinsicht geprüft und inhaltlich aufbereitet.

Am 21. November 2023 diskutierte dann das Staatspreis-Kuratorium, das im Wesentlichen aus dem Beirat Baukultur Baden-Württemberg bestand, alle 235 Einreichungen. Ergebnis der engagierten Arbeit des Kuratoriums, war eine erste Wertung und Kategorisierung der Projekte.

Am 7. Februar 2024 traf sich dann die Jury des Staatspreises Baukultur Baden-Württemberg. Nach acht Stunden intensiver Beratung war die Auswahl aus den 235 Einreichungen getroffen. Insgesamt wurden in neun Sparten neun Staatspreise und 18 Anerkennungen ausgewählt. Den Vorsitz der unabhängigen Jury hatte der Vorstandsvorsitzende der Bundesstiftung Baukultur, Reiner Nagel, übernommen. Neben der Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen, Nicole Razavi MdL, gehörten dieser auch international renommierte Fachleute mit breiter Expertise aus Stadtplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur und Bauingenieurswesen sowie Vertreterinnen und Vertretern aller Landtagsfraktionen an.



„Unter einer guten Bau- und Um-Baukultur verstehe ich neben Innovation und Nachhaltigkeit auch die Nutzung bestehender Bausubstanz, die Fähigkeit zur Anpassung an sich ändernde Bedingungen, gute Beteiligungsprozesse und die frühzeitige Berücksichtigung von Stoffkreisläufen“, so Ministerin Razavi.

Im feierlichen Rahmen der Preisverleihung im Haus der Wirtschaft in Stuttgart zeichnete Bauministerin Nicole Razavi MdL am 25. Juni 2024 alle 27 von der Jury für den Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2024 nominierten Projekte aus. Neun Staatspreise und 18 Anerkennungen wurden vergeben.

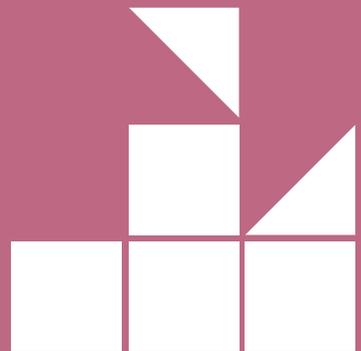
„Alle ausgezeichneten Projekte stehen nicht nur für gute Baukultur, sondern auch beispielhaft für eine neue Um-Baukultur“, betonte der Vorstandsvorsitzende der Bundesstiftung Baukultur, Reiner Nagel, stellvertretend für die Jury. „Der Staatspreis strahlt damit nicht nur landesweit aus, sondern ist bundesweit Vorreiter für zukunftsgerichtetes Planen und Bauen“.



Der Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg soll zum Weiterdenken und Entwickeln neuer Lösungen für aktuelle bauliche Herausforderungen anregen. Die Preisverleihung war daher zugleich Auftakt der Wanderausstellung, die den Staatspreis Baukultur 2024 ins ganze Land trägt. Der Staatspreis Baukultur und die ausgezeichneten Projekte setzen damit, auch über den Abend der Preisverleihung hinaus, wichtige Impulse für eine nachhaltige, integrierte Stadtentwicklung vor Ort und bieten nicht zuletzt eine Bühne für den Dialog über unsere aktuelle und zukünftige Baukultur. Weiterführende Informationen dazu unter www.baukultur-bw.de.



JURY





Dr. Marta Doehler-Behzadi
Stadtplanerin, ehem. Geschäftsführerin der IBA Thüringen GmbH, Apolda

Dr. Marta Doehler-Behzadi studierte von 1975 bis 1980 Stadtplanung an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar. Nach dem Studium arbeitete sie von 1984 bis 1991 im Büro des Chefarchitekten der Stadt Leipzig und promovierte 1986. Von 1992 bis 2007 war sie freiberuflich als Stadtplanerin tätig und leitete gemeinsam mit Prof. Iris Reuther das Büro für urbane Projekte in Leipzig. Im Anschluss übernahm sie von 2007 bis 2014 die Leitung des Referates für Baukultur und städtebaulichen Denkmalschutz im Bundesbauministerium. Von 2014 bis 2023 war sie Geschäftsführerin IBA Thüringen.



Konrad Merz
Bauingenieur, Partner bei merz kley partner GmbH, Dornbirn, Österreich

Konrad Merz schloss 1984 sein Studium als Bauingenieur ab und erwarb 1995 ein weiteres Diplom als Wirtschaftsingenieur. Nach seinem ersten Abschluss arbeitete er von 1984 bis 1986 als Projektleiter bei einem Brett-schichtholzhersteller. Anschließend war er von 1986 bis 1990 Assistent am Lehrstuhl für Holzkonstruktionen an der ETH Lausanne. Von 1990 bis 1993 war er als Senior Structural Engineer bei MacMillan Bloedel Research in Vancouver, Kanada, tätig. 1994 gründete Konrad Merz gemeinsam mit Partnern das Unternehmen merz kley partner, wo er bis heute als Partner aktiv ist.



Kerstin Müller
Architektin BSA, Geschäftsführung Zirkular GmbH, Basel, Schweiz

Kerstin Müller ist Architektin und Geschäftsführerin der Zirkular GmbH. Davor war sie Mitglied der Geschäftsleitung der Baubüro in situ AG, Basel. Sie vertritt die deutsche Architektenkammer im Klimabeirat der Stadt Lörrach. Seit 2022 hält sie an der KIT-Fakultät für Architektur in Karlsruhe eine Gastprofessur inne. Seit 2023 ist sie Mitglied im Gestaltungsbeirat der Stadt Friedrichshafen und Co-Leiterin des neuentwickelten, schweizerischen CAS Zirkuläres Bauen.



Reiner Nagel
Architekt und Stadtplaner,
Vorstandsvorsitzender
Bundesstiftung Baukultur,
Potsdam

Reiner Nagel ist Vorstandsvorsitzender, Architekt und

Stadtplaner. Zuvor Abteilungsleiter in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin für die Bereiche Stadtentwicklung, Stadt- und Freiraumplanung und Naturschutz (seit 2005). Er hat seit 1986 in verschiedenen Funktionen auf Bezirks- und Senatsebene für die Stadt Hamburg gearbeitet, zuletzt ab 1998 in der Geschäftsleitung der Hafencity Hamburg GmbH. Er ist Lehrbeauftragter an der TU Berlin im Bereich Urban Design und Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung und außerordentliches Mitglied des Bundes Deutscher Architekten.



Prof. Florian Nagler
Architekt, TU München, Lehrstuhl
für Entwerfen und Konstruieren,
München

Prof. Florian Nagler absolvierte von 1987 bis 1989 eine Lehre als Zimmermann. Im Anschluss daran

studierte er von 1989 bis 1994 Architektur an der Universität Kaiserslautern, dass er 1994 mit einem Diplom abschloss. 1996 gründete er sein eigenes Architekturbüro „Florian Nagler Architekt“ in Stuttgart. Von 2001 bis 2003 war er zudem Gastprofessor an der Bergischen Universität Wuppertal. Zwischen 2005 und 2006 folgte eine weitere Gastprofessur an der Hochschule für Technik in Stuttgart. Seit 2010 ist er Professor an der Technischen Universität München, wo er den Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren innehat.



Eva Noller
Baubürgermeisterin der
Stadt Göppingen

Als Diplom-Ingenieurin in Architektur und Regierungsbaumeisterin in Städtebau war Eva Noller 8 Jahre lang als

Persönliche Referentin des Bau- und Umweltbürgermeisters Alexander Wetzig in Ulm tätig. Von 2008 bis 2013 leitete sie den Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung der Stadt Göppingen. 2013 wurde sie als Erste Bürgermeisterin in Leinfelden-Echterdingen gewählt und leitete dort das Technische Dezernat einschließlich des Grundstücksverkehrs und der Stadtwerke. Von 2018 bis 2021 übernahm sie zusätzlich die Geschäftsführung des Kommunalen Arbeitskreises Filder. Seit 2021 leitet sie das Technische Dezernat der Stadt Göppingen.



Nicole Razavi MdL

Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen des Landes Baden-Württemberg

Nicole Razavi studierte Anglistik, Politik und Sportwissenschaften in Tübingen und Oxford. Dem Ersten

Staatsexamen 1991 folgte zwei Jahre später das Zweite. Von 1993 bis 1995 war sie Assessorin und Studienrätin am Wirtschaftsgymnasium in Feuerbach. Im Anschluss leitete sie 6 Jahre lang die Presse- und Marketingabteilung der NVBW. Von 2001 bis 2006 arbeitete Nicole Razavi zunächst als persönliche Referentin des Staatssekretärs im Ministerium für Umwelt und Verkehr, später als Leiterin des Ministerbüros und Büroleiterin des Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion. Seit 2006 ist sie Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg. Im Mai 2021 wurde sie zur Ministerin ernannt.



Prof. Christa Reicher

Architektin und Stadtplanerin, RWTH Aachen, Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen und Institut für Städtebau und europäische Urbanistik, Aachen

Prof. Christa Reicher ist seit Oktober 2018 Inhaberin des Lehrstuhls für Städtebau und Entwerfen, Direktorin des Instituts für Städtebau und Europäische Urbanistik an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen. Seit 2023 hat sie den UNESCO Chair „Cultural Heritage and Urbanism“ inne. Von 2002 bis 2018 war sie Professorin und Leiterin des Fachgebietes Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung an der Technischen Universität Dortmund. Sie ist Mitglied des IBA-Expertenrates des BMWSB sowie Co-Vorsitzende der Kommission Nachhaltiges Bauen des Umweltbundesamtes. 1993 gründete sie das Planungsbüro RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE.



Prof. Antje Stokman

Landschaftsarchitektin, HafenCity Universität Hamburg, Fachgebiet Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, Hamburg

Prof. Antje Stokman ist forschende Landschaftsarchitektin, wissenschaftliche Grenzgängerin und Hochschulprofessorin an der HafenCity Universität Hamburg. Von 2010 bis 2017 war sie

Professorin und Leiterin des Instituts für Landschaftsplanung und Ökologie an der Universität Stuttgart. Sie ist Mitglied im Netzwerk Studio Urbane Landschaften sowie in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL), in der Hamburger Architektenkammer und im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten. Sie engagiert sich als Koordinatorin des Forschungsverbunds zu blau-grünen Infrastrukturen sowie als Vizevorsitzende des Stiftungsrats der Hamburger Stiftung Baukultur (HSBK) für das Thema „Stadtgestalt im Klimawandel“.



Dr. Jürgen Tietz
Sachbuchautor, Essayist und
Architekturkritiker, Berlin

Dr. Jürgen Tietz hat eine Ausbildung zum Buchhändler absolviert, Kunstgeschichte studiert und arbeitet in Berlin als Romanautor,

Essayist und Architekturkritiker. Er hat zahlreiche Bücher zu den Themen Architektur und Denkmalpflege verfasst. Zuletzt erschienen: „Monument Europa. Wie Baukultur europäische Identität stiftet“ (2018), „Drei Monde der Moderne oder wie die Moderne klassisch wurde“ (2019), „Römische Erinnerungen. Europäische Erkundungen zu Raum, Zeit und Architektur“ (2020), „TXL. Berlin Tegel Airport“ (2020) und gemeinsam mit Christa Reicher, „Atmende Städte. Zukunftschancen für Stadt und Land mit und nach Corona“ (2022).

Vertretungen der Landtagsfraktionen



Dr. Rainer Balzer MdL
AfD-Fraktion im Landtag von
Baden-Württemberg

Dr. Rainer Balzer schloss 1987 sein Maschinenbaustudium als Diplom-Ingenieur in Karlsruhe und Stuttgart ab. 2002 promovierte er an der Universität Stuttgart. Von 1987 bis 1992 arbeitete er bei Balzer & Co. GmbH, danach als Lehrkraft in Wiesloch. Seit 2006 ist er Fachberater für das Regierungspräsidium Karlsruhe, von 2012 bis 2016 war er Dozent an der Dualen Hochschule Mannheim. 2014 wurde er Sprecher der AfD in Karlsruhe-Land. Seit 2016 ist er Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg.



Klaus Burger MdL
CDU-Landtagsfraktion
Baden-Württemberg

Klaus Burger absolvierte nach der Mittleren Reife an der Wirtschaftsschule in Bad Saulgau eine Lehre zum Bankkaufmann bei der Hohentenger Bank. Nach seinem Wehrdienst arbeitete er bis 2002 als Bankkaufmann, zuletzt als Filialleiter und Leiter des Wertpapiergeschäfts. Von 2003 bis 2021 war er in leitenden Positionen beim Kreisbauernverband Biberach-Sigmaringen tätig. Politisch engagierte er sich von 1994 bis 2019 im Gemeinderat, seit 2009 im Kreistag und seit 2012 als Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg.



Cindy Holmberg Mdl
Fraktion Grüne im Landtag
Baden-Württemberg

Cindy Holmberg ist gelernte Wirtschaftskorrespondentin in Englisch und Spanisch und derzeit Landtagsabgeordnete der Grünen im Wahlkreis Hechingen-Münsingen. Sie ist stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen Landtagsfraktion in Baden-Württemberg, Sprecherin für Bauen und Wohnen sowie für den Ländlichen Raum, und Vorsitzende des Arbeitskreises Landesentwicklung und Wohnen. Neben ihrer Arbeit im Landtag ist Cindy Holmberg im Landesvorstand von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg aktiv sowie im DLRG, bei den Naturfreunden und im Schwäbischen Albverein. Zudem engagiert sie sich im Kreisvorstand von Bündnis 90/Die Grünen im Landkreis Reutlingen.



Prof. Dr. Erik Schweickert Mdl
FDP/DVP Fraktion im Landtag von
Baden-Württemberg

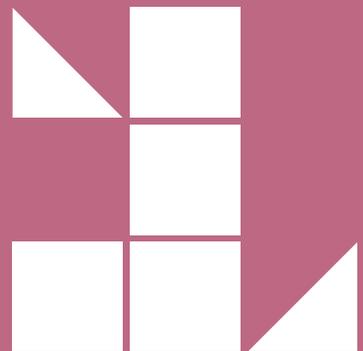
Prof. Dr. Erik Schweickert Mdl studierte von 1994 bis 1998 Weinbau und Getränketechnologie in Geisenheim. Es folgte ein Studium der Oenologie in Gießen, das er im Jahr 2000 abschloss, sowie die Promotion im Jahr 2006. Seit September 2008 ist er Professor für Internationale Weinwirtschaft in Geisenheim. Seit 1999 ist er Gemeinderat in Niefern-Öschelbronn und seit 2004 stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde. Im Jahre 2004 wurde er Mitglied des Kreistages des Enzkreises. Von 2009 bis 2013 war er Mitglied des Bundestages. Inzwischen ist er seit 2016 Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg.



Klaus Ranger Mdl
SPD-Landtagsfraktion
Baden-Württemberg

Klaus Ranger absolvierte bei der Kreissparkasse Heilbronn eine Ausbildung zum Bankkaufmann. Nach langjähriger Tätigkeit als Geschäftsstellenleiter in Neckarsulm-Dahenfeld und Plattenwald war er über 30 Jahre als Berater im Immobilienbereich tätig, bevor er Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Neckarsulm wurde. Er engagiert sich in vielen Bereichen ehrenamtlich. So ist er Vorsitzender des Sportkreises Heilbronn, Gemeinderatsmitglied in Neckarsulm und Ortschaftsrat in Neckarsulm-Obereisesheim sowie im Vorstand des Vereins Jugend- und Freizeitstätte Kirche und Sport am Breitenauer See e.V. und Vorstandsmitglied im Württembergischen Landessportbund, Stuttgart.

KURATORIUM





Susanne Bay

Regierungspräsidentin des
Regierungsbezirks Stuttgart

Susanne Bay ist studierte
Diplom-Verwaltungswirtin.
Nach Stationen in Talheim und
dem Landratsamt Heilbronn

arbeitete sie von 1988 bis 1992 als Sachgebietsleiterin
in einer Bundesforschungsanstalt in Tübingen. Von
1996 bis 2016 war sie Verwaltungsleiterin der Offene
Hilfen Heilbronn gGmbH. Seit 2009 ist sie Mitglied bei
Bündnis 90/Die Grünen und bis 2022 im Gemeinderat
von Heilbronn, wo sie ab 2011 Fraktionsvorsitzende war.
Von 2016 bis zum 31. Januar 2022 war sie Mitglied des
Landtags von Baden-Württemberg und Sprecherin der
Fraktion für Bauen und Wohnen. Seit dem 1. Februar
2022 ist sie Regierungspräsidentin des Regierungsbe-
zirks Stuttgart.



Willem Buesink

Arbeitsgemeinschaft Baden-
Württembergische Bausparkassen

Willem Buesink schloss 1995 sein
Politologiestudium an der Freien
Universität Berlin ab und studierte
parallel Volkswirtschaftslehre und

Niederlandistik. Von 1996 bis 2009 war er wissenschaft-
licher Mitarbeiter und Büroleiter für Evelyne Gebhardt
MdEP. Von 2007 bis 2009 war er zudem als Landes-
geschäftsführer der SGK Baden-Württemberg tätig. Seit
2009 ist er in verschiedenen Funktionen bei der Bau-
sparkasse Schwäbisch Hall AG tätig, aktuell als Leiter
der Abteilung Vorstandstab, Nachhaltigkeit, Politik und
Gesellschaft sowie seit Juli 2017 als Geschäftsführer der
Unternehmensstiftung Schwäbisch Hall Stiftung „bauen-
wohnen-leben“.



Prof. Dr. Philipp Dechow

Studiendekan Master Stadtplanung
HFT Stuttgart

Prof. Dr. Philipp Dechow absolvierte
von 1993 bis 2000 sein Architektur-
und Stadtplanungsstudium an der
Universität Stuttgart und war Mitglied

im Stadtbauatelier. Nach seiner Tätigkeit im Architekturbüro
Kleffel, Köhnholdt und Partner in Hamburg kehrte er 2003
zum Stadtbauatelier zurück. 2004 wurde er Assoziierter Part-
ner und 2017 Geschäftsführender Partner des ISA Internati-
onalen Stadtbauateliers. 2013 promovierte er im Fachbereich
Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart.
Seit 2018 ist er Professor an der Hochschule für Technik (HFT)
in Stuttgart.



Klaus Elliger

Vorsitzender Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung e.V.
Landesgruppe Baden-Württemberg

Klaus Elliger ist Architekt und Stadtplaner. Er studierte in Karlsruhe, Wien und Delft und absolvierte nach seinem Diplom das Referendariat für Hochbau mit der Großen Staatsprüfung. Von 1990 bis 2008 war er im Stadtplanungsamt Karlsruhe tätig, danach bis 2022 Leiter des Fachbereichs „Geoinformation und Stadtplanung“ in Mannheim. Seit 2022 ist er im Ruhestand und als Berater aktiv. Er ist seit 2003 Mitglied der DASL und seit 2022 deren Vorsitzender in Baden-Württemberg. Zudem engagiert er sich im Deutschen Werkbund und dem BDA.



Prof. Kai Fischer Ministerialdirigent Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg

Prof. Kai Fischer ist seit 2018 Leiter der Abteilung Vermögen und Hochbau im Finanzministerium Baden-Württemberg. Nach seinem

Architekturstudium an der Universität Stuttgart und Tätigkeit in verschiedenen Architekturbüros nahm er 1997 seine Arbeit in der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung auf. Seit 2021 ist er Vorsitzender des Ausschusses für Staatlichen Hochbau in der Bauministerkonferenz der Länder. Neben seiner beruflichen Tätigkeit lehrt er am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) an der Fakultät für Architektur im Bereich Bauökonomie und Projektmanagement. Darüber hinaus ist er für zahlreiche Publikationen und Vorträge im Bereich Architektur verantwortlich sowie vielfacher Preisrichter bei Architekturwettbewerben.



Prof. Dr. Stephan Engelsmann Präsident der Ingenieurkammer Baden-Württemberg

Prof. Dr. Stephan Engelsmann studierte von 1986 bis 1991 Bauingenieurwesen an der TU München.

Von 1991 bis 1993 war er Projektingenieur in München und von 1993 bis 1998 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Stuttgart, wo er über integrale Brücken promovierte. 1999 schloss er ein Master-Studium der Architektur an der University of Bath ab. Seit 2002 ist er Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Von 2007 bis 2010 war er Prorektor, und seit 2008 lehrt er auch an der FH Kärnten. Seit 2006 ist er bei Engelsmann Peters Beratende Ingenieure GmbH in Stuttgart selbstständig und seit 2014 ist er Präsident der Ingenieurkammer Baden-Württemberg.



Ingo Hacker
Bürgermeister der Gemeinde
Neuhausen auf den Fildern

Ingo Hacker schloss nach einer Ausbildung zum Informationstechniker 1988 sein Studium an der Hochschule Stuttgart als Diplom-Verwaltungswirt ab.

Nach Stationen bei den Städten Metzingen und Filderstadt wurde er 1995 zum Bürgermeister der Gemeinde Neuhausen auf den Fildern gewählt. Neben weiteren kommunalen Ämtern ist er überregional engagiert unter anderem als Vorsitzender des Ausschusses für Verkehr, Bauen und Digitalisierung des Gemeindetags Baden-Württemberg und als Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und Verkehr des Deutschen Städte- und Gemeindebunds.



Beata Hertlein
Referatsleiterin Denkmalfachliche
Vermittlung und Weltkulturerbe
Landesamt für Denkmalpflege

Beata Hertlein ist Diplomingenieurin, Geisteswissenschaftlerin, Bauforscherin, Denkmalpflegerin und Multimedia-Designerin. Sie schloss mehrere Studiengänge unterschiedlicher Fachrichtungen ab. Von 1985 bis 2002 führte sie ein Büro für Denkmalpflege und Messedesign und arbeitete für eine Werbeagentur. Seit 2002 ist sie beim Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg tätig. Ab 2004 leitete sie verschiedene Fachreferate, seit 2015 das Querschnittsreferat Denkmalfachliche Vermittlung und Weltkulturerbe.



Liza Heilmeyer
Landesvorsitzende Bund Deutscher
Architekten BDA Landesverband
Baden-Württemberg

Liza Heilmeyer studierte an der Freien Kunstschule Stuttgart und Architektur an der Universität Stuttgart, wo sie 2003 diplomierte. Sie arbeitete bei Foster+Partners in London und gründete 2005 mit Stephan Birk und ab 2012 mit Martin Frenzel das Büro Birk Heilmeyer und Frenzel Architekten. 2009 wurde sie in den Bund Deutscher Architekten berufen. Seit 2020 ist sie Landesvorsitzende des BDA Baden-Württemberg.



Rüdiger Krisch
Vereinigung für Stadt-,
Regional und Landesplanung
Baden-Württemberg

Rüdiger Krisch begann 1985 sein Grundstudium in Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart und setzte es von 1989 bis 1991 mit dem Hauptstudium fort. Von 1991 bis 1993 absolvierte er Graduate Studies in Architecture an der Columbia University in New York City, wo er 1993 seinen Master of Architecture erwarb. 1995 schloss er sein Studium an der Universität Stuttgart mit einem Diplom in Architektur und Stadtplanung ab. Seit 1998 ist Rüdiger Krisch selbstständig im Büro KRISCHPARTNER in Tübingen tätig. Von 2012 bis 2015 war er gewähltes Mitglied des Bundesvorstands der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL). Seit 2020 ist er Sprecher des Arbeitskreises Städtebau der SRL.



Claudius Mähler
Referent beim Städtetag
Baden-Württemberg

Claudius Mähler schloss 2006 seinen Diplom-Ingenieur (FH) in Stadtplanung an der HfWU Nürtingen-Geislingen ab und erwarb 2009 einen

Master of Engineering in Projektmanagement (Bau) an der Hochschule Biberach. Von 2008 bis 2013 arbeitete er als Citymanager in Tuttlingen, gefolgt von einer Tätigkeit als Wirtschaftsförderer in Mössingen von 2013 bis 2023. Seit Oktober 2023 ist er Referent beim Städtetag Baden-Württemberg mit den Schwerpunktthemen Hoch- und Tiefbau, Liegenschaften und Gebäudebewirtschaftung, Vermessungswesen und Wirtschaftsförderung.



Urs Müller-Meißner
Vorsitzender Bund Deutscher
Landschaftsarchitekten bdla
Landesverband Baden-Württemberg

Urs Müller-Meißner studierte nach seiner Ausbildung zum Landschaftsgärtner von 1988 bis 1992 Landschaftsarchitektur an der

Fachhochschule Nürtingen. Nach dem Studium war er von 1992 bis 1994 als Landschaftsarchitekt bei Alexander Mohrenweiser in Leinfelden-Echterdingen angestellt. Anschließend arbeitete er von 1994 bis 2014 bei der Kienle Planungsgesellschaft Freiraum und Städtebau mbH in Stuttgart, in der seit 2016 alleiniger Geschäftsführer des Unternehmens ist. Seit 2020 ist er zudem 1. Vorsitzender des BDLA Baden-Württemberg.



Sylvia Pilarsky-Grosch
Vorsitzende BUND Landesverband
Baden-Württemberg e. V.

Sylvia Pilarsky-Grosch startete 1988 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Trier und war von 1992 bis 1993 als Referentin im Hessischen Umweltministerium tätig, danach lehrte sie an der Fachhochschule Wies-

baden. Seit 1994 engagiert sie sich als Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Energierecht und Mediatorin. Von 2005 bis 2009 brachte sie sich als Lehrbeauftragte an der Universität Koblenz-Landau ein. 2013/2014 war sie Präsidentin des Bundesverbands WindEnergie e.V. und von 2014 bis 2021 Landesgeschäftsführerin des BUND Baden-Württemberg. Seit Mai 2021 ist sie dessen Landesvorsitzende und seit 2023 auch BUND-Verbandsratsvorsitzende.



Prof. Dr. Albrecht Rittmann
Ministerialdirektor a. D.
Schwäbischer Heimatbund e.V.

Prof. Dr. Albrecht Rittmann studierte Rechtswissenschaften in Tübingen und Genf. Nach einem Studium an der Ecole National

d'Administration in Paris war er als Referent und Abteilungsleiter in verschiedenen Ministerien Baden-Württembergs und des Bundes tätig, zuletzt als Ministerialdirektor im Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Nach seiner Pensionierung wurde er Honorarprofessor an der HVF Ludwigsburg. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes und leitet den Ausschuss für Denkmalpflege und Städtebau.



Sonja Schmucker
Vizepräsidentin Architektenkammer Baden-Württemberg

Sonja Schmucker absolvierte 1989 ihre Bauzeichnerlehre bei Merz+Merz in Aalen. Anschließend studierte sie Architektur

an der FH Biberach und schloss 1994 als Diplomingenieurin (FH) ab. Von 1995 bis 2001 arbeitete sie bei Lamott Architekten BDA in Stuttgart. Seit Januar 2002 ist sie bei wulf architekten gmbh, Stuttgart, tätig und seit 2010 als leitende Architektin und Teamleiterin. Ehrenamtlich engagiert sie sich seit 2010 in der Kammergruppe Stuttgart Mitte/West, ist seit 2015 im Haushaltsprüfungsausschuss der AKBW und seit 2022 Vizepräsidentin der Architektenkammer Baden-Württemberg.



Alexander Rother
Abteilungsleiter Klimaschutz
und Bauen Bauwirtschaft
Baden-Württemberg e.V.

Alexander Rother arbeitete nach dem Bauingenieurstudium zunächst in der Bauleitung und

im Baubetrieb, bevor er in die technische Abteilung der Bauwirtschaft Baden-Württemberg wechselte. Im 2020 gegründeten Netzwerk solid UNIT vernetzt er Akteure aus Handwerk, Forschung, Kammern, öffentlicher Hand und Baustoffindustrie. Klima- und Ressourcenschutz sind zentrale Themen bei solid UNIT und entscheidend für die Zukunft des Bauens. Seit 2021 ist er technischer Leiter der Abteilung „Klimaschutz und Bauen“ bei der Bauwirtschaft Baden-Württemberg.



Dr. Thomas Schwieren
Diözesanbaumeister Bischöfliches
Ordinariat Hauptabteilung VIII b –
Kirchliches Bauen Bischöfliches
Bauamt

Dr. Thomas Schwieren absolvierte 1994 sein Abitur und leistete anschließend Zivildienst. Nach einer Schreinerlehre von 1995 bis 1998, studierte er Architektur an den Universitäten Karlsruhe und Rom, gefolgt von einem Master in Altbauinstandsetzung und einer Promotion 2018 am KIT Karlsruhe. Von 2005 bis 2012 arbeitete er in Architekturbüros in Wien und Köln. Seit 2012 ist er Diözesanbaumeister und Leiter des Bischöflichen Bauamtes der Diözese Rottenburg-Stuttgart.



Daniel Sonntag
Referat 63 Energieeffizienz
Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft

Daniel Sonntag studierte von 1988 bis 1994 Bauingenieurwesen an der Universität Stuttgart. Nach seiner Tätigkeit in einem Bauunternehmen und Ingenieurbüro für Bausanierung (1994-1997) arbeitete er bis 2017 als Referent im Wirtschafts-, Innen- sowie Umweltministerium Baden-Württemberg in den Fachgebieten der Bautechnik, Bauökologie, Gebäudeeffizienz und der Normung und Gesetzgebung. Von 2017 bis 2019 leitete er das Referat Bauingenieurwesen und Kompetenzzentrum Nachhaltiges Bauen in der Betriebsleitung von Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Seit 2020 ist er Referent für Energieeffizienz im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. Des Weiteren engagiert er sich ehrenamtlich im kirchlichen Umweltbereich.



Thomas Strahl
Referent im Dezernat II - Bildung, Umwelt und Verkehr
Landkreistag Baden-Württemberg

Thomas Strahl absolvierte von 2007 bis 2010 an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg den Studiengang Allgemeine Finanzverwaltung. Im Anschluss studierte er bis 2015 Public Management (M.A.) an der gleichen Hochschule. Während des Studiums sammelte er Praxis in verschiedenen Ämtern, darunter das Landesamt für Besoldung und Versorgung, der Landesbetrieb Vermögen und Bau sowie die Landesoberkasse Baden-Württemberg. Von 2010 bis 2016 war er Sachbearbeiter beim Landesamt für Besoldung und Versorgung. Anschließend arbeitete er bis 2020 im Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg. Seit März 2020 ist er Referent für Umwelt und Bauen beim Landkreistag Baden-Württemberg.



Knut Tropf

Ministerialdirigent Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Knut Tropf war 2001 als Richter und Staatsanwalt in Heidelberg tätig. Anschließend arbeitete er bis 2010

im Rechtsreferat und der Zentralstelle des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR). Von 2010 bis 2016 war er als parlamentarischer Berater aktiv. Bis November 2022 leitete er die Zentralstelle des MLR, danach die Abteilung 4. Seit April 2024 ist er Leiter der Abteilung Verwaltung des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.



Ute Zeller

Präsidentin BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e. V.

Ute Zeller studierte Baubetrieb mit Diplom an der FH Karlsruhe und ist Mediatorin. Ab 1995 war sie Bauamts-

leiterin auf kommunaler Ebene, gefolgt von einem Wechsel 2014 zum Land Baden-Württemberg, zu Vermögen und Bau BW und zur Finanzkontrolle BW. Neben ihrer beruflichen Karriere engagiert sie sich ehrenamtlich als Präsidentin des Bundes Deutscher Baumeister Baden-Württemberg, ist Präsidiumsmitglied im BDB-Bund, Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Baden-Württemberg und Vizepräsidentin des Zentralverbands der Ingenieurvereine Berlin. Zudem hat sie einen Lehrauftrag an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und wirkt in verschiedenen Fachbeiräten und Kommissionen mit.



Peter Zeisberger

Abteilungspräsident a. D. Regierungspräsidium Karlsruhe

Peter Zeisberger studierte Rechtswissenschaften in Heidelberg und absolvierte sein Referendariat in Heidelberg, Karlsruhe und

San Diego. Von 1987 bis 1990 war er Referent für Natur- und Artenschutz beim Regierungspräsidium Karlsruhe, danach Umweltdezernent des Enzkreises. Von 1993 bis 2003 leitete er verschiedene Referate und Projektgruppen beim Regierungspräsidium Stuttgart, insbesondere zu Stuttgart 21. Von 2003 bis 2010 leitete er das Referat Recht, Verwaltung und Grunderwerb in Karlsruhe und von 2010 bis 2024 die Abteilung Wirtschaft, Raumordnung, Bau-, Denkmal- und Gesundheitswesen.

STAATSPREISE UND ANERKENNUNGEN



Städtebau / Stadtentwicklung



Infrastruktur- / Ingenieurbau



Wohnungsbau



Mischnutzung



Gewerbe- / Industriebau



Bauen für die Gemeinschaft



Bauen für Bildung und Forschung



Öffentliche Räume, Grün- und Freiräume



Prozess und Initiative

Weingarten West Freiburg

Standort

Else-Liefmann-Platz
79114 Freiburg

Projektträgerin

Stadtplanungsamt Freiburg

Entwurf

Stadtplanungsamt Freiburg im
Breisgau, Roland Jerusalem
und Dr. Gabi Lebherz

Fertigstellung

2021
(Abschluss Programm
Soziale Stadt)

Fachplanung

Freiraumplanung:

faktorgrün – Landschafts-
architekten bdla Beratende
Ingenieure Partnerschafts-
gesellschaft mbB,
AG Freiraum Landschafts-
architektur

Hochbauten:

Weissenrieder Architek-
ten BDA, Franz und Geyer
Freie Architekten BDA dwb
PartGmbH, MBPK Architekten
und Stadtplaner GmbH,
K9 Architekten GmbH,
Goldbeck Süd GmbH,
Lamott.Lamott Architekten
PartGmbH,
Riehle+Assoziierte
GmbH+Co. KG

Die Großwohnsiedlung „Weingarten-West“ entstand in den 1960er-Jahren gemäß den damaligen städtebaulichen Leitbildern. Seit mehreren Jahren wird sie unter Federführung der Stadt und in enger Kooperation mit verschiedenen Akteuren systematisch um- und weitergebaut. Es geht um die Verbesserung der sozialen Infrastruktur und des öffentlichen Raumes sowie um die Zukunftsfähigkeit des Wohnungsbestandes. Klimaanpassung und Ressourcen, schonender Um- und Weiterbau sind wichtige Prinzipien dieser langfristigen Strategie, was die exemplarisch dargestellten Hochbaumaßnahmen zeigen:

So wurde im Projekt „Buggi“, auf der Fläche eines ehemaligen Supermarktes, ein achtgeschossiger Holz-Tafel-Bau aus vorgefertigten Elementen errichtet: mit einem neuen Nahversorger, einer Kindertagesstätte sowie Wohnungen. Die evangelische Hochschule baute auf einem Parkplatz ein achtgeschossiges Gebäude mit flexiblem Grundriss, das während der Sanierung des Hauptgebäudes als Verwaltungs- und Seminargebäude diente und seither ein Studierendenwohnheim ist. Im Areal „Binzengrün 36-50“ wurde über einer versenkten Parketage eine Wohnanlage mit begrüntem Innenhof und Eigentums- und geförderten Wohnungen erstellt. Die AWO sanierte und erweiterte ihren Gebäudebestand, indem ein neuer Baukörper für die Seniorenwohnanlage errichtet und der übrige Bestand komplett saniert und die Attikageschosse zu Vollgeschossen umgebaut wurden. Parallel dazu wurden auch die öffentlichen Räume, Grün- und Freiflächen umgestaltet und aufgewertet.





Jury-Bewertung

Das Projekt beschäftigt sich mit einer äußerst relevanten Fragestellung, der Zukunftsfähigkeit von Großwohnsiedlungen der 1960er-Jahre. Die Herausforderungen sind vielfältig und adressieren den Imagewandel der Großwohnsiedlungen, den Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz und nicht zuletzt die Neuprogrammierung von Nutzungen, die den neuen Bedarfen und dem Anspruch an Nutzungsmischung gerecht werden kann.

Mit der Bewerbung des Stadtplanungsamtes der Stadt Freiburg mit dem Projekt Weingarten-West um den Staatspreis wird exemplarisch an fünf Hochbaumaßnahmen die komplexe und nachhaltige Umbau-Philosophie eines ganzen Stadtteils aufgezeigt. Der punktuelle Eingriff in den Bestand zeugt von einer Angemessenheit in Verbindung mit einer größtmöglichen Impulswirkung für den Kontext. Neue Nutzungsangebote in Verbindung mit einer Aufwertung des Freiraumes beleben die Großwohnsiedlung. Die baulichen Ergänzungen werden dort vorgenommen, wo untergenutzte und bereits versiegelte Flächen bestehen und der Baumbestand erhalten bleiben kann. Dem Projekt ist es gelungen, die Fragen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung überzeugend mit den Anforderungen an ein ressourcenschonendes Um- und Weiterbauen zu verbinden. Im Rahmen von Qualifizierungsverfahren sind die überzeugendsten Ideen – auch im Hinblick auf baukulturelle Qualitäten und Identitäten – ausgesucht und sukzessive mit höchsten Ansprüchen an Nachhaltigkeit umgesetzt worden.

- **Das Projekt steht Pate für einen Next-Level im Umgang mit Großwohnsiedlungen und den vielerorts anstehenden Bauaufgaben im Kontext des Erbes der Moderne. ▲**

Weingarten West Freiburg

Im Gespräch mit

Dr. Gabi Lebherz

Abteilungsleiterin Städtebau & Wohnen
Stadtplanungsamt Freiburg

Baukultur BW: Großwohnsiedlungen der 1960er und 1970er-Jahre sind in vielen Städten ein aktuelles Thema. Welches Ziel hatten Sie zu Beginn vor Augen?

Dr. Gabi Lebherz: Die Zielsetzung in diesem Quartier war ganz klar mit dem, was vorhanden war, was städtebaulich auch nicht immer ganz einfach war, umzugehen, das zu ergänzen, das zu erneuern und letztendlich zukunftsfähig zu machen für die nächsten Jahrzehnte.

Baukultur BW: Was waren die größten Herausforderungen, um dieses Ziel zu erreichen?

Dr. Gabi Lebherz: Einerseits die besonderen Volumina mit entsprechend vielen Bewohnerinnen und Bewohnern, die darin wohnen, damals gewohnt haben und jetzt nach der Sanierung wieder wohnen. Wir mussten ein passendes Konzept für die vorliegende Ausgangssituation finden. In den 1960er-Jahren gab es eine ähnliche Wohnungsnot wie heute und auch damals galt es innerhalb kürzester Zeit möglichst viel bezahlbaren Wohnraum zu realisieren. Damals wurde schnell und kostengünstig gebaut. Das hat für uns heute die Folge, dass wir wirklich sehr gut austarieren mussten, wie wir einen hohen energetischen Standard mit den vorhandenen Ressourcen hinbekommen. Insbesondere bei den Dachaufstockungen konnte nicht mehr viel Gewicht dazu kommen, da die Statik damals einfach sehr ökonomisch ausgelegt war. Und neben der großen baulichen Herausforderung, diese Gebäude wirklich zukunftsfähig zu machen, war andererseits auch eine große Herausforderung, die Menschen bei so einem Prozess, der mit einem Umzug einen großen Einschnitt für jeden Einzelnen bedeutet hatte, mitzunehmen und das auch sozialverträglich zu gestalten. Eine weitere Herausforderung war das große Potenzial. Inzwischen sind die damals neu gepflanzten Bäume über 50 Jahre alt. Diese galt es als Qualität in den Sanierungsprozess mit aufzunehmen.

Baukultur BW: Wie haben Sie die Menschen in den Prozess miteinbezogen?

Dr. Gabi Lebherz: Indem wir einen ganzen Blumenstrauß an Beteiligungsformen hatten. Es gab die klassischen städtebaulichen Workshops, wir haben sogenannte Zielgruppengespräche mit Jugendlichen, Kindern, Senioren und mit den Gewerbetreibenden gemacht. Und wir haben für viele Gebäude und Plätze, Mehrfachbeauftragung und Wettbewerbe durchgeführt. Dabei waren auch immer Vertreter aus der Bürgerschaft mit dabei. Und als wir dann ins Stadterneuerungsprogramm Soziale Stadt gekommen sind, wurde ein Sanierungsbeirat eingerichtet.

Baukultur BW: Wie hat die Bevölkerung auf die Entwicklung reagiert?

Dr. Gabi Lebherz: Zu Beginn eines solchen Prozesses sind natürlich die Sorgen und Ängste der Menschen schon sehr groß. Muss ich raus aus meiner Wohnung? Wie soll das funktionieren mit dem Umzug? Da hatten wir mit der Freiburger Stadtbau eine gute Partnerin, die sich wirklich um jeden Einzelnen gekümmert und Ersatzwohnraum geschaffen hat. Alle, die wollten, konnten tatsächlich hinterher in ihre neu sanierte Wohnung zurück. Und wenn man die Menschen befragt, sind diese heute über ihre verbesserte Wohnqualität sehr glücklich. Über die Städtebaufördermittel sind die Mietsteigerungen zudem sehr gering ausgefallen. Wir haben zweimal im Verfahren eine Befragung durchgeführt, eine Imagestudie. Diese war zu Anfang noch verhalten. Die zweite war dagegen sehr deutlich: Die Wahrnehmung aus dem Stadtteil ist inzwischen eine sehr positive, die sich auch unterscheidet von der Wahrnehmung von außen.

Baukultur BW: Sie haben Mehrfachbeauftragungen und Wettbewerbe durchgeführt. Waren alle Projektbeteiligten von Anfang an mit diesem Vorgehen einverstanden?

Dr. Gabi Lebherz: Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Projektbeteiligten war wirklich sehr gut. Wir hatten alle einen hohen Anspruch an Baukultur. Das hat es uns tatsächlich leichter gemacht als in anderen Fällen. Doch in einigen wenigen Fällen musste man tatsächlich noch ein bisschen Überzeugungsarbeit leisten, um darzulegen, dass ein konkurrierendes Verfahren immer die beste Lösung bringt. Das hat sich dann auch in einem Projekt hier im Quartier gezeigt, das dann im Endeffekt sogar wirtschaftlicher war als der vorangestellte Testentwurf. Und dieser Eigentümer hatte wirklich die Sorge, dass ein Wettbewerb das ganze Projekt verteuern könnte. Aber letztendlich ist ein sehr guter und sehr wirtschaftlicher Bau daraus hervorgegangen.



Weitere Infos,
Bilder und Videos

Belchenstraße Freiburg

Standort

Belchenstraße 8-10, 12-32
79115 Freiburg

Projektträgerin

Freiburger Stadtbau GmbH

Entwurf

MoRe Architekten PartGmbH,
Werkgruppe Freiburg,
Miller & Glos PartmbB

Fertigstellung

2019 - 2021

Fachplanung

Landschaftarchitektur:
AG Freiraum

Im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ wurde das Quartier Belchenstraße im Südwesten Freiburgs umgestaltet und aufgewertet. Neben der Erneuerung des Wohnungsbestandes wurde zusätzlicher Wohnraum und eine bessere soziale Mischung der Bewohnerschaft angestrebt.

Auf einer dreieckigen Fläche wurde ein zwölfgeschossiges Hochhaus mit ehemals 72 Wohnungen abgerissen. Dort entstanden ein kleiner Quartiersplatz sowie fünf 5- bis 6-geschossige Punkthäuser mit 42 Eigentums- und 71 Mietwohnungen, also insgesamt 113 neue Wohneinheiten, von denen 30 öffentlich gefördert wurden. Der Wohnungsmix reicht von der Einpersonenzwohnung bis zu Fünfstück-Einheiten. Alle Wohnungen sind barrierefrei erreichbar, sieben sind rollstuhlgerecht.

Auf einem angrenzenden Grundstück wurden vier Zeilenbauten aus den 1960er-Jahren grundlegend saniert und in Holzbauweise um ein Geschoss aufgestockt. Die Umbau- und Erweiterungsarbeiten erfolgten „strangweise“ im bewohnten Zustand. Es entstanden so insg. 24 neue Wohnungen ohne weitere Grundstücksflächen in Anspruch zu nehmen. In den 72 schon bestehenden Wohneinheiten wurden die Bäder vergrößert, Balkone angebaut, die Haustechnik erneuert und die Eingangsbereiche aufgewertet.

Die städtebauliche Neuordnung umfasst auch eine Aufwertung der zugehörigen Grün- und Freiflächen sowie die Anbindung an einen öffentlichen Park. Alle Gebäude werden nun mit Fernwärme gemäß dem Konzept „Wärmeinsel Haslach“ versorgt, haben eine PV-Anlage mit Mieter-Strommodell und entsprechen dem Freiburger Effizienzhausstandard 55.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Jury-Bewertung

Die Neuordnung des Quartiers Belchenstraße im Freiburger Stadtteil Haslach basiert auf den drei Strategien Sanierung, Aufstockung und Neubau, die geschickt zu einem städtebaulichen Gesamtkonzept verflochten werden. Das sukzessive Umbauen und Erneuern des Quartiers erfolgte mit der Zielsetzung, neuen Wohnraum zu schaffen und das soziale Gefüge zu erhalten und angemessen weiterzuentwickeln. Diesem Anspruch sind die einzelnen Maßnahmen – der Ersatz des Hochhauses durch Punkthäuser, die Schaffung des neuen Quartiersplatzes, der grünen Wohnhöfe und Spielflächen sowie die Sanierung und Aufstockung der Gebäudezeilen – gefolgt. Die Sanierungs- und Aufstockungsmaßnahmen in Holzbauweise sind in bewohntem Zustand vorgenommen worden. Über das energetische Konzept mit Mieterstrom wird den Nutzern die Chance eingeräumt, von den Energiekosten-Vorteilen zu profitieren. Bemerkenswert ist zudem die Kombination aus öffentlich geförderten Mietwohnungen und Eigentumswohnungen sowie frei finanzierten Mietwohnungen und geförderten sanierten Bestandswohnungen. Das Projekt zeigt, dass eine geschickte Allianz aus Ersatzbauten mit neuen Wohntypologien und Umbau- sowie Aufstockungsmaßnahmen einen guten Beitrag zu bezahlbarem Wohnraum und zu mehr Diversität im Quartier leisten kann.

- **Durch die integrierte Herangehensweise ist im Ergebnis ein Quartier entstanden, das beispielhaft für eine gute „Um-Baukultur“ steht. ▴**

Neue Ortsmitte Walddorfhäslach

Standort

Haidlingasse 15,
Rathausgasse 6, 6a und 3
(Ochsenareal),
Hauptstraße 9 (Molkerei),
Rathausgasse 8 (Neubau)
72141 Walddorfhäslach

Projektträgerin

Gemeinde
Walddorfhäslach

Entwurf

Rahmenkonzept und
Freianlagenplanung:
Pesch Partner Architektur
Stadtplanung GmbH
Bestand:
JaKo Baudenkmalpflege
Neubau:
f² Frey · Architekten GmbH

Fertigstellung

2022

Fachplanung

Statik (Neubau):

L.A.W. Ingenieure GmbH &
Co. KG

Bauphysik (Neubau):

BückleBauphysik

Ingenieur-Büro für Gebäude- technik (Neubau):

Neher Butz Plus GmbH

weitere Fachplanung:

IBV Ambacher

Planungsgruppe SSW GmbH

In der Gemeinde Walddorfhäslach, mit ca. 5.550 Einwohnerinnen und Einwohnern, wurden der Ortskern reaktiviert, der öffentliche Verkehrsraum barrierefrei umgestaltet, drei denkmalgeschützte Gebäudekomplexe saniert und umgenutzt sowie neuer Wohnraum geschaffen. Basis dafür ist eine sehr aktive Grunderwerbs- und Bodenpolitik der Gemeinde mit den Zielen Nutzungsmischung, Umnutzung der Bausubstanz von historischen Gebäuden, Reaktivierung von untergenutzten Flächen sowie Ansiedlung bzw. Sicherung von sozialer Infrastruktur und von Einrichtungen zur medizinischen Versorgung.

Gemeinsam mit einem Projektentwickler wurden die Baudenkmale „Alte Molkerei“, „Ochsenareal“ sowie „Haidlingasse 15“ grundlegend saniert und für Gemeinderäume, ein Bürgerbüro, eine Mediathek, diverse Wohneinheiten sowie Einzelhandel und Praxen umgebaut. Ergänzend entstand eine neue Wohnanlage mit 27 Wohneinheiten, Tiefgarage mit E-Ladestationen, Fotovoltaik-Anlage auf den Dächern und Geothermieanlage. Damit wird ein gemeinsames regeneratives Energienetz – ein kaltes Nahwärmenetz – für die neue Ortsmitte gespeist, welches nur minimale CO₂-Emissionen erzeugt. Gleichzeitig wurde ein qualitätsvoller kleiner Grünzug mit einem Wasserlauf angelegt, der Alt- und Neu verbindet, sowie Raum für neue Fußgänger- und Platzbereiche als zentrale Treffpunkte für die Nachbarschaft schafft.





Jury-Bewertung

Im Rahmen der Quartiersentwicklung „Neue Ortsmitte Walddorfhäslach“ südlich von Stuttgart wird der vorhandene denkmalgeschützte Bestand in Verbindung mit neuen Nutzungen geschickt genutzt, um eine Reaktivierung des Dorfkernes zu erreichen. Die drei bestehenden denkmalgeschützten Gebäudekomplexe, die aus nachhaltigen Materialien wie Holz und Lehm bestehen, werden umgebaut und erhalten neue Nutzungen, die der Gemeinde als Treffpunkt und als ergänzende soziale Infrastruktur dienen. Der neue Nutzungsmix mit vorwiegend öffentlichen Angeboten ist geschickt aus den vorhandenen Räumlichkeiten entwickelt worden. Durch eine Ergänzung mit Neubauten wird zusätzlicher Wohnraum geschaffen und das Gesamtensemble städtebaulich sinnvoll arrondiert. Bestand und Neubau ergänzen sich funktional, räumlich und gestalterisch zu einem Gesamtensemble. Neben dem Umbau- und Neubaukonzept in zentraler Ortslage besticht das Projekt durch sein innovatives energetisches Konzept. Sowohl die neuen Gebäude als auch die denkmalgeschützten Bestandsbauten werden über ein gemeinsames Energienetz mit dezentral vor Ort erzeugter Energie versorgt. Die energetischen Maßnahmen reichen von einer passiven Kühlstation im Bestand, einem Erdsondenfeld unter dem Neubau bis hin zu Wärmepumpen und PV-Anlagen.

- **Das Projekt stellt mit seinem ganzheitlichen Ansatz aus Sanierung und baulicher Ergänzung, aus gemeinschaftsorientierten Nutzungen und Wohnen sowie einem innovativen energetischen Konzept überzeugend unter Beweis, wie die Ortsmitte einer kleinen Gemeinde aktiviert und den Ansprüchen an eine identitätsstiftende Baukultur Rechnung getragen werden kann. ▲**



Weitere Infos,
Bilder und Videos

U-Bahnhaltestellen Karlsruhe

Standort

Europaplatz, Marktplatz,
Kronenplatz, Durlacher Tor,
Lammstraße, Ettlinger Tor,
Kongresszentrum Karlsruhe

Projektträgerin

KASIG Karlsruher
Schienen- und
Infrastrukturgesellschaft

Entwurf

allmannwappner gmbh

Fertigstellung

2021

Fachplanung

Lichtplanung:

Ingo Maurer GmbH

Tragwerksplanung:

club L94 Landschafts-
architekten GmbH

Bauleitung Rohbau:

Krebs + Kiefer Ingenieure
GmbH

Bauleitung Ausbau:

Zetcon Ingenieure GmbH

Brandschutz:

STUVAtec GmbH

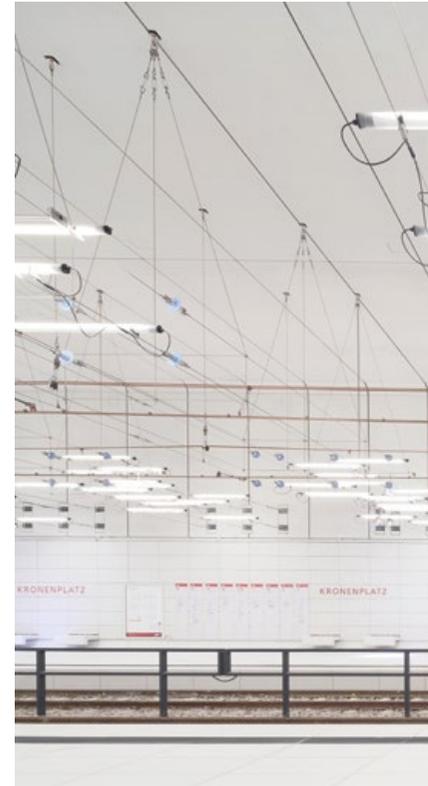
Objektplanung:

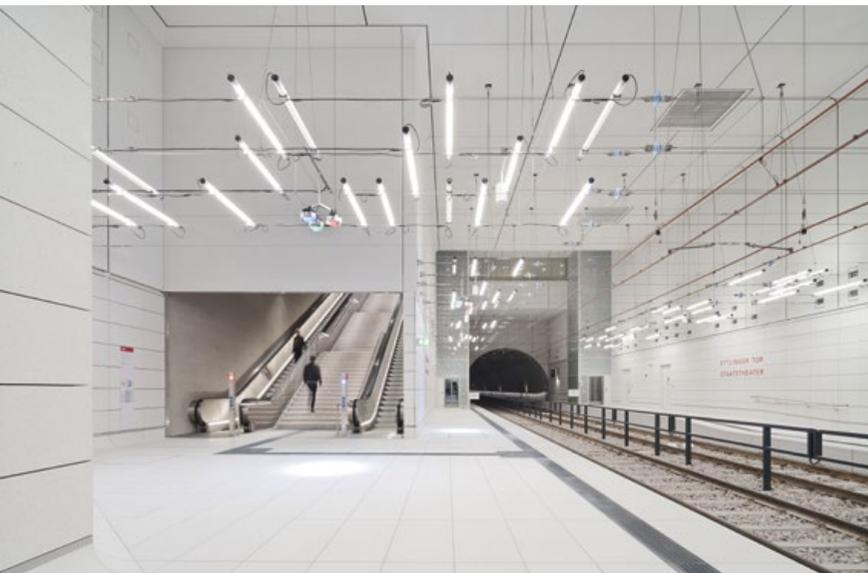
Obermeyer Planen +
Beraten GmbH
Spiekermann GmbH

Mit der Tieferlegung der Straßenbahn im Bereich der Fußgängerzone entstanden sieben neue Straßenbahn-Haltestellen im Stadtbahntunnel. Hierdurch entstehen oberirdisch Umgestaltungsoptionen für einen attraktiveren Stadtraum.

Die einheitliche Gestaltung aller Haltestellen erfolgte nach zwei Prinzipien: Im „Transferraum“ zwischen Oberfläche und Bahnsteigebene wird auf bauliche Verkleidungen weitestgehend verzichtet, während es im „Haltestellenbereich“ eine weiße Raumschale aus Verkleidung mit abgerundeten Übergängen von Boden, Wand und Decke gibt. Diese Raumschale besteht im unteren Wandbereich aus großformatigen Betonwerksteinen und aus einer Trockenbaukonstruktion mit akustisch wirksamen Oberflächen für die oberen Wandflächen und Decken. Notwendige Infrastrukturen konnten zurückhaltend integriert werden. Die Leuchtkörper hängen – wie eine Oberleitung – frei im Raum und wirken, je nach Anordnung und Blickachse, wie Notenschrift. LED-Leuchten und einzelne Effektbeleuchtungen erzeugen einen farbigen Schattenwurf.

Insgesamt entstanden funktionale und übersichtliche Bahnsteige mit einer hellen, einladenden Geste. Aus dem „Transferraum“ bieten sich interessante Einblicke in die Haltestelle.





Jury-Bewertung

Die Realisierung des Stadtbahntunnels Karlsruhe und der sieben darin enthaltenen Haltestellen markiert einen bedeutenden Schritt in der städtischen Infrastruktur.

- **Die Gestaltung der unterirdischen Räume zeugt von einer durchdachten Herangehensweise, die sowohl funktionalen als auch ästhetischen Ansprüchen gerecht wird. ▲**

Die Haltestellen sind so gestaltet, dass sie sich harmonisch in das städtische Gefüge einordnen, während sie gleichzeitig eine eigene, ruhige Atmosphäre schaffen. Die Verwendung von gestockten Betonoberflächen im Transferraum verleiht den Räumen eine industrielle Eleganz, während die weiße Raumschale auf Bahnsteigebene eine beruhigende und meditative Wirkung erzeugt.

Ein herausragendes Gestaltungselement ist das Lichtkonzept, das den Haltestellenraum auf einzigartige Weise belebt und Atmosphäre schafft. Die frei im Raum schwebende Stahlseilkonstruktion mit integrierten LED-Leuchten verleiht dem Untergrund eine poetische Note und setzt Fahrgäste und Straßenbahnen gekonnt in Szene.

Durch die Verlagerung der Straßenbahnen in den Tunnel entsteht an der Oberfläche eine straßenbahnfreie Fußgängerzone, die die Karlsruher Innenstadt deutlich aufwertet und zu einem attraktiven Raum für Fußgänger und Fahrradfahrer macht. Dies trägt nicht nur zur Attraktivität der Stadt bei, sondern schafft auch eine lebendige und dynamische Umgebung für Bewohner und Besucher.

Insgesamt ist der Stadtbahntunnel Karlsruhe mit seinen sieben unterirdischen Haltestellen ein gelungenes Beispiel für eine innovative und nachhaltige Stadtentwicklung, die sowohl funktionalen als auch ästhetischen Ansprüchen gerecht wird.

U-Bahnhaltestellen Karlsruhe

Im Gespräch mit

Prof. Ludwig Wappner

Geschäftsführer allmannwappner GmbH

Baukultur BW: Stellt man sich eine unterirdische Haltestelle vor, hat man dunkle und hektische Bilder vor Augen und einen hohen Lärmpegel im Ohr. Die U-Bahnhaltestellen in Karlsruhe sind aber das genaue Gegenteil. Wie kam es dazu?

Prof. Ludwig Wappner: In der Regel verbindet man mit einer Untergrundstation meist eher dunklere Räume, schließlich ist man abseits des natürlichen Tageslichts und je tiefer man schreitet, desto mehr erwartet man intuitiv weniger Helligkeit. In Karlsruhe haben wir dieses erwartbare Prinzip bewusst umgekehrt. Beginnend an der Oberfläche mit einem gestockten Einstiegsbauwerk aus Beton, steigt man zunächst tiefer in einen gedämpft und szenisch belichteten Transferraum. Geht man von hier aus weiter zur Haltestation, wird der räumliche Eindruck auf die Besucher heller, großzügiger und einladender. Wir wollten somit der oberirdischen innerstädtischen Hektik des Alltags mit viel Lärm und vielfältigen optischen Sinneseindrücken, einen Ort der optischen Ruhe und des angenehmen kurzweiligen Verweilens entgegensetzen.

Baukultur BW: Wie haben Sie es konkret geschafft, Haltestellen zu erschaffen, die diese optische Ruhe ausstrahlen?

Prof. Ludwig Wappner: Wir haben eigentlich nur das raumbildende Ingenieurbauwerk, das wesentlich aus Stahlbeton besteht, mit verschiedensten handwerklichen Techniken und ausgewählten Materialien veredelt und in Teilbereichen mittels Verkleidungen graduell verfeinert. Hierbei wollten wir die Sinne der Besucher aktivieren, indem wir z. B. handwerklich bearbeitete Oberflächen hergestellt haben, die die von uns angestrebte Helligkeit der Räume ermöglichen. Ein weiteres Element war darüber hinaus die grandiose Lichtplanungskonzeption von Ingo Maurer. Er war ein begnadeter Lichtkünstler, aber auch ein Visionär, der das Thema Licht und Raum in allen Facetten weltweit geprägt hat. Eine Symphonie des Lichts in den sieben öffentlichen Haltestellen war sein Credo von Beginn der Planun-

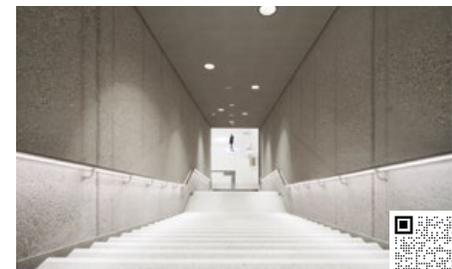
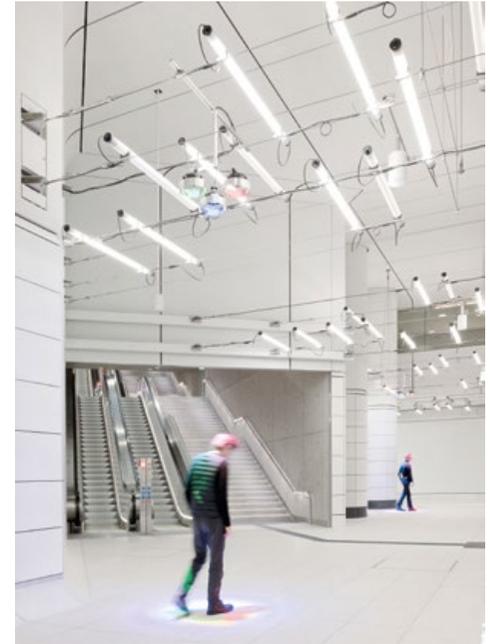
gen an. Dessen Umsetzung leistet einen wichtigen Beitrag zur Beruhigung der Haltestellen. Die dazu auch noch gänzlich ohne Werbung auskommen, einzigartig in ganz Deutschland. Dieses Gesamtkonzept zeigt auch, dass es einer Großstadt wie Karlsruhe wichtig ist, allen Bürgern neben einer verbesserten Mobilität auch schöne, helle und angstfreie Räume anzubieten, die es aber nun auch gilt, bestmöglich zu pflegen und zu unterhalten.

Baukultur BW: War der Weg schwer, Haltestellen zu realisieren, die ganz ohne Reklametafeln auskommen?

Prof. Ludwig Wappner: Man muss solch elementare und raumgreifende Fragestellungen frühzeitig ansprechen, intensiv mit den Entscheidern diskutieren und abwägen, um dann mit viel Geduld, Unterstützung und Hartnäckigkeit dafür über eine lange Zeit auch kämpfen. Dazu braucht es engagierte Mitstreiter, die dieses Ansinnen entgegen allen wirtschaftlichen Verlockungen im Sinne einer Baukultur auch mittragen. In Karlsruhe wurde diese „Nichtwerbung“ tatsächlich zu einem für alle Nutzer und Besucher der Stadtbahnhaltestellen spürbar wahrgenommenen Stück Stadtkultur. Sowohl beim Oberbürgermeister, über die Stadtplanung, bis hin zu den Verkehrsbetrieben, war und ist nach wie vor ein großes Verständnis für die Qualität von werbefreien Wandoberflächen in den Haltestellen vorhanden. Und das ist einzigartig im Lande und eine wunderbare Erkenntnis, die Schule machen sollte. Der öffentliche Raum wird somit wieder zu einem baukulturellen Raum ohne kommerzielle Überfrachtung. Daher sagen wir als Team immer wieder gerne, Chapeau an die Stadt Karlsruhe, Chapeau an die Verkehrsbetriebe.

Baukultur BW: Welche Chancen sehen Sie für die weitere Entwicklung der Karlsruher Innenstadt?

Prof. Ludwig Wappner: Mit der Tieferlegung großer Teile der Straßenbahn im Kernbereich der barocken Fächerstadt, verschafft sich die Stadt viele neue Möglichkeiten für die notwendigen Transformationen und neuen Lebens- und Aufenthaltsqualitäten der Innenstadt. Der gewaltige Umbau der Stadtbahn beinhaltet neben der Verbesserung der Mobilität in erster Linie auch einen stadträumlichen Gewinn, der es der Stadtgesellschaft mit den Planungsämtern nun ermöglicht die Innenstadt zukunftstauglich „Neu zu denken“. Diese komplexe Herausforderung in Zeiten spürbarer gesellschaftsrelevanter Veränderungen der Innenstädte, gilt es nun bestmöglich anzugehen und zu meistern.



Weitere Infos,
Bilder und Videos

Areal am Kronenrain Neuenburg am Rhein

Standort

Schulgasse 1
79395 Neuenburg am Rhein

Projektträgerin

Stadt Neuenburg am Rhein

Entwurf

MONO Architekten

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Landschaftsarchitektur:

Planorama Landschaftsarchitektur

Signalethik:

MUS Studio

Projektsteuerung:

Drees & Sommer SE

Bauüberwachung:

Guggenberger &
Ott Architekten GmbH

Tragwerksplanung:

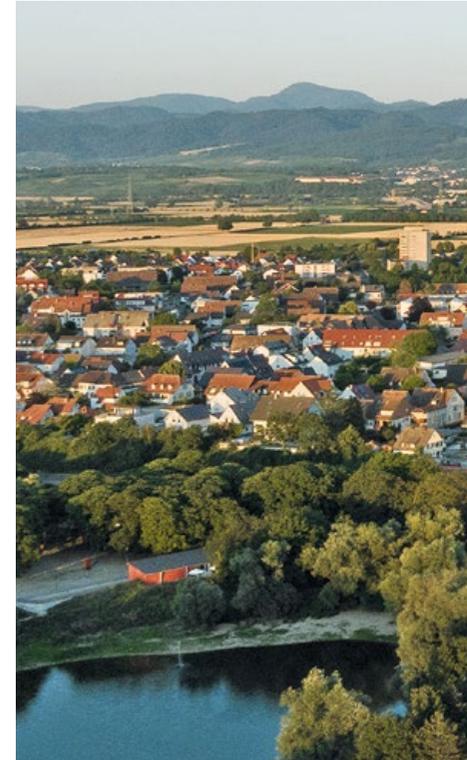
WTM Engineers GmbH

Fassadenplanung:

wh-p GmbH Beratende
Ingenieure

Am Übergang zwischen Altstadt und historischer Stadtmauer sowie einer Bundesstraße, dem jenseits davon gelegenen Wurlochpark und dem ehemaligen Gartenschau-Gelände am Rhein entstand in Neuenburg ein stadtbildwirksames Ensemble aus Turm, Brücke, Platz und integriertem Parkhaus. Das große Bauwerk, welches das Ergebnis eines Wettbewerbs im Jahr 2015 ist, überwindet die neun Meter Höhendifferenz zwischen Altstadt und Rheinebene sowie eine viel befahrene Straße. Der 36 m hohe Turm fungiert als Erschließungsbauwerk, Landmarke und Aussichtspunkt.

Oberhalb der neu geführten Bundesstraße mit Kreisverkehr erhebt sich der Neubau mit einer Fassade aus handgefertigtem, rot eingefärbtem Stampfbeton mit quadratischen Öffnungen. Der Rotton ist angelehnt an die Farbigkeit des regionalen Buntsandsteins. Hinter der Fassade verbirgt sich eine Großgarage mit zwei Spindelanlagen und Einbahnverkehr. Die drei Parkebenen sind weitgehend technikfrei und natürlich belüftet. Das Dach der Parkgarage bildet einen großen – auf Altstadtniveau liegenden – „Stadt balkon“. Von hier erreicht man die Brücke aus Cortenstahl und den Turm, der ebenfalls mit einer Stampfbetonfassade ausgeführt ist. Beide ermöglichen eine barrierefreie Verbindung für Fußgänger- und Radfahrer/innen zwischen dem Stadtkern und dem tiefergelegenen Grün- und Freiraum. Am Platz wird künftig eine bauliche Ergänzung durch Wohnungsbau und Mischnutzung entstehen. Zum Zeitpunkt des Auszeichnungsverfahrens finden dort noch archäologische Grabungen statt.





Jury-Bewertung

Das Areal am Kronenrain in Neuenburg am Rhein beeindruckt durch seine innovative Gestaltung und seine vielfältige Funktion als Bindeglied zwischen verschiedenen städtischen Bereichen. Das Ensemble schafft nicht nur eine Verbindung zwischen Stadtzentrum und Landschaft, sondern auch eine ansprechende architektonische Kulisse.

■ Das Projekt zeigt ein tiefes Verständnis für die Geschichte und topografischen Gegebenheiten der Stadt Neuenburg. ▴

Die Integration des Parkhauses in den Hang und die Nutzung der ehemaligen Stadtmauer als gestalterisches Element verleihen dem Ensemble eine einzigartige Ästhetik, die sich harmonisch in die Umgebung einfügt.

Das Parkhaus bietet sowohl ausreichend Stellplätze für Besucher und Bewohner der Stadt, als auch einen öffentlichen Platz auf dem Dach, der als Treffpunkt und Veranstaltungsort genutzt werden kann. Der Turm dient nicht nur der Erschließung, sondern darüber hinaus auch als Aussichtsplattform mit einem atemberaubenden Panoramablick über die Landschaft.

Die Verwendung von langlebigen Materialien wie Stampfbeton und Cortenstahl sowie das durchdachte Licht- und Belüftungskonzept zeugen von einem nachhaltigen und zukunftsorientierten Ansatz. Die barrierefreie Anbindung an den Münsterplatz und den Wuhrlochpark ermöglicht es allen Bevölkerungsgruppen, die öffentlichen Räume gleichermaßen zu genießen.

Damit ist das Areal am Kronenrain ein herausragendes Beispiel für gelungene Stadtentwicklung und zeigt, wie durch eine ganzheitliche Planung und Gestaltung ein Mehrwert für die Gemeinschaft geschaffen werden kann.



Weitere Infos,
Bilder und Videos

Mühlensteg Besigheim

Standort

Riedweg
74354 Besigheim

Projektträgerin

Stadt Besigheim

Entwurf

schlaich bergemann partner

Fertigstellung

2020

Fachplanung

Stahlbau:

Stahlbau Urfer GmbH

Landschaftsarchitekten:

club L94 Landschaftsarchitekten GmbH

Bauüberwachung:

STARK Ingenieure

Rohbau/Tiefbau:

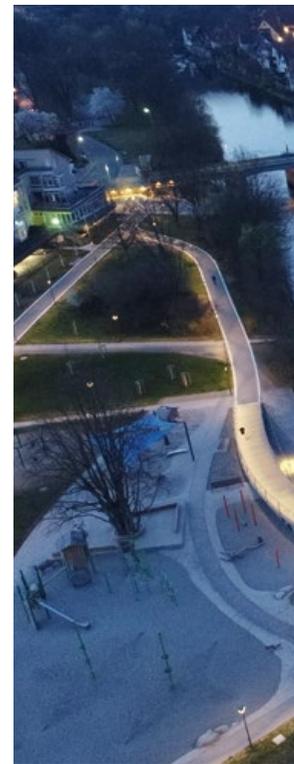
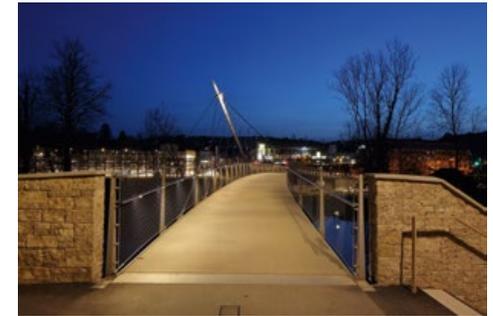
Karl Köhler GmbH

Prüfingenieur:

Breinlinger Ingenieure
Hoch- und Tiefbau GmbH

In Besigheim verbindet die neue filigrane Fuß- und Radbrücke die mittelalterliche Altstadt über die Enz hinweg mit dem umgestalteten Parkareal und den angrenzenden Stadtgebieten. Dieser Brückenschlag dient außerdem der sicheren Schulwegeführung und ergänzt den Neckar- und Enzradweg.

Unter Einbindung der Brücke ist am parkseitigen Ende eine umfangreiche Spiellandschaft gestaltet worden. Durch die filigrane Ausführung werden die Sichtbeziehungen auf den historischen Stadtkern nicht gestört und der „Mühlensteg“ fügt sich städtebaulich ein. Ergänzt wird die Komposition durch ein ganzheitliches Lichtkonzept mit Licht Richtung Brückenmitte und einer beleuchteten Mastspitze. Die auffällige Linienführung ist der Fließrichtung der Enz geschuldet und berücksichtigt durch Stellung und Material das Hochwasser, welches regelmäßig die Aue überschwemmt. Es handelt sich um eine Seilbrücke mit schlanker Hohlkörperkonstruktion als selbstverankerte, gekrümmte, einseitig aufgehängte Hängekonstruktion (Seile aus Edelstahl, Überbau Stahl-Hohlkasten, Mast aus Stahlrohr) mit einer Länge von 117 m (42 m Rampe, 7 m Widerlager, 68 m Hängebrücke) und einer 3,10 m breiten Laufplatte.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Jury-Bewertung

Der Mühlensteg in Besigheim beeindruckt durch seine ästhetische Gestaltung und innovative Konstruktion, die nahtlos in die umgebende Landschaft eingebettet ist. Die Wahl einer einhüftigen, selbstverankerten Hängebrücke ermöglicht nicht nur eine effiziente Nutzung des vorhandenen Raums, sondern schafft auch eine elegante Verbindung zwischen den Stadtteilen. Besonders bemerkenswert ist die Anpassung des konstruktiven Konzepts an die topografischen Gegebenheiten und die Wegführung. Die Integration von Stahlbetonrampen in die seilverspannte Fußgängerbrücke gewährleisten einen barrierefreien Zugang und bieten gleichzeitig einen spektakulären Ausblick auf die umliegende Enzaue.

Die sorgfältige Ausführung und das Augenmerk für Details, sowohl in Bezug auf das Tragwerk als auch auf die Ausstattung, zeugen von großem handwerklichem Können und einem sensiblen Umgang mit der Umgebung.

- **Die Ingenieure zeigen mit dieser Brücke ihre Fähigkeit, statische Herausforderungen mit ästhetischer Raffinesse zu vereinen und damit einen Beitrag zur architektonischen Qualität des öffentlichen Raums zu leisten. ▴**

Die materialsparende Stahlkonstruktion ist dabei ressourceneffizient und leistet damit auch einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Insgesamt überzeugt die Brücke nicht nur durch ihre Funktionalität, sondern auch durch ihre künstlerische und gestalterische Qualität, die sie zu einem herausragenden Element der Stadtkulisse macht.

Beznerturm Ravensburg

Standort

Holbeinstraße 30
88212 Ravensburg

Projektträger

Bauherrengemeinschaft
Beznerturm GbR

Entwurf

bächlemeid architekten
stadtplaner bda

Fertigstellung

2020

Fachplanung

Bauleitung:

lüttin architekten

Tragwerksplanung:

FISCHER+LEISERING

Ingenieurgesellschaft mbH

Lichtplanung:

Stromlinie Lichtdesign

Konstanz

Haustechnik:

Planungsgesellschaft Vogt

und Feist GmbH

Elektroplanung:

Planungsbüro Fiegl GmbH

In Ravensburg wurde von einer Baugemeinschaft das Verwaltungsgebäude einer Maschinenbaufabrik aus den 1950er-Jahren umgebaut und aufgestockt. Der Neubau ist Teil der Gesamtentwicklung des 1,1 ha großen Bezner-Areals, für das ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt wurde. Seither werden die verschiedenen Einzelmaßnahmen realisiert wie beispielsweise Wohnbauten, Umbau und Umnutzung der Fabrikhalle von 1901 sowie therapeutische Werkstätten. Vor dem Umbau hatte der ursprünglich fünfgeschossige Bau eine verputzte, regelmäßige Lochfassade mit rechteckigen Fenstern und ein flach geneigtes Zeltdach. Ein einseitig leicht verdrehtes Dachgeschoss in Holzbauweise wurde als sechstes Geschoss aufgesetzt und die Westfassade wurde um etwa drei Meter vorverlegt, um zusätzlichen Raum zu schaffen. Das gesamte Gebäude ist nun mit beigefarbigem Klinker verkleidet und prägt durch seine Höhe und Farbe den Eingang des neu geschaffenen Stadtquartiers.

Die Fensteröffnungen wurden in Höhe und Breite vergrößert; die Stürze wurden – in Anlehnung an die benachbarte Fabrikhalle – teilweise mit Rund- bzw. Segmentbögen versehen. Der Anschluss des Beznerturms an den Baubestand geschieht über eine halbrunde konkave Fuge, in die später ein Baum gepflanzt wurde. Im Innern blieb die halbovale Treppe mit Terrazzostufen weitgehend unverändert, oberhalb des Bestandes wurde sie in Beton und mit neuem Terrazzo ergänzt. Die zehn neuen Wohneinheiten sowie die Gewerbeeinheit sind individuell aufgeteilt und unterschiedlich gestaltet.





Jury-Bewertung

Mit dem Umbau und der Erweiterung des ehemaligen, in den 1950er-Jahren erbauten, Verwaltungsgebäudes der Bezner Maschinenfabrik hat das Bezner-Areal eine bemerkenswerte Transformation durchlebt und eine neue Identität erhalten. Das vormals fünfgeschossige Gebäude plus Souterrain präsentierte sich vor dem Umbau mit einer verputzten, regelmäßigen Lochfassade und einem Zelt Dach. Eine eingeschossige Aufstockung hat das Gebäude räumlich und funktionell erweitert, im Beznerturm sind nun zehn Wohn- und eine Gewerbeeinheit untergebracht. Das einseitig verdrehte Dachgeschoss markiert die erfolgte Aufstockung in Holzbauweise in der Silhouette. Die neu gestaltete Westfassade bildet einen lebendigen Raum mit Loggien, Terrassen und Zimmern. Im Bestandsbau vorhandene Kappendecken wurden von den abgehängten Verkleidungen befreit und sichtbar gemacht. Die gestalterische Entscheidung, die Öffnungen des Gebäudes zu vergrößern und mit Rund- bzw. Segmentbögen zu versehen, schafft eine ungewöhnliche Verbindung zwischen Alt und Neu. Der anspruchsvolle Anschluss an den Bestand gelingt über die halbrunde Baumfuge. Die Umgestaltung des Verwaltungsgebäudes stellt ein herausragendes Beispiel für ein Weiterbauen im historischen Kontext dar.

- **Die sorgfältige Abwägung von Erhalt und Erneuerung, von funktionaler Anpassung und ästhetischer Aufwertung, zeugt von einem tiefen Verständnis für die Bedeutung des Gebäudes und seines städtischen Umfelds. ▲**



Weitere Infos,
Bilder und Videos

Beznerturm Ravensburg

Im Gespräch mit

Katrin Bihler-Bender

Bauherrengemeinschaft Beznerturm GbR

Martin Bächle

Partner bächlemeid architekten stadtplaner bda

Baukultur BW: In welchem Zustand war der Beznerturm vor Beginn der Sanierung?

Katrin Bihler-Bender: Als wir das Gebäude zum ersten Mal besichtigt haben, stand es bereits seit längerer Zeit leer. Von außen war das Gebäude sehr unscheinbar, ein funktionaler Verwaltungsbau. Im Inneren gab es bereits einige Elemente, die wir sehr spannend fanden, wie zum Beispiel die geschwungene Treppe oder das ehemalige Chefbüro der Maschinenfabrik.

Baukultur BW: Was hat Sie motiviert, dieses anspruchsvolle Projekt zu realisieren und wie kamen Sie zu dem Objekt?

Katrin Bihler-Bender: Für uns war es einfach eine einmalige Chance, in so einem urbanen Kontext nicht nur eine Wohnung zu erwerben, sondern wirklich an einem Projekt von Beginn an mitzuentwickeln und mitzugestalten. Das Areal lag schon eine Zeit lang brach, als die Stadt Ravensburg 2013 einen Wettbewerb für die Neustrukturierung ausgeschrieben hatte. Dabei gab es die Vorgabe, dass Bauherrengemeinschaften berücksichtigt werden sollen. Da haben wir uns erstmals mit anderen Interessenten zusammengeschlossen und mit der Planung begonnen.

Baukultur BW: In Baugemeinschaften gibt es stets viel Diskussions- und Abstimmungsbedarf. Wie haben Sie die gemeinsame Arbeit wahrgenommen?

Katrin Bihler-Bender: Das Fundament unserer Zusammenarbeit war der starke Entwurf des Architekturbüros. Von dem waren alle Mitglieder von der ersten Präsentation an voll überzeugt. Ich kann mich noch an den Moment erinnern, als die Architekten ihren Entwurf ausgerollt haben. Ich dachte nur: „Wow, super!“ Und ich fand es so toll, dass das wirklich alle

gemeinsam so empfunden haben. Und das war unser Grundgerüst, an dem wir uns dann gemeinsam abarbeiten konnten. Das Tolle an der Bauherrengemeinschaft ist, dass man viele verschiedene Kompetenzen hat. Es ging um Finanzen, Kommunikation mit der Stadt oder mit Nachbarn und um Gestaltungsthemen. Eigentlich hatte jeder sein Thema und da hat man sich dann auch aufeinander verlassen.

Baukultur BW: Auf was haben Sie als Architekt besonders geachtet, um aus Alt und Neu ein so stimmiges Gesamtbild zu erschaffen?

Martin Bächle: Zunächst war das Projekt ein Architekturwettbewerb von einer Bauherrengemeinschaft, was für uns erst mal sehr ungewöhnlich war. Daher hatten wir ein Konzept entwickelt, an denen die Bauherren mitwirken konnten. Essenziell war für uns die wesentlichen Dinge, wie das Betonraster und die Wendeltreppe zu erhalten. Darauf aufbauend haben wir das Gebäude konzeptionell in die Breite und in die Höhe erweitert und dann die Grundrisse mit den Bauherren gemeinsam erarbeitet. Wenn es geht, wollen wir immer die Bausubstanz erhalten und weiterbauen. Im besten Fall geht man dafür mit Respekt, aber auch mit Konsequenz an die Bausubstanz. Oft muss es auch ein bisschen radikal sein, damit das Ganze gut wird. Am Schluss ist die Lösung dann oftmals sehr, sehr einfach, aber nicht banal. Am besten komplex, aber auf keinen Fall kompliziert.





Thannscher Hof Heidelberg

Standort

Junkergasse 3-9 und 10-16
69126 Heidelberg

Projektträgerin

kochhan + weckbach
architekten GbR

Entwurf

kochhan + weckbach
architekten GbR

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Statik:

Tragwerk Heidelberg
Ingenieure GmbH

Energieberatung:

Energieberatung Acker
Ingenieur GmbH

Im Ortskern von Heidelberg-Rohrbach erfolgte der Umbau eines barocken Hofkomplexes zur gemeinschaftlichen Mehrgenerationen-Wohnanlage. Die denkmalgerechte Sanierung und Umnutzung erfolgte unter der Prämisse der Beachtung von Historie und der vorgefundenen Bausubstanz. Hierzu wurden die Gebäude bis zum ursprünglichen Zustand rückgebaut und anschließend saniert und restauriert. Das Herrenhaus mit mehreren Wohneinheiten wurde wärmegeklämmt und erhielt neue Holzfenster sowie neue stehende, in barockem Stil erstellte Gauben. Das Stallgebäude beherbergt nun vier Reihenhäuser und ist ein Massivbau aus Sand- und Backstein mit Kapfen- und Holzbalkendecken, welche trockengelegt, substanzerhaltend umgebaut, von innen gedämmt und mit Kalziumsilikatplatten belegt wurden. Die Außenwandoberflächen wurden instandgesetzt und bei neuen Holzaußenwänden mit alten Wandverkleidungen ausgeführt. In der Remise, nun ein Doppelhaus, blieb der Sandsteinsockel erhalten und es wurde von innen mit Kalziumsilikatplatten gedämmt. Die Holzbalkendecken und Außenwände wurden ab- und wieder neu aufgebaut. Die Scheune hat im Erdgeschoss ein automatisches Parksystem als Stahlbetonkubus für sechs Stellplätze, außerdem Abstellflächen und im Dachgeschoss vier kleine Wohneinheiten. Vorgärten im Innenhof sowie die südlich angrenzende Gemeindewiese stehen den Bewohnern zur Verfügung.





Weitere Infos,
Bilder und Videos



Jury-Bewertung

Der Umbau der barocken Hofanlage von 1710 zu einem generationsübergreifenden Wohnensemble stellt eine herausragende Leistung in der Bewahrung kulturellen Erbes dar.

Beeindruckend sind die Sorgfalt und Hingabe, mit der historische Materialien und handwerkliche Techniken zum Einsatz kamen, um die Authentizität des Denkmals zu wahren. In ihrem äußeren Erscheinungsbild blieb die Hofanlage erhalten, dem Ensemble wurden keine Bauten hinzugefügt. Vor Ort vorhandene Bauteile und Materialien wurden wiedereingesetzt, in gleicher oder anderer Funktion. Das ehemalige Scheunentor wurde zur Fassade des Stallgebäudes, alte Mauer- und Pflastersteine fanden erneut Verwendung. Zudem wurden bestimmte, später hinzugefügte Veränderungen zurückgenommen, um die ursprünglichen Strukturen wiederherzustellen. Die in den denkmalgeschützten Gebäuden gelegenen Wohnungen sowie die Außenräume wurden sorgfältig so gestaltet, dass sie den Anforderungen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener Generationen entsprechen. Der Einsatz eines automatischen Parksystems in der Scheune bietet eine Lösung für Mobilitätsbedürfnisse, ohne das historische Bild zu stören. Die energetische Sanierung unter Einsatz einer Brennstoffzellen-Heizung und der Nutzung von Regenwasser sorgt für eine nachhaltige und ressourcenschonende Bewirtschaftung des Ensembles und gewährleistet dessen Zukunftsfähigkeit.

- **Durch diese gestalterisch ambitionierte und umsichtige Sanierung wurde die historische Hofanlage zu neuem Leben erweckt und stellt ein ästhetisches Wohnensemble dar, das gleichzeitig den Anforderungen des Denkmalschutzes gerecht wird. ▴**

Wieselhof Kirchzarten

Standort

Am Pfeifferberg 35
79199 Kirchzarten-
Neuhäuser

Projektträgerin

Annette Robbert und
Wolfram Lamparter

Entwurf

sutter³ GmbH & Co.KG

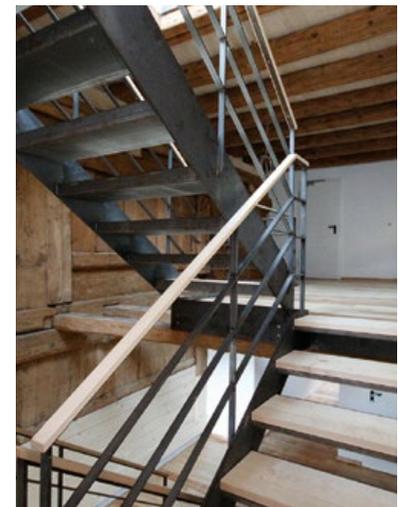
Fertigstellung

2020

Fachplanung

Keine weiteren Angaben

Am Rand von Kirchzarten sanierten private Eigentümer einen denkmalgeschützten Eindachhof, der 1785 im „Dreisamtäler Haustypus“ erbaut wurde. Die historische Wohnung wurde modernisiert und drei neue Wohnungen entstanden im ehemaligen Stall- und Scheunenteil. Das Gebäude wird über einen vorgesetzten, modernen Holz-Fahrradschuppen mit zwei Treppen, Terrasse, Freisitzen und seitlicher Rampe erschlossen. Die Wohnungen in Stall, Scheune und Dachboden sind über eine gemeinsame Eingangstür und eine innere Treppe erreichbar. Im Zuge der Baumaßnahmen wurden nachträglich angebrachte Verkleidungen zurückgebaut; die historische Fassade wurde erhalten und instandgesetzt. Auch im Innern blieben das alte Tragwerk und die Verbletungen erhalten. Dort wo notwendig, wurden Schäden mittels traditioneller Holzverbindungen in gleicher Holzart repariert oder verstärkt. Fast alle Einbauten konnten mit eigenem Holz realisiert werden. Das Gebäude erhielt neue Lärchenholzfenster in angemessener Dimension; die historischen kleineren Fensteröffnungen im Giebel konnten durch Holzlamellen vor den neuen großen Fensterflächen der Giebelwand optisch erhalten werden, die gleichzeitig Schatten spenden und einen hohen Lichteinfall ermöglichen. Beheizt wird der Eindachhof über eine Luftwärmepumpe und einen Holzvergaserofen für eigenes Restholz. Eine PV-Anlage mit Batteriespeicher wurde auf dem Dach der ehemaligen Doppelgarage installiert, die zu einer Gästewohnung und einem Veranstaltungsraum umgebaut wurde.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Jury-Bewertung

Der Wieselhof in Kirchzarten-Neuhäuser, ein bisher ungenutzter Schwarzwälder Eindachhof wurde durch eine umfassende Sanierung in ein Mehrgenerationenhaus mit vier Wohneinheiten umgewandelt. Bei der Sanierung wurden nachträglich hinzugefügte Verkleidungen entfernt, wobei ein historisches Fenster wiederentdeckt und als Vorlage für neue Fenster genutzt wurde.

Großer Wert wurde auf den Erhalt des charakteristischen Erscheinungsbildes des Hofes gelegt. Die originalen Holzkonstruktionen wurden erhalten, bei Bedarf mit traditionellen Methoden repariert, lediglich die notwendigen Ergänzungen wurden mit neuem Material durchgeführt. Die Holzfußböden wurden aus Holz des eigenen Grundstücks gefertigt, was die Tradition der Schwarzwaldhäuser fortführt. Die mit großer Sorgfalt und Behutsamkeit durchgeführten Maßnahmen führten zu einer vorbildlichen Ästhetik der Überlagerungen und kleinen baulichen Eingriffe.

- **Dieses Projekt zeigt auf, wie durch die Reaktivierung alter Gebäude nicht nur Wohnraum in besonderer Lage geschaffen, sondern auch ein Beitrag zur Bewältigung aktueller Herausforderungen geleistet werden kann. ▴**

Durch die sinnvolle Nutzung bestehender Bausubstanz werden die gebaute Umgebung wertgeschätzt, Neubauten vermieden und bestehende Ressourcen genutzt. Der Wieselhof dient somit als Vorbild für die beispielhafte Bewahrung von kulturellem Erbe und dem darin verkörperten historischen Wissen, das so für zukünftige Generationen gesichert wird.

Allgäuer Genussmanufaktur Leutkirch im Allgäu

Standort

Brauereiweg 3
88299 Leutkirch im Allgäu

Projektträgerin

Allgäuer
Genussmanufaktur eG

Entwurf

Architektengemeinschaft
„Architekturbüro Gegen-
bauer GbR/roterpunkt
architekten“

Fertigstellung

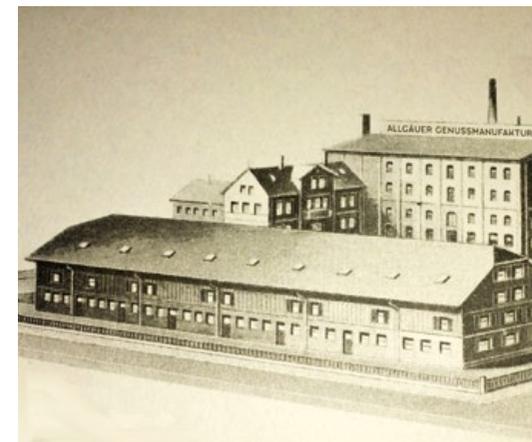
2020

Fachplanung

Heizung, Klima, Sanitär:
Ingenieurbüro Wolf

Inmitten des Dorfs Urlau, einem Ortsteil von Leutkirch im Allgäu, befand sich ein schon lange brachgefallenes Brauereigebäude von 1904, das kurz vor dem Abbruch stand, als ein Initiativkreis auf die Idee der „Allgäuer Genussmanufaktur“ kam. Dieser Initiativkreis, der auch Kern der später gegründeten Genossenschaft war, entwickelte die Immobilie. Entstanden sind Werkstätten und Verkaufsräume für 16 verschiedene Genuss- und Kunsthandwerke. Es gibt u. a. einen Dorfladen mit Café sowie eine Brauerei, Brennerei, Bohnenrösterei, Ölmühle und Bäckerei. Des Weiteren sind Kunstschaffende u. a. aus den Bereichen Keramik, Goldschmiede- und Textilkunst vertreten. Ergänzend wurde ein Saal für Veranstaltungen und Konzerte eingerichtet, der eine imposante Wanddekoration aus im Gebäude vorgefundenen Büchern erhalten hat.

An der Außenhaut des Gebäudes wurde wenig verändert, lediglich neue Fenster, ein Aufzugsturm und eine PV-Anlage wurden hinzugefügt. Durch moderne Einbauten gibt es im Innern einen spannungsreichen Kontrast zum historischen Bestand. Die Umsetzung mit Baumaterialien, die z. T. im Gebäude vorhanden waren, die unkonventionelle Verarbeitung und die flexible Einteilung durch verschiebbare, aber verschleißbare Lamellentrennwände machen den besonderen Charme der Manufaktur aus. Finanziert wurden die Maßnahmen zu 90 % durch die Genossenschaft, in der v. a. die Nachbarschaft, regionale Unternehmen und beteiligte Künstlerinnen und Künstler und im Handwerk tätige vertreten sind. Der Rest wurde über LEADER-Mittel finanziert. Das Projekt richtet sich an die Dorfgemeinschaft, die von der Lebensmittelversorgung sowie dem Raumangebot für Veranstaltungen profitiert, ist aber auch eine Attraktion für Gäste der Region.





Jury-Bewertung

Ohne die Initiative des Ideengebers und Vorstands der Heimat- und Bürgergenossenschaft „Allgäuer Genussmanufaktur“ Christian Skrodzki wäre dieses Projekt wahrscheinlich nicht zustande gekommen.

■ Baukultur braucht immer Menschen und Persönlichkeiten, die nicht nur initiativ sind, sondern die Initiative haben. ▲

So geschehen bei dem im Allgäudorf Urlau schon lange leergefallenen und unansehnlichen Brauereigebäude, das nicht mal unter Denkmalschutz stand und deshalb auch unter Abschreibungsgesichtspunkten für übliche Investoren uninteressant war.

Die von einem ehrenamtlichen Initiativkreis 2017 gegründete Bürgergenossenschaft mit fast 1.000 Mitgliedern kümmerte sich dann mit professionellem Ergebnis um das Gebäude. Sie entwickelte nicht nur das Nutzungskonzept mit Daseinsvorsorgecharakter, das der Gemeinde nach mehr als 30 Jahren wieder einen Laden und eine Bäckerei verschaffte. Sie finanzierte darüber hinaus mit ihren Genossenschaftsanteilen nahezu das gesamte Vorhaben.

Die pragmatisch handwerkliche Vollsanierung und der unkonventionelle Ausbau „mit Seele“ basieren also nicht nur auf zupackender Eigenhilfe, sondern sind auch Ergebnis eines knappen Budgets von etwa 1.250 Euro/m² Umbaukosten. Heute würden wir sagen, in der Eigenverantwortung von kundiger Bauherrschaft sowie klugen Planenden und Ausführenden ein „Gebäudetyp E“ – „E“ für einfach, elementar, echt, ehrlich und exzeptionell.

Die Jury ist rundherum überzeugt von dem Ergebnis. Sie freut sich, wenn dieses hervorragende Beispiel für Mischung und eine neue Um-Baukultur auch anderenorts noch häufig Schule macht.



Allgäuer Genussmanufaktur Leutkirch im Allgäu

Im Gespräch mit

Christian Skrodzki

Ehrenamtlicher Vorstand Allgäuer Genussmanufaktur eG

Baukultur BW: Was verbirgt sich hinter dem Namen „Allgäuer Genussmanufaktur“?

Christian Skrodzki: Genuss, Handwerker und Kunsthandwerker. Wir haben einen Kunsthandel, wir haben Genusshandwerk, eine Brauerei, Brennerei, Bäckerei, Bohnenrösterei. Wir haben einen Dorfladen mit Café, wir haben eine Goldschmiede, Töpferei, Ölmühle, Handweberei, sogar eine eigene Alphornakademie. Die Mischung macht's. So ist es für jeden interessant. Das bestätigen uns die 25.000 Besucher im Jahr und das ist für ein Dorf wie unseres mit 700 Einwohnern eine unglaubliche Zahl.

Baukultur BW: Woher kam Ihr Mut und die Motivation, so ein umfangreiches Projekt umzusetzen?

Christian Skrodzki: Ich habe schon von Kindheit an gelernt, dass es ein großes Glücksgefühl gibt, wenn man etwas zusammen macht – im Sportverein, in der Musikkapelle – und das zum Erfolg bringt. Das ist schöner als jeder berufliche Erfolg.

Baukultur BW: Die Bürgergenossenschaft besteht aus fast 1.000 Mitgliedern. Wie haben Sie es geschafft, all diese Menschen zu erreichen und diese Gemeinschaft zu gründen?

Christian Skrodzki: Wir haben zusammen eine gute Geschichte erzählt. Und zwar, dass hier vor über 100 Jahren Menschen Handwerk betrieben haben. Das ist das, was das Allgäu ausmacht und das, was wir wieder aufgreifen wollen, um hier vielen Handwerkern wieder eine Heimat unter einem Dach zu bieten.

Baukultur BW: Haben Sie einen Tipp für Menschen, die überlegen, ein ähnliches Projekt umzusetzen?

Christian Skrodzki: Ich kann anderen Initiativen nur empfehlen, stets eines zu berücksichtigen: Die Gemeinschaft schafft, was der Einzelne nicht schafft. Wir sind eine ehrenamtliche Genossenschaft, die an die Gemeinschaft glaubt. Oft ist es die eigene Angst, die uns hemmt, etwas gemeinsam zu machen. Das müssen wir überwinden und wieder gemeinsam an einem Strang ziehen. Und das ist das, was unglaublich viel Freude macht. Und Gebäude sind genau das richtige Mittel, um Menschen wieder zusammenzubringen.

Baukultur BW: Was war Ihre Grundhaltung für die Sanierung des Gebäudes?

Christian Skrodzki: Wir wollten aus dem, was wir vorgefunden haben, das Beste rausholen, möglichst wenig herausreißen und das Bestehende wieder zu neuem Leben erwecken. Wir haben durch die Wiederverwendung der im Haus vorhandenen Materialien die Kosten deutlich reduzieren können. Mit Kauf und Umbau haben wir nur 1,4 Millionen ausgegeben bei über 1000 Quadratmeter. Aber trotzdem oder gerade deswegen ist es gestalterisch ein wunderbares und harmonisches Bild geworden.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Alte Brauerei Mannheim

Standort

Röntgenstraße 7
68167 Mannheim

Projektträgerin

Jürgen Herrmann

Entwurf

Schmucker und Partner,
Planungsgesellschaft mbH

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Statik:

Herzog und Partner
Beratende Ingenieure VBI
Ingenieurges. mbH

Prüfstatik:

IngenieurGruppe Bauen

Elektroplanung:

EPL Elektrotechnisches
Planungsbüro Laber GmbH

Heizung, Lüftung, Sanitär:

UNITEC Ingenieurbüro für
Versorgungstechnik

Landschaftsplanung:

Michael Palm Dipl.-Ing.
Freier Garten- und
Landschaftsarchitekt

Vermessung:

Gebauer + Manser
Ingenieurgesellschaft mbH

Bauphysik:

C. Malo Ingenieurbüro für
Bauphysik

Eine ehemalige Brauerei nordöstlich der Innenstadt Mannheims wurde zuletzt für gewerbliche Zwecke sowie als Sport- und Ausbildungsstätte genutzt und nun zu einem mischgenutzten Wohn- und Gewerbelkomplex umgebaut. An einer großen Verkehrsfläche gelegen, umgeben von Fakultätsgebäuden, Gewerbe und einem Industriebetrieb entstanden 33 Wohneinheiten, vom Einzelapartment bis zur 5-Zimmer-Wohnung, sowie sieben Gewerbeeinheiten, belegt mit Bistro, Büros und Praxen.

Bei der Sanierung standen die funktionale und optische Wiederherstellung der Einzelgebäude im Fokus sowie der Erhalt von historischen Details und der ursprünglichen Fassadenoptik.

So wurde u. a. die Klinker- und Sandsteinfassade aufwendig und größtenteils aus eigenem Abbruchmaterial instandgesetzt. Weitere Maßnahmen bestanden u. a. aus dem Austausch des Dachstuhls der Villa, verschiedenen Bauteilöffnungen sowie der Sanierung und des Neubaus von zwei Treppenhäusern und Aufzügen. Die Energieversorgung erfolgt durch die Verwendung von Fernwärme, Heizkühlgeräten und Luftwärmepumpen. Neue Bauteile kontrastieren durch Sichtbeton und reduzierte Geometrie mit der historischen Substanz. Die Treppenhäuser und Wohnungen folgen konsequent einem einheitlichen Gestaltungskonzept und Materialkanon aus Stahl, Holz und Beton. Der unterkellerte, bislang als Parkplatz genutzte halböffentliche Innenhof wurde mit Feldahorn bepflanzt und wird insb. von den Studierenden in den Pausen zum Aufenthalt genutzt.





Weitere Infos,
Bilder und Videos



Jury-Bewertung

Der Schlüssel für den Erhalt und Umbau eines Bau-
denkmals sind die Nutzungen. Das klingt so banal wie
schwierig, wenn es sich um eine alte Brauerei handelt
und öffentlich finanzierte Sondernutzungen wie Kultur
oder Bildung wegfallen. Bei der Alten Brauerei in
Mannheim ist es gelungen, ein einmaliges und bedeu-
tendes Industriedenkmal von 1880 in Wohnungen für
unterschiedlichste Wohnformen und Gewerbeflächen
zu schaffen.

Das Mischkonzept wird in idealer Weise dem Ge-
bäudekomplex gerecht, der aus eigenständigen
Gebäudeteilen besteht, die in ihrem ursprünglichen
Charakter wieder herausgearbeitet wurden. Dabei
wurden die Sanierung und der Umbau behutsam,
handwerklich aufwendig und gestalterisch sehr ambi-
tioniert vorgenommen.

Insgesamt sind in enger Abstimmung mit der Denkmal-
schutzbehörde eine sehr weitgehend authentische
Sanierung und Rekonstruktion des Ursprungszustan-
des hergestellt worden. Dabei ist das ursprünglich rein
industriell und gewerblich genutzte Areal, mit zuletzt
als Parkplatz genutztem Innenhof, zu einer milieu-
reichen Nachbarschaft umgebaut worden, in der im
Sommer Studenten die jetzt begrünten Höfe beleben
und ein attraktiver Treffpunkt für die hier arbeitenden
und wohnenden Menschen entstanden ist.

- **Ein so großes Umbauvorhaben anzugehen und umzusetzen erfordert von der Bauherrschaft Mut und Durchhaltevermögen, von den Planenden hohe Gestaltungskompetenz, bautechnisches Wissen und Lösungsorientierung sowie von den ausführenden Unternehmen große handwerkliche Fähigkeiten. ▴**

Bei der ehemaligen Badischen Brauerei ist all dies in
hervorragender Weise zusammengekommen und hat
zu einem, wie die Jury findet, vorbildlichen Umbaupro-
jekt geführt.

Resort Erlenbad Sasbach

Standort

Erlenbadstraße 73 - 75
77880 Sasbach

Projektträgerin

Erlenbad GmbH Co. KG

Entwurf

Grossmann Architekten

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Keine weiteren Angaben

Am Rande der Gemeinde Sasbach befindet sich das ehemals von Franziskanerinnen bewohnte „Kloster Erlenbad“. Neben dem 1925 erbauten neoklassizistischen „Mutterhaus“ mit drei Wohnflügeln und einer Klosterkirche um einen quadratischen Innenhof herum gehört dazu auch das „Marienheim“, das ursprünglich ein Kur- und Badehotel war und von den Franziskanerinnen schon im Jahr 1895 erworben und bezogen wurde. In den darauffolgenden Jahren kamen ein Ökonomiegebäude, das neue Mutterhaus und weitere Nebengebäude dazu.

Die gesamte, sehr große Anlage wird seit 2013 von einem privaten Investor schrittweise in einen mischgenutzten Komplex mit sozial-kulturellem Schwerpunkt umgebaut, der Wohnungen, Apartments, Praxen, Restaurant, Friseursalon, Kindertagesstätte sowie Räume für Kultur-Angebote beinhaltet.

Die Kirche wurde zur „Kulturkirche“, einem sozio-kulturellen Ort für Musikveranstaltungen, Lesungen, Podiumsdiskussionen und Chorproben. Im Nordflügel des Mutterhauses entsteht ein Zentrum für Gesundheit und Wohlbefinden mit diversen Praxen, Yoga- und Fitnessraum. Schwerpunkt der Anlage ist das gehobene Wohnen für Seniorinnen und Senioren: Im ehemaligen Marienheim befinden sich u. a. ein Restaurant, ein Friseur sowie 30 Seniorenwohnungen; im Süd- und Westflügel des Mutterhauses sind weitere Wohnungen und Apartments geplant. In dem ehemaligen Ökonomiegebäude und den Stallungen wurden ein Kindergarten sowie ein Ponyhof eingerichtet.





Weitere Infos,
Bilder und Videos



Jury-Bewertung

Vom Badhotel zum Kloster und wieder zurück zum Wohnresort Erlenbad. Als der von den Franziskanerinnen übernommene Gebäudekomplex, bestehend aus Klosterkirche, Mutterhaus und Hotel stillgelegt wurde, war klar, dass ein Erhalt des landschaftlich und baulich einmaligen Gebäudeensembles nur möglich ist, wenn ein passendes und genehmigungsfähiges Nutzungskonzept gefunden wird. Da war die Anlehnung an die ursprüngliche, aber baulich eben erheblich erweiterte, Hotelnutzung sicher der Schlüssel zur erfolgreichen Sanierung und zum Umbau. Dass dieses Konzept durch den neuen Eigentümer in hochwertiger Architektur, wertigen Materialien und mit einer großen Liebe zum Detail umgesetzt wurde, ist sicher nicht nur dem hochpreisigen Nutzungskonzept geschuldet. Vielmehr ermöglichen die qualitätsvollen Aus- und Umbauten das offene Nutzungskonzept und die vielfältigen Angebote für Kulturinteressierte sowie Gäste von Hotel und Gastronomie. Der Ort kann für Tagungen und Konzertbesuche genutzt werden und bietet für viele Gäste ein baukulturell interessantes und spannendes Ziel. Die Klosterkirche selbst ist kultureller Begegnungsort für Bewohnerinnen und Gäste.

■ Nur durch die Nutzung der Kirche als Veranstaltungsort und Kulturkirche kann ihr dauerhafter Erhalt in der besonderen Alleinlage gewährleistet werden. ▴

Dies in so hochwertiger Qualität und mit einem wirtschaftlich tragfähigen, gemischten Nutzungskonzept ins Werk zu setzen, ist Verdienst aller Beteiligten und Ergebnis des unternehmerischen Muts des Investors, den die Jury würdigt.

Reithalle Achern

Standort

Julius-Hirsch-Platz 2
77855 Achern

Projektträgerin

Astrid und
Gerold Weber

Entwurf

Michael Welle
Architektur GmbH

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Fachplaner:

Gerold Weber
Solartechnik GmbH
Licht Kraus GmbH

Tragwerksplanung:

Müller & Günter
Ingenieurbüro für
Bauwesen GbR

Unweit vom Zentrum Acherns wurde, als Teil einer Konversionsmaßnahme und umgeben von Büro- und Wohngebäuden, eine denkmalgeschützte Reithalle saniert und umgebaut.

Dank des Engagements eines privaten Investorenehepaars aus der Nachbarschaft, ist aus einem ehemals militärisch genutzten Gebäude ein Nutzungsgemischter Komplex – bestehend aus Markthalle mit Café, Unverpacktladen, Florist, Buchhandlung, Ausstellungsfläche sowie Wohn- und Büroräumen – in einem „Haus-im-Haus“ Prinzip entstanden.

Während der denkmalgerechten Sanierung blieben Bestandsstrukturen, wie Fassade und einzelne Bauelemente, erhalten. Es wurde auf eine wertige Holzbearbeitung, Detailausführung und Innenraumgestaltung geachtet. Innen erfolgte ein Einschub von Kuben aus regionalem Holz mit Metallaussteifungen.

Unter dem neuen Betonfußboden bzw. der Bodenplatte verläuft die Infrastruktur in Leerrohren, während sich die neue Solaranlage optisch ins Dach einfügt. Auch ein Blockheizkraftwerk sowie ein Pelletkessel konnten im Gebäude integriert werden.

Weiterhin entstanden neu gestaltete Außenräume und eine Gastronomie mit Biergarten in einer künstlerisch bearbeiteten ehemaligen, denkmalgeschützten Tankstelle.





Jury-Bewertung

- **Historische Gebäude zu erhalten und sie behutsam zu sanieren, bildet den zentralen Baustein für eine neue Um-Baukultur. Dieser Vorbildfunktion werden Umbau und Sanierung der denkmalgeschützten Reithalle in Achern auf vorbildliche Weise gerecht. ▲**

Der hohe Ziegelbau mit seinem bekrönenden Satteldach steht in dem heterogenen Umfeld einer Konversionsfläche, die durch großformatige Baukörper gekennzeichnet ist. Als Relikt der ehemaligen militärischen Nutzung des Areals durch die Franzosen, wurde sie zu einer Markthalle transformiert, in der Produkte der Region angeboten werden. Dabei ist es gelungen, historische Bauteile wie die Fenster und Tore zu erhalten. Eine neue Solaranlage auf dem Dach wurde in die historische Dachstruktur integriert. Ergänzt wird die Marktplatz-Nutzung der Halle durch loftartig gestaltete Arbeits- und Wohnräume, die sich im rückwärtigen Bereich anschließen. Sie sind nach dem Haus-im-Haus Prinzip in den historischen Baukörper eingefügt worden. Dadurch gelingt es, den ursprünglichen Hallencharakter erlebbar zu belassen. Ein einziger gemeinschaftlicher Zugang für alle Nutzungen fördert die Kommunikation. Die hochwertigen, regionalen Materialien des Umbaus unterstreichen den architektonischen Anspruch des Projekts. Die angrenzende, ebenfalls denkmalgeschützte Tankstelle wird im Sommer für die Gastronomie mit einem Biergarten genutzt. Anspruch und Qualität des Projektes haben die Jury überzeugt.



Reithalle Achern

Im Gespräch mit

Michael Welle

Geschäftsführer Michael Welle Architekten GmbH

Baukultur BW: Welche Zielsetzungen gab es zu Beginn für die Reithalle?

Michael Welle: Es sollte ein Gebäude mit vielfältigen Nutzungen entstehen, die den Ort zum Leben erwecken. Dabei sollte Bestehendes möglichst gut erhalten und betont werden sowie Neues gut ablesbar sein. Es sollte eine flexible Halle entstehen, in der alles möglich ist. Und das haben wir so dann auch umgesetzt.

Baukultur BW: Wir wünschen uns immer eine gute Nutzungsmischung. Damit gehen aber auch äußerst unterschiedliche Anforderungen einher. Wie sind Sie an diese herausfordernde Aufgabe herangegangen?

Michael Welle: Ich vergleiche das ganz gern damit, wie man einen Stadtteil entwirft. Da sind auch völlig unterschiedliche Nutzungen mit völlig unterschiedlichen Anforderungen. Und trotzdem funktioniert es. Und so ähnlich ist es hier ja auch. Es gibt öffentliche und private Bereiche unter einem Dach und die funktionieren trotzdem irgendwie zusammen und ergeben sogar Synergieeffekte, indem viele Bereiche zusammen genutzt werden.

Baukultur BW: Welche Besonderheiten gab es in der Planungs- und Bauphase?

Michael Welle: Ungewöhnlich ist hier der flügelgeglättete Betonboden, in dem die Leitungen verlaufen und der als begehbarer Fußboden ausgeführt wurde. Das spart Estrich und Dämmung und ist damit extrem effizient, verursacht aber natürlich einen gewissen Planungsaufwand. Ansonsten hatten wir es hier eigentlich relativ einfach. Das Alte beschränkt sich wirklich auf die Hülle und der ganze Innenausbau ist neu. Aber das gilt es gut miteinander zu kombinieren. Die Materialien waren durch den Bestand gesetzt: Holz im Tragwerk und Holz für den

Innenausbau. Die Außenhülle aus Backstein harmonisiert dazu sehr gut. Die Herausforderung war dann eher, sich auf das zu konzentrieren, was da ist, und nicht noch mehr unterschiedliche Material reinzupacken. Die Vielfalt kommt dann durch das Leben, das hier stattfindet ganz von allein.

Baukultur BW: Was hat ihrer Meinung nach dazu geführt, dass das Projekt ein solcher Erfolg wurde?

Michael Welle: Letztendlich war es ein Zusammenspiel aus vielen einzelnen Faktoren. Angefangen mit der Idee und dem Bauherrn aber auch die Einbeziehung der Nutzer und Handwerker. Und was man auch nicht vernachlässigen darf, auch die gute Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung. Was ich total wichtig finde, ist gute Kommunikation. Man muss herausfinden, was die Nutzer und Bauherren wirklich brauchen. Was ist wirklich essenziell? Und das muss dann auch möglichst so umgesetzt werden. Bei solchen Bauaufgaben ist es außerdem entscheidend, sich richtig mit den Handwerkern auszutauschen, denn die müssen das später alles verwirklichen. Und dass das alles hier geklappt hat, spürt man meiner Meinung nach am Gebäude.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Bahnhofsgebäude Ilshofen

Standort

Am Bahnhof 1
74532 Ilshofen -
Eckartshausen

Projektträgerin

Claudia und
Rüdiger Hofmann

Entwurf

Architekturbüro
Matthias Polsfut

Fertigstellung

2019

Fachplanung

Putz- und Stuckarbeiten:

Stuckateurbetrieb
H. Hofmann

Natursteinarbeiten:

Lubinsky Naturstein

Heizung, Lüftung, Sanitär:

Fa. Weller und Ranner

Fassadenarbeiten/ Schadenskartierung/ 3D Raumbuch:

INOCLAD Engineering
GmbH

In der ländlichen Kleinstadt Ilshofen ist im Stadtteil Eckartshausen ein denkmalgeschütztes Jugendstil-Bahnhofsgebäude an einer intakten Bahntrasse saniert und umgenutzt worden. Außen wie innen blieben charakteristische Merkmale des Bestandes erhalten. Der Umbauprozess erforderte eine enge Abstimmung mit der Denkmalbehörde und der Deutschen Bahn. Im Erdgeschoss ist eine gastronomische Einheit im Eigenbetrieb entstanden, welche auch als Treffpunkt für Vereine und der Öffentlichkeit genutzt wird. In den Obergeschossen wurden acht Wohneinheiten als Boardinghouse für temporäre Nutzung realisiert, welche vor allem an Leiharbeiter vermietet werden. Gegen die Verwirklichung als Hotel sprachen u. a. massive, notwendige Eingriffe in die Bausubstanz sowie die zu hohen bauordnungsrechtlichen Anforderungen. Für die Heizung des Gebäudes sorgt eine Hackschnitzel-Anlage, welche durch Abfälle eines benachbarten Unternehmens betrieben wird. Die Anlage befindet sich mitsamt der Haustechnik in einem untergeordneten Nebengebäude. Im direkten Umfeld des Bahnhofsgebäudes soll nachfolgend der denkmalgeschützte Güterschuppen als Eventlocation ausgebaut werden und dazwischen ein verbindender Neubau in Form einer Orangerie in historisierender Stahlbauweise entstehen.





Jury-Bewertung

Für zahlreiche historische Bahnhofsgebäude in Deutschland ist trotz ihrer hohen baukulturellen und regionalen Bedeutung längst der letzte Zug abgefahren. Ihnen drohen Verfall und Abriss. Anders in Eckartshausen, einem Stadtteil von Ilshofen. Dort ist es gelungen, den bereits 1867 in Betrieb genommenen Bahnhof mit seiner markanten Natursteinfassade denkmalgerecht zu sanieren und in ein Restaurant samt Boardinghaus zu verwandeln. Die ehemalige Bahnhofshalle mit ihren zauberhaften gusseisernen Säulen, dem wertigen Holzparkett, einer Holzvertäfelung der Wände und einer gleichermaßen modernen wie angemessenen Möblierung dient heute als Restaurant.

Der Umbau des Bahnhofsgebäudes erweist sich als ein Baustein im Rahmen der Transformation des kompletten Bahnhofsbereichs.

■ Die baulichen Interventionen tragen dazu bei, das Areal in einen lebendigen Ort für Ilshofen zu verwandeln. ▴

Mit der Revitalisierung des Bahnhofs ist es gelungen, dessen historischen Wert zu bewahren und ihn zugleich für eine zeitgemäße Nutzung in Verbindung mit der umweltfreundlichen Mobilität des Bahnhaltepunktes zu aktivieren. Den mutigen und stimmungsvollen Umbau würdigt die Jury mit einer Nominierung im Rahmen des Staatspreises Baukultur Baden-Württemberg.



Weitere Infos,
Bilder und Videos



Designhotel EmiLu Stuttgart

Standort

Nadlerstraße 4
70173 Stuttgart

Projektträgerin

Hotel Nadlerstraße GmbH &
Co. KG
Michael Bräutigam

Entwurf

blocher partners,
wolf - Architekten/
Ingenieure GmbH

Fertigstellung

2021

Fachplanung

Architektur und Ausführung:

wolf - Architekten/
Ingenieure GmbH

Fasadengestaltung/

Innenarchitektur:

blocher partners

Lichtplanung:

candela gmbh

In der Stuttgarter Innenstadt wurde ein Verwaltungsgebäude aus den 1960er-Jahren zu einem Designhotel transformiert. Dabei wurde der Rohbau beibehalten und um zwei Geschosse in leichter Holzkonstruktion aufgestockt. Der Altbestand ist nur noch in Form der Decke im Erdgeschoss erkennbar, da die Brandschutzaufgaben weitere Sichtbarkeit historischer Spuren verhinderten.

Die Fassade fügt sich in den städtebaulichen Kontext ein und folgt der Funktion als Designhotel. Anstatt horizontaler Fensterbänder wurden bodentiefe Öffnungen verwendet und die Materialität Travertin aufgegriffen.

Im Erdgeschoss befinden sich die Lobby, ein öffentlich zugängliches Café und Einzelhandel, sodass diese Nutzungsmischung die Vernetzung und Integration mit dem Umfeld fördert. Auch der öffentliche Raum vor dem Hotel wurde im Zuge der Baumaßnahme neugestaltet.

Die Zimmergestaltung und das Innendesign erfolgte individuell und hochwertig im „Midcentury Stil“, mit kräftigen Farben, Vintagemöbeln, Design-Klassikern und Beleuchtungskonzept. Darüber hinaus bietet das Hotel nun eine Dachterrasse mit Rooftop-Bar, einen Wellness-Bereich, Coworking Spaces und Konferenzräume.





Jury-Bewertung

Gebaute Zeugnisse der Nachkriegsmoderne zu erhalten und sie weiterzuentwickeln, besitzt eine hohe Bedeutung für die Um-Baukultur. Aufgrund der verwendeten Baumaterialien, den veränderten Nutzungsbedürfnissen und gewandelten architektonischen Vorlieben sind sie häufig nur schwer für eine neue Nutzung umzurüsten.

Wie diese Herausforderung erfolgreich gelingen kann, um die goldschimmernde „Graue Energie“ zu erhalten, die in den Gebäuden schlummert, zeigt das Designhotel EmiLu in der Stuttgarter Innenstadt. Als konventionelles Bürogebäude in den 1960er-Jahren errichtet, erfährt es als Boutiquehotel mit 90 Zimmern und Suiten jetzt ein zweites Leben. An die Stelle der ursprünglichen Fensterbänder ist eine steinerne Lochfassade aus Travertin getreten. Die neu eingefügten Fenster reichen bis auf den Boden und ermöglichen eine gute Belichtung der Hotelzimmer. Eine zusätzliche, zweigeschossige Aufstockung in Holzbauweise samt Rooftop-Bar, bekrönt das EmiLu.

Der Innenausbau, der in enger Abstimmung mit der Bauherrenschaft umgesetzt wurde, ist durch seinen hohen Design-Anspruch gekennzeichnet. Die Gästezimmer erhalten dabei eine ebenso hochwertige wie individuelle Gestaltung. Im Erdgeschoss, dessen Rippendecke an die Bauzeit erinnert, befindet sich ein Café.

- So erweist sich das EmiLu als ein attraktives Beispiel für die Transformation eines Gebäudes der Nachkriegsmoderne wie sie derzeit in zahlreichen deutschen Innenstädten anzutreffen sind. ▲



Weitere Infos,
Bilder und Videos

Kulturbahnhof Aalen

Standort

Georg-Elser-Platz 1
73431 Aalen

Projektträgerin

Stadt Aalen

Entwurf

a+r Architekten GmbH

Fertigstellung

2020

Fachplanung

Bauleitung:

ERNST² Architekten AG

Statik:

wh-p GmbH Beratende
Ingenieure

Heizung, Lüftung, Sanitär:

Keppler + Kähn GmbH

Elektrotechnik:

Ing.-Büro Kummich &
Weißkopf GmbH

Bauphysik:

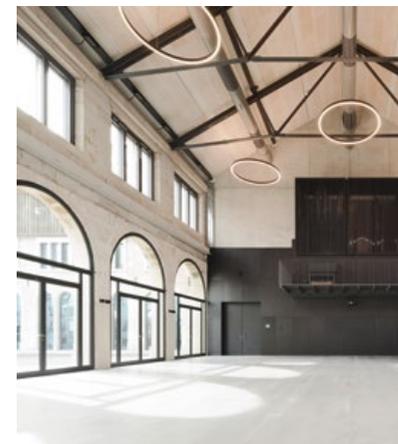
GN Bauphysik Finkenberger
+ Kollegen Ingenieurgesell-
schaft mbH

In Aalen entstand auf einem ehemaligen Bahnbetriebsgelände das „Stadtoval“, ein hoch verdichteter, gemischt genutzter Stadtteil. Aus der dort befindlichen Brandruine des ehemaligen Bahnhofs wurde ein neues Kulturzentrum für die Stadt. Ziel war es dabei, vorhandene Institutionen und Nutzungen zusammenzulegen, Synergien zu fördern und Ressourcen zu optimieren.

Die historischen Gebäudefragmente und die in weiten Teilen zerstörte Fassade dienten als Hülle für das neue Gebäude: Die Sandsteinfassade wurde, wo es möglich war, restauriert und ansonsten teilweise stilisiert in eingefärbtem Sichtbeton ersetzt oder von Steinmetzen ergänzt und repariert. Glattere Oberflächen bei neuen Sandsteinen wurden bewusst sichtbar belassen.

Im wiederaufgebauten Erdgeschoss befinden sich nun das Stadttheater, ein Veranstaltungssaal und ein Kino sowie gemeinsam genutzte Bereiche wie das Foyer, ein großzügiger zentraler Raum mit Gastronomie sowie Garderoben- und Toilettenanlagen.

Die Dächer der kurzen Quergiebel wurden wiederaufgebaut, während der Längsgiebel durch einen, mit gefaltetem halbtransparentem Lochblech verkleideten Quader ersetzt wurde. Darin befindet sich ein aufgesattelter, zweigeschossiger Neubau für die Musikschule, die Theaterwerkstätten und Verwaltungsräume. Der moderne Aufbau steht im Kontrast zur Fassade aus dem 19. Jahrhundert und erzeugt gewollte Assoziationen an zeitgenössische Industriearchitektur.





Jury-Bewertung

Mit dem „Stadtoval“ hat sich Aalen einen neuen zentralen Bereich geschaffen, mit dem Kulturbahnhof hat dieser Stadtteil wiederum ein funktionales und gestalterisches Herz erhalten. Das ehemalige Bahnhofsgebäude bestand nach einem Brand nur noch in baulichen Resten, die Fassade freilich vermittelte eindrucksvoll die Qualität der historischen Industriearchitektur. Entsprechend sorgfältig wurde die erhaltene Natursteinsubstanz behandelt, gestalterisch durch zeitgenössische Steinmetzarbeiten ergänzt, neue Gebäudeteile wurden selbstbewusst in das Ensemble eingebracht und durch neue Materialien kenntlich gemacht. Zum Erfolg dieses Vorhabens tragen neben der gestalterischen Qualität vor allem die vielfältigen öffentlichen Nutzungen bei. Im Kulturbahnhof begegnen sich das Theater der Stadt Aalen und die Musikschule, ein Kulturverein und das Kino – alle Räumlichkeiten sind hochwertig für professionelle Nutzungen ausgestattet. Sie werden von einem großzügigen Foyer aus erschlossen. Die Gastronomie belebt nicht nur den Kulturbahnhof, sondern strahlt auch in den Stadtteil aus. Das Zusammenspiel von Bestandserhalt, Um- und Weiterbau hat die Jury überzeugt. Sie würdigt die mutige Herangehensweise, sich dem Erhalt der Brandruine zu stellen, ebenso das Konzept des Weiterbauens, um die anspruchsvollen Nutzungen zusammenzubringen.

- **Die Stadt Aalen hat damit einen wichtigen baukulturellen Beitrag für eine wiederkehrende Aufgabe geleistet – die Umnutzung von Bahnhofsgebäuden und die Zwiesprache von Alt und Neu. ▸**



Kulturbahnhof Aalen

Im Gespräch mit

Wolfgang Steidle

Erster Bürgermeister Stadt Aalen

Baukultur BW: Welche Vision hatten Sie für dieses Projekt und wie kam es zustande?

Wolfgang Steidle: Unsere Vision war, einen besonderen Ort zu schaffen, an dem sich die Aalener Kulturschaffenden treffen und eine neue Heimat finden. Dieser besondere Ort soll sich natürlich auch in einer besonderen Architektur zum Ausdruck bringen. Und ich glaube, dass es uns am Ende des Tages gelungen ist. Wir haben bereits seit der Insolvenz des früheren Eigentümers im Jahr 2000 nach einer Nutzung für das Gebäude gesucht und die Idee, dass sich die Kulturschaffenden an einer zentralen Stelle in der Stadt treffen, ist bereits in der 1990er-Jahre geboren worden. So kam eins zum anderen.

Baukultur BW: Plante die Stadtverwaltung von Anfang an den Erhalt des Gebäudes?

Wolfgang Steidle: Wir von der Bauverwaltung hatten damals empfohlen, dass man dieses städtebaulich sehr schöne Gebäude, das ein Zeugnis der Aalener Bahngeschichte ist, unbedingt erhalten sollte. Dann kam die Hiobsbotschaft vom Brand 2014 und das hat natürlich einiges noch verschlimmbessert. Ich denke, dass unser Gemeinderat und unsere Stadtgesellschaft Vorreiter ist im Bereich Um-Baukultur und Erhalt von historischer Bausubstanz. Ich spüre regelmäßig viel Rückenwind, wenn wir Altes bewahren und entsprechend umnutzen.

Baukultur BW: Wie stark würde das Gebäude durch den Brand beeinträchtigt?

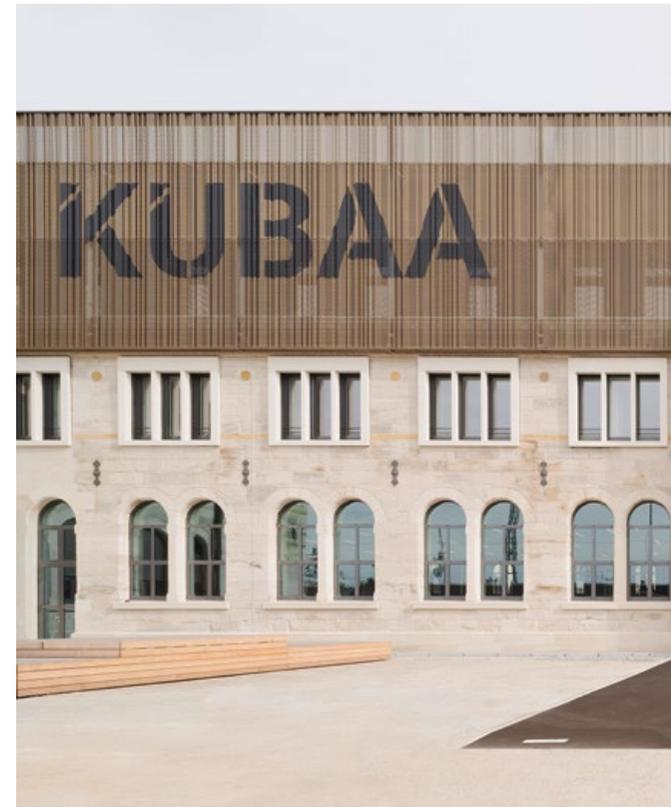
Wolfgang Steidle: Ungefähr zwei Drittel des Gebäudes sind abgebrannt. Im südlichen Drittel musste man alles abreißen. Beim mittleren Drittel konnten wir die Außenwände erhalten. Diese Außenwände tragen sich jetzt praktisch selbst und den Rest macht der Stahlbeton. Das war nicht einfach, aber manchmal darf man auch mutig vorgehen, um am Ende ein sehr schönes Gebäude zu erhalten.

Baukultur BW: Wie wurden die künftigen Nutzer und die Bevölkerung in den Prozess involviert?

Wolfgang Steidle: Es gab einen städtebaulichen Wettbewerb und einen Architekturwettbewerb, Beratungen in den öffentlichen Sitzungen, aber natürlich auch die intensiven Gespräche mit den zukünftigen Nutzern, außerdem intensive Pressearbeit und viele, viele Rundgänge auf dem Quartiersgelände. Das Gebäude wird nun von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Es ist ein kultureller Mittelpunkt für die Stadt und für die ganze Region.

Baukultur BW: Können Sie anderen Gemeinden, die vor ähnlichen Bauaufgaben stehen, einen guten Rat geben?

Wolfgang Steidle: Man braucht eine starke Idee. Diese Idee muss man überzeugend kommunizieren und bei der Idee dann bis zur Schlüsselübergabe bleiben.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Bodan-Werft

Kressbronn am Bodensee

Standort

Bodan-Werft 11
88079 Kressbronn am Bodensee

Projektträgerin

Gemeinde Kressbronn
am Bodensee

Entwurf

arabzadeh.schneider.wirth
architekten

Fertigstellung

2021

Fachplanung

Tragwerksplanung:

Bau.Tragwerk - Ingenieurbüro
für Bauphysik und Tragwerks-
planung

HLS-Planung:

Ingenieurbüro Ulmer GmbH

Elektroplanung:

Planungsbüro Manfred Straub

Beleuchtungsplanung:

Stromlinie Lichtdesign
Konstanz

Brandschutzplanung:

wurm Gesamtplanung
Architekt Ingenieur Sach-
verständiger PartG mbB

Küchenplanung:

Leonard Drexel Planungs-
büro Großküchen

Ausstellungsgestaltung zur

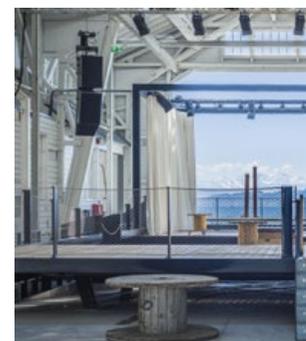
Werftgeschichte:

Hinterland – Büro für visuelle
Kommunikation

Das Gelände der Bodan-Werft, direkt am Bodensee, wurde ca. 100 Jahre lang industriell genutzt. Nun ist ein Teil davon nach der Komplettsanierung von drei ehemaligen Werfthallen, für die Allgemeinheit geöffnet und zugänglich. In den Hallen wurden Räume für neue Nutzungen wie Gastronomie oder Events sowie eine zum See geöffnete Bühne geschaffen. Durch Öffnungen in den Fassaden und Brücken über die vertieften Slipbereiche der Werft wurde ein öffentlicher Weg entlang des Seeufers geschaffen.

Es ist eine neue „Eventhalle“ entstanden, die im Sommer bestuhlt 180 Sitzplätze für Theater/Konzerte oder ohne Bestuhlung einen Partyraum bietet. Im Winter entsteht eine Eisbahn auf der Bühne. In der mittleren Halle wurde ein Restaurant mit Profiküche eingerichtet, mit einem Indoorbereich und überdachten Outdoorplätzen. In der ehemaligen Schreinerei befindet sich ein frei möblierbarer Saal mit Theke, der in kleinere Einheiten unterteilbar ist und für private oder öffentliche Feiern vermietet wird.

Die Tragwerke der Hallen wurden restauriert und in Teilen erneuert. Die Holzkonstruktionen mussten teilweise mit Stahlrahmen überbaut werden und in der Eventhalle, wurde das Tragwerk durch ein untergestelltes Stahlkorsett zum Halten gebracht. Die ehemalige Schreinerei wurde komplett abgebaut und über einem wasserundurchlässigen Keller neu aufgerichtet; dabei wurden die Wände mit Brettsper Holz verstärkt und das Hängewerk mit Stahlzangen ergänzt. Gebrauchte Seecontainer beherbergen nun u. a. die Großküche, einen Ausstellungsraum und die WC-Anlagen.



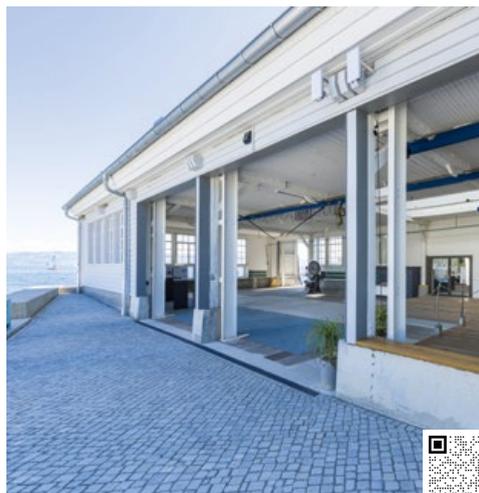


Jury-Bewertung

Nach Insolvenz der Bodan-Werft wurde das gesamte Areal in seiner Sachgesamtheit unter Denkmalschutz gestellt. Gleichzeitig suchte die Gemeinde Kressbronn eine Nachnutzung für diesen ungewöhnlichen Standort, der einen öffentlichen Mehrwert bietet. Private Unternehmer betreiben heute die städtische Liegenschaft mit den Hallen, einem Restaurant sowie Kiosk und vor allem mit vielen guten Ideen. Ganz offenbar hat sich die gute Kooperation von Stadt, Architekturbüro und den Betreibern ausgezahlt. Der Bestand und sein Zustand gaben hier den Rahmen für die Gestaltung im Zusammenspiel von Erhalt, Eingriff, Wiederverwendung, Sanierung und Ersatz. Das Tragwerk in den Hallen wurde restauriert und teilweise erneuert, die Schreinerei komplett neu aufgebaut. Der gewerbliche Charakter ist allseits sichtbar geblieben und prägt die Atmosphäre der Innen- und Außenräume. Die Spezifik der früheren Nutzung als Werft ist vor allem sichtbar in den vielfältigen Verflechtungen und Übergängen zwischen Innen und Außen. Die offene Bühne profitiert von der grandiosen Bodensee-Alpen-Kulisse. Die Jury würdigt mit den Werfthallen ein sympathisches Konzept für die Umnutzung eines brachliegenden Industriegeländes.

- **Es versteckt seine Herkunft nicht, sondern zeigt, wie gewerbliche Bauten umcodiert und für neue Nutzungen erschlossen werden können, ohne an Authentizität einzubüßen. ▴**

Hierzu trägt der bewusste, gleichzeitig pragmatische, fast spielerisch anmutende Umgang mit dem Bestand bei. Ein wichtiger Beitrag zur Um-Baukultur.



Weitere Infos,
Bilder und Videos



Mineralbad Berg Stuttgart

Standort

Am Schwanenplatz 9
70190 Stuttgart

Projektträgerin

Landeshauptstadt
Stuttgart
Stuttgarter Bäder

Entwurf

4a Architekten GmbH

Fertigstellung

2020

Fachplanung

Landschaftsplanung:

Landschaftsarchitekten
Wiedemann und Schweizer

Projektsteuerung:

Drees & Sommer SE

Entkoppelungsbauwerke:

Ingenieursgesellschaft
Prof. Kobus und
Partner GmbH

Tragwerksplanung:

Schneck-Schaal-Braun
Ingenieurgesellschaft
Bauen mbH

Bauphysik:

Krämer Evers Bau-
physik GmbH & Co. KG

Brandschutz:

Ralf Kludt Dipl.-Ing. (FH)
Sachverständige &
Ingenieure für vorbeugenden
Brandschutz

In Stuttgart-Ost wurde das Mineralbad aus den 1950er-Jahren unter Beibehaltung der ursprünglichen Ausstrahlung umgebaut.

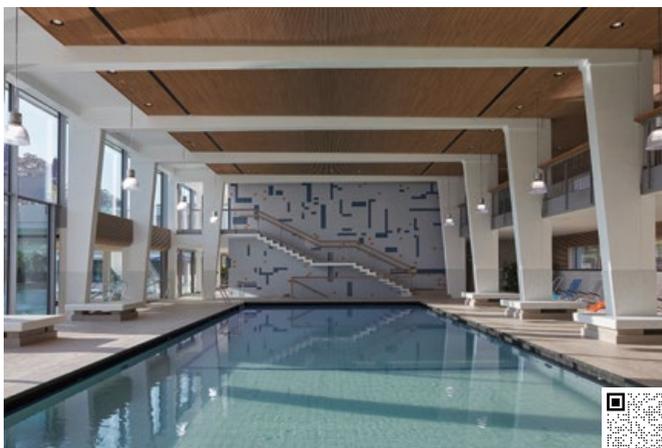
Die Maßnahme umfasste die gestalterische und technische Sanierung des gesamten Baubestandes mit Hallen- und Freibadbereich sowie die Gastronomie und Sauna.

Um einen offenen, einladenden und barrierefreien Eingangsbereich zu schaffen, wurde in die Grundrissstruktur eingegriffen. Es entstand ein attraktives, zweigeschossiges Foyer mit hinterleuchteter Glaskunst. Die Vorderfront bietet nun Durchblicke zum Freibadbereich und wertet das Café auf. Die Kolonnaden wurden geöffnet und der Quellraum neugestaltet.

Das ursprüngliche Bewegungsbad wurde abgerissen, der Ersatzneubau als Verlängerung des Ostflügels greift gestalterisch die ursprüngliche Gebäudestruktur auf. Die neue Holzlamellendecke der Badehalle verläuft sanft geschwungen von der Wand über die Decke bis hin zur Glasfassade.

Es kamen ruhige und dezente Materialien wie beispielsweise Holz, Feinsteinzeug, Mosaikfliesen, Sichtbeton und Stahl sowie eine vorwiegend gedeckte Farbigkeit zum Einsatz. Die bestehenden Baukörper wurden bis auf den Rohbau zurückgebaut und alle Oberflächen, Einbauten und Technik saniert sowie eine PV-Anlage auf dem Dach realisiert. Die Sanierung erbrachte deutliche Einsparung von Energie gegenüber dem früheren Bauzustand und ließ die Besucherzahlen ansteigen.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Jury-Bewertung

Für die Stuttgarter ist es ein Kultbad. Die älteste Badeanstalt der Stadt verweist auf über 160 Jahre Geschichte als Mineralbad und die baulichen Anlagen stammen aus den 1950er und 1970er-Jahren.

Die Erneuerung des Bades stellte in technischer und gestalterischer Hinsicht eine große Herausforderung dar. Es gab Eingriffe zur Verbesserung der räumlichen Organisation, um so einen neuen, transparenten Eingangsbereich zu schaffen. Die Sanierungsmaßnahmen im Mineralbad Berg umfassten sämtliche Oberflächen, Einbauten und technischen Anlagen. Insgesamt sind die baulichen Maßnahmen behutsam vorgenommen und gestalterisch delikat gelöst worden, so dass wertige und funktionale Raumangebote entstanden sind. Die Barrierefreiheit versteht sich von selbst. Gegenüber dem Ausgangszustand gibt es eine deutliche Energieeinsparung.

Interessant ist auch, dass der Abriss des alten Bewegungsbades Flächen freimacht für den späteren Wohnungsbau. Ob der umfassende Umbau nahezu unsichtbar bleibt, wie die Autoren sagen, sei dahingestellt. In jedem Fall werden alle Nutzerinnen und Nutzer die alten und neuen Qualitäten genießen. Der Erhalt von Sonnenbalkonen mit Markisen und horizontalen Brüstungen hat einen wichtigen Beitrag geleistet, das alte Erscheinungsbild zu bewahren, genauso wie die bewahrten und aufbereiteten charakteristischen Sommerumkleiden und die Holzliegen im Außenraum.

■ **Die Jury schätzt die Ausgewogenheit zwischen Erhalt, Erneuerung und Ergänzung, die auf einem tiefen Respekt gegenüber dem Bestand beruht.** ▲

Ohne seinen Charakter einzubüßen, hat sich das Kultbad erneuert.

Achert-Schule Rottweil

Standort

Steinhauserstraße 26
78628 Rottweil

Projektträgerin

Stadt Rottweil

Entwurf

Architekturbüro Löffler

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Tragwerksplanung:

Ingenieurgesellschaft für
Bauwesen mbH Schweick-
hardt & Erchinger

Fachplanung HLS:

eta³ GmbH

Fachplanung Elektrotechnik:

Ingenieurbüro Schork GmbH
& Co. KG

Bauphysik, Simulation:

Delzer Kybernetik GmbH

Brandschutzplanung:

Sinfiro GmbH & Co. KG

In Rottweil wurde ein Schulbau aus den 1970er-Jahren für eine Ganztagssonderschule mit Beratungszentrum und Grundschulförderklassen umgebaut. Das markante zweigeschossige Sichtbeton-Gebäude mit schweren Holzeinbauten war ein typisches Beispiel für den architektonischen „Brutalismus“. Durch die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen wurde daraus ein transparenter, kinderfreundlicher Ort.

Die Schule wurde energetisch, haus- und brandschutztechnisch sowie bzgl. Schadstoffen saniert. Ebenso wurden alle Wand-, Decken- und Bodenoberflächen und Fenster erneuert und ein gläserner Aufzugsturm errichtet. Der gereinigte Sichtbeton kontrastiert nun im Innern mit hellen Trennwänden und Akustikdecken, farbigen Fußböden, Treppen und Leuchten sowie industriell wirkenden, rahmenlosen Innenverglasungen und unbehandelten Stahlgeländern.

Eine Vorhangfassade mit hochwärmegeämmter Dreischichtverglasung wurde vor den Sichtbetonaußenwänden errichtet, wodurch die Schule von außen nun leicht und offen wirkt. Durch die verglaste Einhauung des ehemals halb offenen Atriums und des Windfangs wurde u. a. ein Mensa- und Aufenthaltsbereich geschaffen. Die Verglasung der halb offenen Bereiche ist auch energetisch begründet. Die Fußböden der ehemals außen liegenden Räume (Mensa und Foyer) haben das bestehende Betonsteinpflaster behalten. Eine neue Nahwärmezentrale versorgt die Schule und die Nachbarschaft. Außerdem gibt es eine dezentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sowie eine PV-Anlage mit Batteriespeicher.





Jury-Bewertung

Wie saniert und ertüchtigt man einen kräftigen, expressiven Sichtbetonbau aus den frühen 70er-Jahren energetisch, ohne ihn „in Polystyrol zu hüllen“ und dabei die zweifelsohne vorhandene architektonische Qualität vieler Beispiele aus dieser Zeit zu zerstören? Bei der Achert-Schule in Rottweil, einem einzügigen sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen ist dies mit unkonventionellen Mitteln gelungen, mit einer Strategie, die vom üblichen Dämmwahn wohlthuend abweicht.

- **Mit einer Vielzahl von kleineren und größeren, überwiegend additiven Maßnahmen ist es gelungen, einen angemessenen energetischen Standard zu erreichen, ohne dabei die Qualitäten des Bestands aufgeben zu müssen. ▲**

Maßnahmen wie der Einhausung des früheren Pausenbereichs, die zu einer kompakteren Gebäudegeometrie führt und gleichzeitig zusätzliche Mensa- und Aufenthaltsflächen generiert, sowie dem Austausch von Ausbauelementen wie Fenster, Leichtbauwänden und Installationen, die nach fünfzig Jahren Standzeit auch das Ende ihrer Nutzungszeit erreicht hatten. Der das Gebäude besonders prägende Sichtbeton konnte dadurch weitestgehend erhalten werden, kontrastiert aber jetzt mit in weiß gehaltenen Innenausbauten, Belägen und farbigem Mobiliar, was dem Gebäude etwas die Schwere der ursprünglichen Fassung nimmt. Besonders unkonventionell ist der Schutz und die Dämmung der Wetterseite mittels einer vorgestellten Isolierverglasung, die in ihrer Erscheinung schwer und leicht miteinander verbindet und dem Gebäude trotz weitgehendem Substanzerhalt einen neuen zeitgemäßen Charakter verleiht.



Achert-Schule Rottweil

Im Gespräch mit

Markus Löffler

Freier Architekt Architekturbüro Löffler

Stephan Keßler

Schulleiter Achert-Schule Rottweil

Baukultur BW: Sehr auffällig ist bei der Achert-Schule auf den ersten Blick die Isolierverglasung vor der Sichtbetonwand. Wie entstand das Konzept dazu?

Markus Löffler: Klar war, dass das Gebäude energetisch saniert werden muss. Sehr hilfreich ist dabei, die Gebäudegeometrie zu optimieren. Das heißt, die Gebäudehülle, die das Gesamtvolumen umschließt, soll möglichst gering werden. Daher haben wir u. a. die eingerückten Eingänge an der Westseite mit einer neuen Glasfassade vorgesetzt und die Fassade begradigt. Zusätzlich schützt die Verglasung die Westfassade über die zwei Geschosse vor der Witterung und bringt den Vorteil mit sich, dass es ein Wärmeeintrag gibt. Denn die Wände speichern die einstrahlende Wärme und geben sie nach innen wieder ab. Diese drei Themen: Gebäudegeometrie, Schutz der Fassade und Wärmeeintrag waren dann die Beweggründe, diese Großverglasung anzuordnen.

Baukultur BW: An welcher Stelle haben Sie die Gebäudegeometrie außerdem optimiert?

Markus Löffler: Zusätzlich haben wir den früheren Schulhofbereich im Atrium vollständig mit Glasdächern versehen und die dazugehörige Ostfassade mit Glaselementen geschlossen. So entstand ein großer Raum, der ebenfalls die Gebäudegeometrie verbessert und auch hier wieder einen Mehrwert bietet. Denn heute ist der frühere Schulhofbereich eine Mensa, ein multifunktionaler Raum, in dem man sich treffen und auch feiern kann. Insgesamt haben wir damit rund 150 Quadratmeter zusätzliche Fläche für die Schule gewonnen.

Baukultur BW: Vor einigen Jahre hätte man das Gebäude vermutlich einfach abgerissen und neu gebaut. Erkennen Sie hier ein Umdenken in der Baubrache?

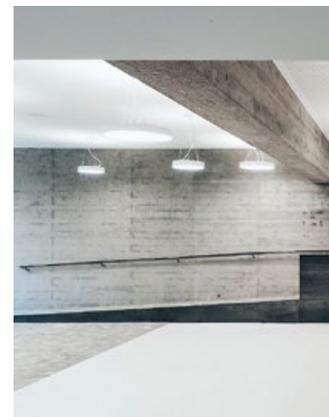
Markus Löffler: Auf jeden Fall, vor dem Hintergrund der uns alle betreffenden globalen Klimakatastrophe. So nenne ich es ganz bewusst. Architektur muss heute eine Antwort finden auf die zentrale Frage: Wie können wir klimaverträglich planen und bauen? Einen Teil der Antwort findet man im Bestand. Denn in diesen Bestandsgebäuden befindet sich die sogenannte graue Energie. Die Energie, die notwendig ist, um ein Gebäude zu erstellen. Und wir wissen heute: Um ein Gebäude zu erstellen, wird so viel Energie benötigt, wie ein Gebäude über die gesamte Nutzungs- und Lebenszeit verbraucht. In der Architekturbranche wird daher zunehmend diskutiert, Bestandsgebäude zu erhalten und durch nachhaltige Eingriffe oder Umnutzungen Neues zu schaffen.

Baukultur BW: Als Schulleiter nutzen Sie das sanierte Gebäude jeden Tag. Wie nehmen Sie, die Schüler und Lehrer die neue Schule wahr?

Stephan Keßler: Wir sind alle sehr glücklich, dass wir hier in so einem tollen Gebäude arbeiten und lernen dürfen. Uns erreichen ganz viele positive Rückmeldungen. Schüler sagen, sie fühlen sich hier sehr wohl, es sei wie in einer Privatschule. Und Eltern sind begeistert, wenn sie ihre Kinder hier anmelden und die Schule zum ersten Mal sehen.

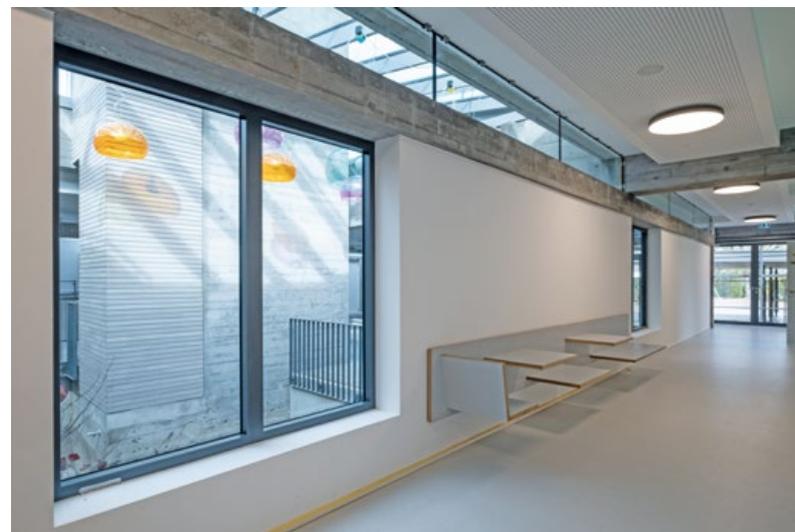
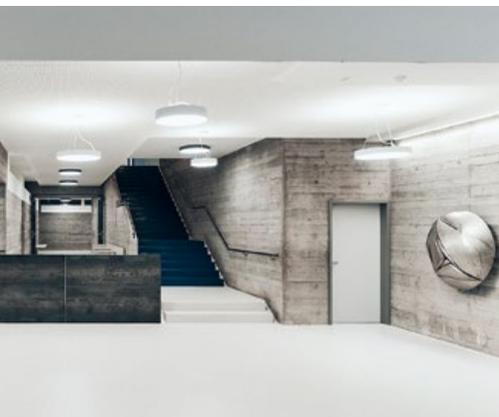
Baukultur BW: Was war Ihnen bei der Konzeptentwicklung besonders wichtig?

Stephan Keßler: Dass wir eine Schule für alle bauen. Sie muss barrierefrei und für alle Kinder – egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung – ein gut zugänglicher und freundlicher Ort zum Lernen und Aufwachsen sein.





Weitere Infos,
Bilder und Videos



Hartmann-Baumann-Schule Hockenheim

Standort

Schubertstraße 17
68766 Hockenheim

Projektträgerin

Stadt Hockenheim

Entwurf

Jöllenneck & Wolf
Architekten BDA
Partnerschaft mbB

Fertigstellung

2022

Fachplanung

Statik:

Bruder & van den Bergh
Ingenieurbüro

HLSE:

Engineering Consult

Elektro:

HF-GMBH

Bauphysik:

ebök GmbH

In der Ortsmitte Hockenheims wurde die Hartmann-Baumann-Schule, ein Betonbau aus den 1960er-Jahren, saniert und ergänzt. Anlass bot die Erweiterung von zwei auf drei Züge und die Erfordernisse einer modernen Grundschule mit den damit verbundenen pädagogischen Rahmenbedingungen. Es entstand ein dreigeschossiger Klassenneubau sowie eine zentrale, glasüberdeckte Halle, welche als U-förmiger Anbau das bestehende Gebäude ergänzt und eine Verbindung von Alt und Neu schafft. Hierdurch konnte eine zweiseitige Belichtung für den Anbau und die innen liegenden Klassen sowie die Möglichkeit der Querlüftung über die Thermik der Halle geschaffen werden. An den Stirnseiten entstanden Sondernutzungen (Küche, Musikraum, Multifunktionsraum) und auf dem Neubau eine Dachterrasse. Im Bestand wurde die Betonkonstruktion aufgebessert und die ursprüngliche Haptik wiederhergestellt. Der bestehende Eiche-Industrie-Parkettboden wurde aufgearbeitet und die Betonsitzbänke im Flur erhalten. Insgesamt wurde ein Low-Tech-Infrastrukturkonzept mithilfe eines Verzichts auf eine Lüftungsanlage, durch Anschluss an Nahwärme, Nutzung des extensiv begrünten Dachs durch Fotovoltaik sowie die hochwertige Dämmung aller Außenbauteile verfolgt. Weitere drei Gebäude auf dem Gelände sind derzeit noch ungenutzt und werden als Reserve für künftige Umgestaltungen verstanden.





Jury-Bewertung

Richtig beliebt sind sie bei den meisten nicht, die Beton-
schulen aus den späten 60er-Jahren. Gerne werden
daher bisweilen Altlasten und schlechte energetische
Substanz als Argumente vorgeschoben, um für
Abriss statt Umbau zu plädieren. Auch bei der Hart-
mann-Baumann-Schule in Hockenheim, einer bislang
zweizügigen Grund- und Werkrealschule, die zu einer
dreizügigen Grundschule umgebaut, beziehungsweise
erweitert wurde, war es ein längerer Prozess, bis alle
die Qualitäten des Bestandsbaus erkannt und schät-
zen gelernt haben.

Mit dem Umbauprojekt geht es einem ähnlich. Man
muss zweimal hinsehen, um alle Qualitäten des Projek-
tes zu erkennen.

■ Je länger man hinsieht, umso offensichtlicher wird es, dass es sich um ein wirklich sehr klug gemachtes Projekt handelt. ▸

Es zeugt von großer Könnerschaft, wie der dreigeschos-
sige, lediglich aus Klassenzimmern und Treppenhäusern
– ohne Flure – bestehende Bestandsbau (Schustertyp)
dem Neubau als Vorbild als Vorbild dient, wie beide so miteinan-
der verwoben wurden, dass auf zusätzliche neue Trep-
penhäuser verzichtet werden konnte, wie der Bestand
zum Vorbild für ein LowTech-Konzept mit natürlicher
Lüftung wurde, wie die Qualität der zweiseitig belich-
teten Klassenräume des Bestands – und auch deren
Geometrie – gespiegelt wurden auf den Neubau und
dadurch eine perfekt funktionierende Zuordnung der
Klassenräume und Jahrgangsstufen entstand.
Und damit nicht genug! Dem vielleicht etwas spröden
Waschbetonbau aus den 60er-Jahren wurde durch
die Ergänzung einer lichtdurchfluteten dreigeschossi-
gen Halle und einer großzügigen Dachterrasse neues
Leben eingehaucht. Gemeinsam mit dem robusten und
stimmigen Materialkonzept wird daraus eine sehr ge-
lungene neue Grundschule.



Weitere Infos,
Bilder und Videos



Wilhelmsstift Tübingen

Standort

Collegiumsgasse 5
72070 Tübingen

Projektträgerin

Diözese Rottenburg-Stuttgart,
Bischöfliches Ordinariat

Entwurf

kiel klinge dillenhöfer
architekten

Fertigstellung

2022

Fachplanung

Tragwerksplanung:
Wulle Lichti Walz GmbH

Im Zentrum Tübingens wird eine vierflügelige Klosteranlage aus dem 16. Jhd. seit mehreren Jahren kontinuierlich zu einer zeitgemäßen Ausbildungs- und Wohnstätte für Studierende umgebaut. Die Spuren früherer Umbauphasen werden dabei berücksichtigt und soweit möglich und sinnvoll integriert. Neue Teile werden behutsam in den historischen Bestand eingefügt, sodass Einbauten und Materialien als zeitgenössische Elemente ablesbar bleiben. Unpassende frühere Einbauten werden zurückgebaut. Der Ostflügel der Anlage, der zuletzt in den 1970/80er Jahren im Stil der damaligen Zeit komplett erneuert worden war, wurde aktuell saniert. In der Bibliothek ist dabei der Rezeptionsbereich geöffnet worden und durch neue Fenster, neue Fußböden und die Sanierung der Treppe wirkt sie nun heller und offener als vorher. Außerdem wurden neue Arbeits-/Leseplätze eingerichtet.

Der darüber befindliche zweigeschossige Trakt mit den Studierendenzimmern, die jeweils einen „Beton-Erker mit Oberlicht“ haben, wurden weitgehend erhalten, aber die Flure, Zwischenwände, Teeküchen und Sanitäreinrichtungen wurden erneuert und farblich neugestaltet. Die Zimmer bekamen neue Böden und Möbel sowie einen hellen Anstrich. Alle Maßnahmen wurden mit den Beteiligten bzw. Betroffenen (z. B. Bibliothekarin, Studierende, Verwaltung) intensiv abgestimmt.

Das kräftige Farbkonzept, die stimmigen Materialkombinationen und ein dezentes Beleuchtungskonzept sind wichtige Bestandteile dieser Sanierungsmaßnahme.





Jury-Bewertung

Wie fast alle alten Häuser, so hat auch das Wilhelmstift in Tübingen eine bewegte Vergangenheit – auch in baulicher Hinsicht. Die historische Vierflügelanlage mit originalen Bauteilen des 16. Jahrhunderts wurde bis ins frühe Zwanzigste Jahrhundert immer wieder verändert und ergänzt. In den späten 70er und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts kamen umfangreiche Neu- und Ausbauelemente hinzu.

In mehreren Etappen haben sich die Architektinnen und Architekten zum Ziel gesetzt, die Qualitäten und Potenziale der bestehenden Bereiche aus unterschiedlichen Bauzeiten zu analysieren, um „konzeptionell tragfähige Ableitungen für eine Versöhnung der entstandenen Brüche zu finden und zugleich die Lesbarkeit und das Erleben der verschiedenen Strukturen in den Innen- und Außenräumen zu verbessern.“ Das ist Ihnen außerordentlich gut gelungen!

In Zeiten, in denen wir uns – im Hinblick auf den Umgang mit unseren Ressourcen – bemühen müssen, so viel Bausubstanz wie möglich zu erhalten, müssen wir auch wieder lernen, Bauten und Bauteile, die uns auf den ersten Blick vielleicht wenig ansprechen, in schlüssige architektonische Gesamtkonzepte zu integrieren. Genau das war auch die Strategie beim Umbau des Wilhelmstifts: Bauteile aus unterschiedlichsten Epochen, wurden zusammengeführt, verschmolzen, getrennt und voneinander abgesetzt.

- **Und dennoch ist es dabei gelungen, mit wenigen sparsamen Eingriffen und Maßnahmen, trotz aller Brüche ein stimmiges Ensemble zu schaffen – vom Freibereich bis hin zum mal feinen, mal pragmatischen Detail in den neuen alten Innenräumen. ▴**



Weitere Infos,
Bilder und Videos

Seelesplatz Herrenberg

Standort

Seestraße
71083 Herrenberg

Projektträgerin

Stadt Herrenberg

Entwurf

Stefan Fromm
Landschaftsarchitekten

Fertigstellung

2022

Fachplanung

Verkehrsplanung:
BERNARD Gruppe ZT
GmbH

Garten- und Landschaftsbau (Seelesplatz):

Hermann Sickinger GmbH
& Co. KG

Tief- und Straßenbau (Seestraße):

Karl Roth GmbH & Co. KG

Wassertechnik:

Müller Service GmbH

Lichtsignalanlagen:

SWARCO TRAFFIC
SYSTEMS GmbH

In Herrenberg wurde, auf Basis eines Wettbewerbsverfahrens, ein lang gezogener Bereich vor der Stadtmauer in einen attraktiven und belebten urbanen Raum verwandelt. Die ehemals hochfrequentierte Bundesstraße und die zahlreichen Parkplätze wurden teilweise zurückgebaut. Die Idee dahinter war, einen großzügigen, funktionalen Platz- und Straßenraum mit Boulevard-Charakter sowie hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen. Außerdem sollte die trennende Wirkung der Straße reduziert und so die Verbindung der westlichen Innenstadt, insbesondere dem Büro- und Einkaufsbereich „Seeländer-Areal“, mit der Altstadt verbessert werden.

Mit einem hellen Straßenbelag und einer lang gestreckten Mittelinsel, die das Pflaster des Platzes aufnimmt, wird der Fußgängerübergang für den Autoverkehr betont und schafft zugleich eine verbindende Wirkung. Verbesserungen für den ÖPNV wurden durch attraktivere Bushaltestellen und intelligente Verkehrsleitsysteme erreicht. Darüber hinaus wurden Fahrradstellplätze mit Bügeln, Lade- und Reparatursäulen geschaffen.

Der weitgehend verkehrsfreie Bereich erhielt vielfältige, aufeinander abgestimmte Bodenbeläge und Oberflächen. Betonpflaster in gelblichen und grauen Farbtönen, graues Granitpflaster sowie kontrastierende Kantsteine prägen die Gestaltung. Unterschiedliche Wiesen- und Sandflächen, die mit Sitzelementen aus Beton mit Holzaufgabe ausgestattet sind, laden zum Aufenthalt und Spiel ein. Eine großzügige, abgetrepte Wasserfläche erinnert an den ehemaligen kleinen See an dieser Stelle. Neue Baumdächer wurden durch Einbezug der Bestandsbäume und zahlreichen neuen Bäume mit großen Baumscheiben geschaffen. Hainbuchenhecken dienen als räumliche Trennung zwischen Fahrbahn und Platzfläche.





Jury-Bewertung

Eine interdisziplinäre und strategische Planung ging der Neugestaltung des Seelesplatzes in Herrenberg voraus. Vorangegangen war ein Modellprojekt des Bundes für „Saubere Innenstädte“. Ein intelligenter Ansatz sorgt mittels Sensoren für die KI-gesteuerte Regelung der Höchstgeschwindigkeit des Kfz-Verkehrs. Damit wurde nicht nur die Reduzierung des Schadstoffausstoßes erreicht, durch Wegnahme von Fahrspuren konnte auch Raum zugunsten eines Radfahrstreifens und für eine attraktive, an die Stadtmauer anlehrende Platzgestaltung gewonnen werden. Bestehende Bäume wurden weitgehend erhalten, in den Entwurf integriert und ergänzt. Hainbuchen-Blöcke bilden die räumliche Trennung zur Fahrbahn. Als prägendes Element sorgt das Wasser als Reminiszenz an einen früheren See für ein gutes Mikroklima und für eine hohe Erlebnisqualität. Gut ausgewählte Bodenbeläge kennzeichnen die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten. Auch die Sitzelemente aus Beton mit Holzauflagen aus Robinie sorgen für eine hohe Aufenthaltsqualität. Das lockere Baumdach lässt den Blick frei zur historischen Altstadt mit der markanten Stiftskirche.

■ Die Neugestaltung des Platzes und der See- straße stellt einen wichtigen Baustein im Ent- wicklungskonzept für die Innenstadt dar. ▲

Der entstandene Stadtraum mit hoher Anziehungskraft fungiert nun als verbindender Trittstein zu angrenzenden Innenstadtbereichen. Der neue Seelesplatz in Herrenberg wird als hervorragendes Beispiel für Stadtraumneuintepretation mit Modellcharakter gewertet.

Seelesplatz Herrenberg

Im Gespräch mit

Nico Reith

Oberbürgermeister Herrenberg

Baukultur BW: Wie kam es dazu, dass Sie gerade dieser Stelle am Rande der Altstadt, direkter an einer Bundesstraße gelegen, so viel Aufmerksamkeit geschenkt haben?

Nico Reith: Herrenberg hat eine wunderschöne mittelalterliche Fachwerkstadt und es geht in unserem Stadtentwicklungskonzept darum, um die Altstadt herum Plätze aufzuwerten, zu gestalten, mehr öffentlichen Raum zu bieten und die Innenstadt damit letztendlich zu stärken.

Baukultur BW: Was war die Grundintention für diesen Platz?

Nico Reith: Bei der Neugestaltung des Platzes ging es darum, qualitativollen Raum für Menschen zu schaffen in unserer Stadt. Was bisher ein Parkplatz war, sollte als öffentlicher Raum neu gedacht werden, sodass sich Menschen hier aufhalten und wohlfühlen.

Baukultur BW: Wo bis vor Kurzem hauptsächlich Autos parkten, ist nun ein öffentlicher Raum entstanden, der der Bevölkerung als Treffpunkt dient. Wie hat die Bevölkerung bei der Planung mitgewirkt?

Nico Reith: Herrenberg hat den Slogan „Die Mitmachstadt“. Deswegen ist Bürgerbeteiligung hier ganz wichtig. Dieser Platz war Baustein des Stadtentwicklungskonzepts Herrenberg 2020, zudem sich die Bürgerschaft gemeinsam mit der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat auf den Weg gemacht hat, unsere Stadt zu verbessern.

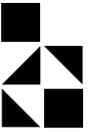
Baukultur BW: Wie wird der Platz von der Bürgerschaft angenommen?

Nico Reith: Insbesondere in den warmen Monaten ist der Platz sehr belebt. Familien kommen mit ihren Kindern hierher. Es ist unser zweites Freibad, sagen die Bürgerinnen und Bürger. Und der Platz wird wirklich sehr gut genutzt und angenommen. Wir haben zusätzlich auch mehr Raum gegeben für Leute, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind und haben daher wirklich eine spürbare Aufwertung.

Baukultur BW: Was macht den Seelesplatz für Sie besonders?

Nico Reith: Dieser Platz ist für mich wirklich ein Paradebeispiel dafür, wie ein ehemals als Parkplatz genutzter Raum nach den Bedürfnissen der Bevölkerung umgestaltet wurde. Die Menschen in einer Stadt benötigen öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität für Familien, Kinder, Fahrradfahrer, Fußgänger. Und dieser Platz stellt den Menschen und seine Bedürfnisse erfolgreich in den Mittelpunkt.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Der Andere Park Heidelberg

Standort

Römerstraße 162
69126 Heidelberg

Projektträgerin

Stadt Heidelberg

Entwurf

Robin Winogrand mit
Studio Vulkan

Fertigstellung

2022

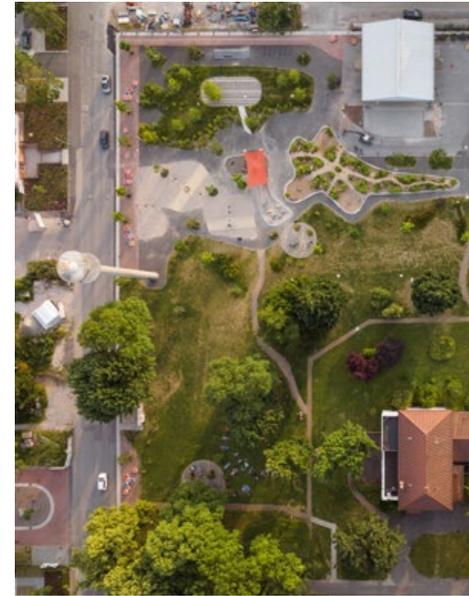
Fachplanung

Ausführungsplanung und
Bauleitung, Freianlagen:
faktor gruen Landschafts-
architekten

In Heidelberg wurden die Außenräume des ehemaligen Militärstützpunkts „Campbell Barracks“ zu einem Park umgestaltet, welcher die Identität des gesamten Quartiers stärken soll. Hierzu wurden zentrale, öffentliche Freiräume mit wichtigen Orten auf dem Konversionsstandort durch ein einheitliches Konzept und ein markantes Wegenetz – trotz einer Hauptstraße als starke Zäsur – funktional miteinander verknüpft und dabei Strukturen der Kasernennutzung aufgenommen.

Neben dem rostroten Neuanstrich von vorgefundenen Artefakten, verfremdet und/oder als Skulpturen spielerisch in Szene gesetzt, fallen markante, sitzhohe Betonelemente ins Auge.

Die Ausstellung von Fundstücken am Eingangsportal in Form eines „erzählenden“ Platzes bietet einen Einstieg in die wechselhafte Geschichte des Ortes. Der ehemalige Paradeplatz, das heutige Forum, ist Ort von großen Events und hat seine „militärische Dimension“ wahrnehmbar erhalten. Ebenfalls als Veranstaltungsort dient der ehemalige Reitplatz, welcher durch zwei Neubauten räumlich neu gefasst wurde. Verschiedene Kinder-Spielwelten sowie Gemeinschaftsgärten wurden realisiert. Die großen Rasenflächen dienen, neben der Nutzung als Aufenthaltsorte, auch als Versickerungsflächen für Regenwasser. Alte Belagsmaterialien wurden zerkleinert und als recycelter Betonwerkstein wiederverwendet. Insgesamt wurde nur minimal in bestehende Strukturen eingegriffen (z. B. Absenken von Bordsteinen).





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Jury-Bewertung

Der Andere Park befasst sich in vielfältiger Weise mit der Freiraumnutzung eines ehemaligen Kasernengeländes in der Heidelberger Südstadt. Entstanden ist ein Gesamtkonzept, das aus der Neugestaltung zweier Parks, dreier Plätze und einem verbindenden Wegenetz besteht. Punktuelle Interventionen in Form von umgestalteten Artefakten aus der Geschichte des amerikanischen Militärs wie Überwachungskameras, Kontrollhäuser, Lampen, etc. sollen der Erinnerung und gleichzeitig der positiven Neuinterpretation dieser Vergangenheit dienen. Zentrale öffentliche Freiräume auf dem Konversionsstandort werden mit wichtigen Orten wie der Kirche als Stadtteiltreff oder dem Karlsruhbahnhof funktional miteinander verknüpft. Am Eingang an der Hauptstraße empfängt die Besucherinnen und Besucher der Erzählende Platz. Die Lounge kann von Schülerinnen und Schülern der angrenzenden Schule sehr gut angenommen werden. Der Paradeplatz erinnert stark an die Vergangenheit. Der Bürgerpark Grün bietet weiten Freiraum. Neue achteckige Betonelemente, die auch als Sitzmöbel dienen, bilden die visuelle Verknüpfung. Das Gesamtkonzept mit Freiraumangeboten für alle Generationen bildet die Klammer, die Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet.

- **Der kreative Umgang mit den Relikten der Militärzeit und die gelungene Integration von offenen Grünflächen wird ebenso wie der Einsatz minimaler Eingriffe in vorgefundene Strukturen honoriert.** ▴



Marktplatz Weil der Stadt

Standort

Marktplatz
71263 Weil der Stadt

Projektträgerin

Stadt Weil der Stadt

Entwurf

Glück Landschafts-
architektur GmbH

Fertigstellung

2021

Fachplanung

Bauleitung:

Ingenieurbüro
Wolfgang Bürkle

Ausführung:

EUROVIA Teerbau GmbH

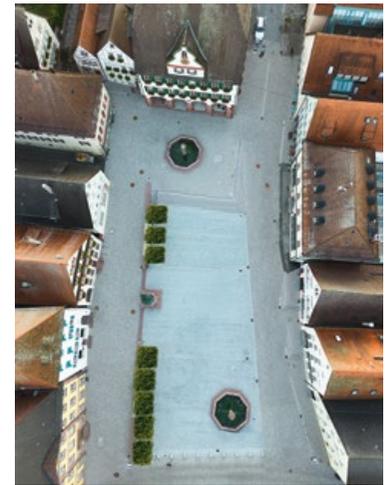
Steinmetz- und Bildhauer- arbeiten:

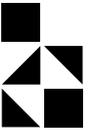
SDC - Steinsanierung Denk-
malpflege Crailsheim GmbH
& Co. KG

Der beinahe rechteckige Marktplatz von Weil der Stadt, vor dem historischen Renaissance-Rathaus, wurde weitgehend vom Verkehr befreit, komplett saniert und modern gestaltet. Die verbliebene Fahrbahn der Pforzheimer Straße ist dabei unauffällig in die Neugestaltung integriert, der ruhende Verkehr wurde entfernt. Neue strukturierende Elemente sind eine Baumachse und eine Steinkante. Die beiden vorhandenen Brunnen und ein Denkmal für Johannes Kepler, das dafür minimal verschoben werden musste, wurden erhalten und ebenfalls geschickt eingebunden.

Acht neue Kastenlinden bilden die grüne Baumachse, die den Platz seitlich begrenzt und den Blick auf das Rathaus freihält. Sie korrespondiert mit der Steinkante mit kleinen Treppen und integrierten Bänken, die unauffällig einen Niveauunterschied überbrücken. Die harmonische Gesamtwirkung wird darüber hinaus durch einheitlich gestaltete Freitreppen am Rathaus und vor verschiedenen Ladenlokalen sowie mittels der aufwendigen und sorgfältigen Pflasterung unterstrichen.

Ein Lichtkonzept, mit modernen Lichtstelen an den Rändern des Platzes, stärkt die Raumbildung des Platzes in der Dämmerung und bei Nacht. Alle Materialien der Bänke, Bauelemente, Einbauten und Bodenbeläge wurden nach Fair Trade-Kriterien der Stadt ausgewählt. Es handelt sich dabei um Natursteinmaterial aus Europa, wie Granit aus Frankreich und Portugal oder Maintäler Sandstein sowie um Holz mit Cradle-to-Cradle Zertifizierung. Vorrichtungen zur Stromversorgung bei temporären Veranstaltungen, wie z. B. beim Weihnachtsmarkt, sind im Boden versenkbar.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Jury-Bewertung

Der Marktplatz in Weil der Stadt hat mit seiner Neugestaltung ein vollkommen neues Gesicht erhalten. Durch ein neues Parkierungskonzept in der Innenstadt und einen kommunalpolitischen Diskurs konnten die 30 Stellplätze zugunsten einer sehr klaren und unaufgeregten Gestaltung aufgegeben werden. Die Fahrbahn der Pforzheimer Straße wurde gestalterisch integriert. Gleichzeitig erzeugt der Belagswechsel eine klare Orientierung für zu Fuß Gehende sowie Rad- und Autofahrende. Auch wurden beide vorhandene Brunnen und das Kepler-Denkmal in das Gestaltungskonzept aufgenommen.

Sehr gelungen ist die Inszenierung des Rathauses aus der Renaissancezeit, das durch das erhöhte Podest mit dem Brunnen wie eine kleine Bühne erhaben über dem Platz steht. Der Belag aus europäischem Granitpflaster führt in die offene Halle, sodass sich Bürgerschaft und Besucher willkommen fühlen.

Der Umgang mit der Topografie wurde durch das Podest und einer prägnanten Sitzbankkante gut gelöst. Die neu gepflanzten Kastenlinden sind, mit der Freihaltung der Blickachse zum Rathaus, richtig gesetzt. Der zunächst sehr steinerne Platz ist dadurch vielseitig nutzbar und dient der Stadtgesellschaft als Wochenmarkt sowie als zentraler Platz für große Feste. Insgesamt lässt die Gestaltung und Ausführung eine große Sorgfalt bis ins Detail erkennen.

- **Der Marktplatz kann heute wieder als lebendiger Ort wahrgenommen werden, der den Zusammenhalt und die Identifikation mit der Stadt deutlich stärkt. ▴**

Collegium Academicum Heidelberg

Standort

Marie-Clauss-Straße 3
69126 Heidelberg

Projektträger

Collegium Academicum
GmbH

Entwurf

DGJ Architektur GmbH

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Tragwerk und Schallschutz:
PIRMIN JUNG Deutschland
GmbH

Bauleitender Architekt:

Biek Architektur

Landschaftsarchitekturbüro
(ab LPH 5):

Gorniak Denkel Land-
schaftsarchitektur Partner-
schafts-gesellschaft mbb

In Heidelberg entstand ein Neubau für ein selbst-verwaltetes Wohnprojekt für junge Menschen in Berufsausbildung, Studium oder Promotion für insg. 176 Personen. Nunmehr wird auch ein benachbarter Altbau saniert.

Die studentische Initiatorengruppe bildete sich 2012 und wurde seit 2015 als IBA-Projekt Beraterisch unterstützt. Nach der Gründung der „Collegium Academicum GmbH“ 2016 und der Aufnahme in das Mietshäuser Syndikat 2018 erfolgten 2017/2018 Förderzusagen durch „Variowohnen“ und „Holzinnovativ“ von insg. über 2,7 Mio. €. Nur so konnte das Projekt gestemmt werden. Die späteren Bewohnerinnen und Bewohner waren bei der Konzepterstellung beteiligt und sind für die Organisation, Verwaltung und Instandhaltung verantwortlich, die Mitarbeit erfolgt auf freiwilliger Basis. Es gibt eine eigene Werkstatt z. B. für Möbelbau und Sommercamps mit einer Mischung aus Bildung und Praxis, welche auch für Externe offen sind. Aula und Vorplatz eignen sich für Veranstaltungen für bis zu 660 Personen.

Der von 2018 bis Februar 2023 erstellte Neubau orientiert sich in Planung, Bau, Betrieb und Demontage an den Nachhaltigkeitsstrategien Effizienz, Konsistenz und Suffizienz. Die Grundrisse sind modular aufgebaut und verschiebbare Wandelemente dienen zur Anpassung der individuellen Wohnflächen zugunsten von mehr Gemeinschaftsflächen. Das Gebäude wurde in Holz-Bauweise mit Holz-Holz-Steckverbindungen unter der Verwendung von Recycling-Beton für die Bodenplatte errichtet. Als Passivhaus mit Fernwärme und PV-Anlage ist es stromautark.





Jury-Bewertung

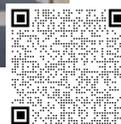
Das Collegium Academicum in Heidelberg steht als selbstinitiiertes, selbstentwickeltes und selbstverwaltetes Wohnprojekt von und für junge Menschen in Berufsausbildung, Studium oder Promotion für einen beispielhaften Ansatz, die Bewohnenden bei der Entwicklung, Planung, Realisierung und dem Betrieb von Wohngebäuden intensiv mit einzubinden.

Dabei orientiert sich der vierstöckige Holzneubau konsequent an den Nachhaltigkeitsstrategien der Effizienz, Konsistenz und Suffizienz und ermöglicht durch seine verschiebbaren Wandelemente flexible Umbauoptionen und Anpassung der individuellen Wohnflächen zugunsten von mehr Gemeinschaftsflächen. Auch der angrenzende Altbau wird durch die Nutzung vorhandener Bausubstanz in Verbindung mit energetischer Sanierung sehr umweltschonend und ökologisch-nachhaltig entwickelt.

- **Das Projekt basiert auf einem außergewöhnlich hohen Maß an Eigeninitiative und Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner und ermöglichte ihnen, neue Dinge zu lernen und Selbstwirksamkeit zu erfahren. ▴**

Dabei übernimmt die ehrenamtliche Projektgruppe nicht nur eigenverantwortliche Aufgaben in der Mietverwaltung und Instandhaltung, sondern führte auch einen großen Teil der Baumaßnahmen in Eigenregie durch.

Co-kreative Bottom-Up-Planung und Selbstbau tragen dazu bei, dass das Collegium Academicum hohe gestalterische und soziale Qualitäten im Wohnungsbau entfaltet, die von klassischen Trägerinnen oder Investoren nicht in der gleichen Weise hätten realisiert werden können.



Weitere Infos,
Bilder und Videos

Collegium Academicum Heidelberg

Im Gespräch mit

Leander von Detten

Teil der Geschäftsführung Collegium Academicum GmbH

Frederik Ehling

Projektleiter und Partner DGJ Architektur GmbH

Baukultur BW: Wie ist die Idee zu diesem Projekt entstanden?

Leander von Detten: Das Projekt hat sich am WG-Küchen-tisch gegründet, um selber anzupacken und etwas gegen den teuren und knappen Wohnraum in Heidelberg zu tun. Und da war die Idee: Warum schaffen wir nicht einerseits einen Ort zum Wohnen, aber andererseits auch einen Ort, an dem man zusammenleben, zusammen Kulturveranstaltungen, Bildungsveranstaltungen machen kann und zugleich einen offenen Ort für Studierende und Auszubildende?

Baukultur BW: War dieser Wunsch selbst mit anzupacken auch der Grund für eine Holzwerkstatt im Haus?

Leander von Detten: Wir haben gemeinsam mit dem Architekturbüro viele Sachen geplant und erdacht. Zum Beispiel bei den Möbeln kam uns in einem gemeinsamen Gespräch die Idee, sie selbst zu bauen. Von unseren Architekten kam dann ein konkreter Vorschlag und wir haben dann erst Prototypen gebaut und bis zum finalen Möbelstück weiterentwickelt. Und die Holzwerkstatt ist auch in diesem Prozess der Möbelkonzeption entstanden. Wir hatten überlegt, dass so eine Holzwerkstatt zum selber mitanpacken total wichtig wäre, um auch den Bezug von den Einzelpersonen zum Wohnheim herzustellen. Wir haben dort alle unsere Möbel in der Holzwerkstatt selber gebaut. Das hat uns auch in der Finanzierung geholfen, indem wir einiges an Kosten gespart haben. Außerdem gefiel uns der Gedanke, in der Lage zu sein unsere eigenen Möbel zu bauen, aber auch zu reparieren. Wir haben außerdem insgesamt drei Werkstätten, die wir sowohl für die Bewohner als auch für die Umgebung öffnen wollen. Es ist einmal die Holzwerkstatt, dann eine Fahrradwerkstatt und zukünftig auch eine Metallwerkstatt.

Baukultur BW: Sie haben hier eine Selbstverwaltung. Wie genau sieht das aus?

Leander von Detten: Für uns ist die Selbstverwaltung, das Engagement von den einzelnen Leuten superwichtig. Es bedeutet, dass man einerseits in der Instandhaltung mithelfen muss und sich andererseits engagiert in irgendeiner Form. Das kann zum Beispiel in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Mietverwaltung oder in der Werkstatt sein. Das kann man sich frei aussuchen. Wichtig ist, dass man so ein stückweit etwas an das Projekt zurückgibt und mitmacht.

Baukultur BW: Wie haben Sie als Architekt das Engagement der Gruppe wahrgenommen?

Frederik Ehling: Für uns als Architekten war es sehr spannend, dass es ein sehr partizipativer Prozess war und dass die Gruppe wirklich offen war auch für neue Bautechnik, für neue Möglichkeiten, den Raum zu nutzen, mit Material umzugehen. Sodass man auch außerhalb des üblichen Bauens Themen angehen und entwickeln konnte. Das hat letztlich dann auch zu diesem innovativen Ergebnis geführt.

Baukultur BW: Welche Themen waren neben Nachhaltigkeit und der Eigeninitiative noch wichtig?

Frederik Ehling: Das grundlegende Ziel war leistbaren und bezahlbaren Wohnraum für Studierende und Auszubildende zu schaffen. Damit ist die Wirtschaftlichkeit immer wichtig. Neben der Mitwirkung der Studierenden und Auszubildenden haben wir das unter anderem durch sehr effiziente und gut gestaltete Räume erreicht. Die Räume sind so konzipiert, dass man Wände umstellen kann, um die Raumgröße innerhalb kürzester Zeit zu verändern. So kann die Fläche pro Person reduziert und dennoch an persönliche Bedürfnisse angepasst werden. Dadurch werden die absoluten Kosten gesenkt und ein gemeinschaftliches Leben innerhalb der Gruppe wird gefördert.





Neckarinsel Stuttgart

Standort

Schleuse Bad Cannstatt
70372 Stuttgart

Projektträgerin

Neckarinsel e.V./
Agency Apéro

Entwurf

Neckarinsel e.V./
Agency Apéro

Fertigstellung

2023

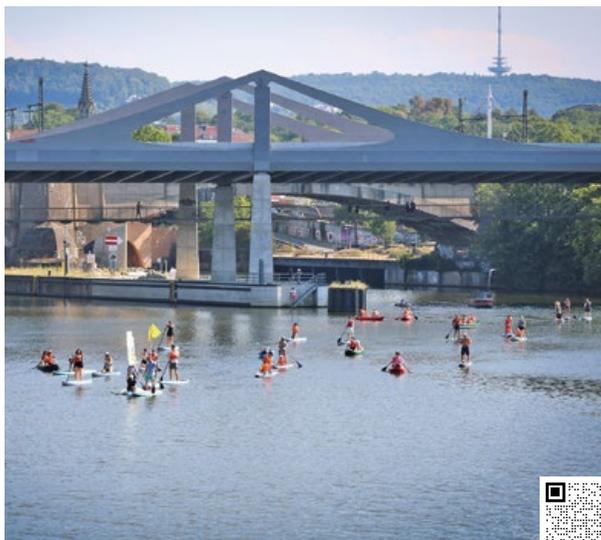
Fachplanung

Keine weiteren Angaben

Auf der Neckarinsel in Stuttgart ist auf Initiative aus dem studentischen Milieu ein sozialer Raum entstanden. Anfangs war die Initiative ein Teilprojekt des Vereins Stadtlücken e.V., u. a. mit dem Anliegen, Wasser in der Stadtentwicklung zu thematisieren und eine bessere Zugänglichkeit zum Neckar zu ermöglichen. Impulsgeber zu dem Projekt „Neckarinsel“ mit den Zielen Schaffung von öffentlichem Raum und Wissensvermittlung war der ca. 15 Mitglieder starke Verein Neckarinsel e. V. mit ihrer Lobbyarbeit. Durch die Kooperationsbereitschaft des Schifffahrtsbehördenleiters und gefördert durch das Bundesförderprogramm „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ hat der Verein einen „Unort“ zu einem temporär nutzbaren öffentlichen Ort für Aufenthalt und Begegnung gemacht.

Der neue Begegnungsraum befindet sich, eingebettet zwischen Bahntrasse, Leitungen und wasserwirtschaftlich geprägtem Fluss, an einer Schleuse mitten im Fluss, der eine neue Perspektive auf den kaum zugänglichen Neckar in Stuttgart eröffnet. Gestaltet und ausgestattet wurde der Ort mit einer Terrasse und einer Liegewiese, welche Raum für „Flusserlebnisse“ bietet. Zwei aus- und umgebaute Überseecontainer können für Präsentationen, Diskussionsrunden, Vereinstreffen und Workshops genutzt werden. Eine Binsenkläranlage auf dem Dach vermittelt anschaulich das Thema der natürlichen Wasseraufbereitung. Durch die regelmäßige Öffnung der Container und eine kontinuierliche Ansprechbarkeit sollen Interessierte ins Gespräch kommen und Initiativen unterstützt werden.





Weitere Infos,
Bilder und Videos

Jury-Bewertung

Das Projekt „Neckarinsel Stuttgart“ zeigt einen beispielhaften Ansatz, wie zivilgesellschaftliche Initiativen dazu beitragen können, verschlossene und unzugängliche Orte in unseren Städten zu entdecken, für die Stadtgesellschaft zugänglich zu machen und zu transformieren.

Über seine infrastrukturelle Funktion als Bundeswasserstraße hinaus wird der Neckar durch die kooperative Zusammenarbeit zwischen dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Neckar mit dem Verein Neckarinsel e.V. zu einem spannenden Experimentier-, Erlebnis- und Wissensraum rund um das Thema Wasser in der Stadt.

Es wurden eine Vielzahl von innovativen Aktions-, Diskurs- und Vernetzungsformaten entwickelt und durchgeführt, um langfristig lebenswerte Stadträume am Wasser zu entwickeln und die Stadt Stuttgart und ihre Bevölkerung an den Neckar zu bringen.

- **Das Projekt demonstriert in eindrucksvoller Weise, wie engagierte Stadtmacherinnen und Stadtmacher mit Betreibern von Infrastruktursystemen neue Allianzen schmieden und Pioniernutzungen etablieren, die die kommunale Entwicklung voranbringen und etabliertes planerisches Handeln ergänzen.** ▲

Besonders für verdichtete Stadträume können die Freiräume entlang von Bundeswasserstraßen und anderen Gewässern einen bedeutenden Beitrag zur Klimaanpassung und zur Verbesserung von Umwelt- und Lebensqualitäten liefern.

Ihre Umgestaltung bietet Chancen, auf öffentlichen Flächen Räume für Begegnung, Bewegung und Klimaanpassung am Wasser zu schaffen.

U-Halle Spinelli Mannheim

Standort

Spinelli-Bks 1536
68259 Mannheim

Projektträgerin

Bundesgartenschau
Mannheim 2023 gGmbH
und Stadt Mannheim

Entwurf

Hütten & Paläste Schönert
Grau Architekten Part mbB

Fertigstellung

2023

Fachplanung

Tragwerksplanung:

EFG Beratende Ingenieure
GmbH

Haustechnik:

SBI GmbH

Brandschutz:

Strümpert-Strunk GmbH

Auf dem Konversionsareal „Spinelli“ wurde im Zuge der Mannheimer BUGA 2023, gelegen am neuen Parkrand, eine große, ehemalige Lagerhalle umgebaut. Projektansatz war die Herstellung eines zirkulären Gebäudes in öffentlicher Hand mit einem hohen Anspruch an ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit. Die Transformation der Halle sollte in zwei Phasen erfolgen: In der ersten Phase wurden für die BUGA Räumlichkeiten für Ausstellung, Veranstaltung, Gastronomie und Rundfunkstudio hergestellt. Hierfür und für die Nachnutzung wurde eine partizipative Struktur als Regelwerk erarbeitet, welches die Umbaumöglichkeiten für zukünftige Nutzer beschreibt, um mit wenigen Bauelementen individuelle Raumzuschnitte herstellen zu können.

Durch das abschnittsweise Entfernen von Seitenwänden und Dachdeckung wurden sechs Freiflächen mit ca. 8.000 m² gewonnen. Somit wird eine wichtige klimaökologische Frischluftschneise für Mannheims Innenstadt geöffnet. Durch das partielle Aufschneiden der Bodenplatte sowie das Freilegen des Innenhofes werden Retentions- und Sickerflächen geschaffen. Für den Aus- und Umbau der Hallen und den Bau neuer Giebelwände wurden u. a. Holzrahmenbauwände und recycelte Polycarbonat-Stegplatten sowie Holz, Metall und Glas von umliegenden Baustellen verwendet. Viele vorhandenen Bauteile konnten direkt wiederverwendet werden oder wurden zunächst ausgebessert und repariert. Neben den minimalen Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen wurden als technische Infrastruktur temporäre Strom- und Wasserleitungen verlegt und eine großflächige PV-Anlage realisiert.





Weitere Infos,
Bilder und Videos



Jury-Bewertung

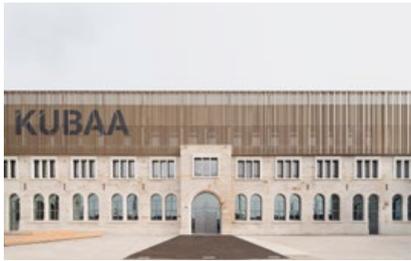
Die Transformation der riesigen Lagerhalle auf dem Mannheimer Spinelli-Gelände steht für einen beispielhaften Ansatz, wie ein aus der Nutzung gefallenes Logistikgebäude prozesshaft und über einen längeren Zeitraum entsprechend sich verändernder Rahmenbedingungen und Bedarfe umgebaut, umgenutzt und neu bespielt werden kann. Dabei werden die Flächennutzungen der U-Halle gemeinsam mit den Nutzenden entsprechend der jeweils aktuellen Bedarfe entwickelt und realisiert. In einer überraschend vielfältigeren Struktur entwickelt sich ein gerüstartiges, teils durchlässiges und teils geschlossenes Gefüge bestehend aus Freiflächen und Hallen, die sowohl Lebensräume für unterschiedlichste lokale Tier- und Pflanzenarten bietet als auch spannungsvolle und interessante Nutzungs- und Aufenthaltsbereiche für Menschen schafft.

Die U-Halle ist ein herausragendes Beispiel für zirkuläres Bauen in öffentlicher Hand und zeigt in eindrucksvoller Weise, wie ein einst monotoner, monofunktionaler, geschlossener Stadtbaustein durch das Aufschneiden der Gebäudehülle und der Bodenplatte in unterschiedliche Bereiche gegliedert werden kann. Gleichzeitig übernimmt er wichtige klimaökologische, hydrologische und habitatrelevante Funktionen für die dicht bebaute Stadt.

Auf der Basis eines konsequenten Low-Tech-Ansatzes entstehen umfangreiche Möglichkeiten der flexiblen Nutzungsumverteilungen und unterschiedlicher Ausbaustandards. Gleichzeitig wird durch den Erhalt der Konstruktion die geschichtliche Prägung des Ortes bewahrt.

- **So sollte eine neue Um-Baukultur sein – ressourcenschonend, minimalinvasiv, flexibel und in einen dialogisch-partizipativen Prozess eingebunden. ▾**

EINREICHUNGEN



Brigitte González

Kulturbahnhof Aalen

Standort Stadtoval Aalen,
Georg-Elser-Platz 1, 73431 Aalen
Projektträgerin
Stadt Aalen
Entwurf a+r Architekten GmbH



Stadt Aalen

Stadtoval Aalen

Standort Eugen-Hafner-Straße,
Hugo-Theurer-Straße, 73431 Aalen
Projektträgerin
Stadt Aalen
Entwurf Stadtverwaltung Aalen



Photography Daniel Stauch

Seniorenresidenz Hallgarten – Abtsgmünd

Standort Hallgarten 2,
73453 Abtsgmünd
Projektträgerin best age care
GmbH & Co. KG
Entwurf Isin +Co GmbH & Co. KG



Thomas Ecken

Reithalle – Achern

Standort Julius Hirsch Platz 2,
77855 Achern
Projektträgerin
Astrid und Gerold Weber
Entwurf Michael Welle
Architektur GmbH



Ernst + Partner Landschaftsarchitekten bdla - Stefan Jacobs

Oberflächenneugestaltung Neue Mitte – Tailfingen

Standort Am Markt,
72461 Albstadt
Projektträgerin Stadt Albstadt
Entwurf Ernst + Partner
Landschaftsarchitekten bdla



Fusi & Ammann Architekten

Stadthaus am Markt – Albstadt

Standort Moltkestraße 5,
72461 Albstadt
Projektträgerin Bauherren-
gemeinschaft Moltkestraße 5
Entwurf Fusi & Ammann
Architekten Partnerschaft mbB



Guido Kaspar

KULTUR AM SEE – Ein Ort für Bürger und Gäste von Allensbach

Standort Hinnengasse,
78476 Allensbach

Projektträgerin Gemeinde Allensbach

Entwurf Schaudt Architekten GmbH



Brigida González

Angelbachtal – Sanierung Ev. Kirche Michelfeld

Standort Obere Kirchgasse 2,
74918 Angelbachtal

Projektträgerin Evangelische Kirchengemeinde Angelbachtal

Entwurf Waechter + Waechter Architekten BDA PartmbB



Anastasia Hermann Photographie

Vom Arbeitsamt zur Kieferorthopädie-Praxis in Bad Säckingen

Standort Anton-Leo-Straße 6,
79713 Bad Säckingen

Projektträgerin Praxis für Kieferorthopädie Dr. Rumetsch

Entwurf Köppen Rumetsch Architekten BDA



D. Talebi

Erweiterung Pflegeheim und Neubau Aussegnungskapelle Kloster Sießen

Standort Kloster Sießen 3,
88348 Bad Saulgau

Projektträgerin Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen e.V.

Entwurf arabzadeh.schneider.wirth architekten



Uwe Ditz

Solebad in Bad Wimpfen/DE

Standort Osterbergstraße 16,
74206 Bad Wimpfen

Projektträgerin Kurverwaltung Bad Wimpfen GmbH & Co. KG

Entwurf 4a Architekten GmbH



Achim Birnbauer

Nationalparkzentrum Ruhestein

Standort Ruhestein 1,
72270 Baiersbronn

Projektträgerin Vermögen und Bau Baden-Württemberg

Entwurf Architekturbüro Sturm und Wartzek GmbH



wvster media | Werbeagentur

Infopoints an drei markanten Orten

Standort Tonbachstraße, Lotharpfad und Freudenstädter Straße, 72270 Baiersbronn

Projektträgerin Gemeinde Baiersbronn und Baiersbronn Touristik

Entwurf Asal Architekten Partnerschaft mbB



Martin Duckek

Mehrgenerationenwohnhaus Erlebnisreich wohnen

Standort Spitalwiese 1, 72336 Balingen

Projektträgerin erlebnisreich wohnen GmbH & Co.KG

Entwurf Löffler_Schmeling Architekten PartGmbB



Sebastian Schiess

Wohnen am Mühltorplatz Balingen

Standort Beim Mühltor 7, 7/1, 7/2, 12, 72336 Balingen

Projektträgerin Wohnbaugenossenschaft Balingen eG und Stadt Balingen

Entwurf nbundm* Architekten BDA und Stadtplaner / OK Landschaft



niese schubert fotograf | BfF

Jugendhaus Balingen

Standort Hindenburgstr. 46, 72336 Balingen

Projektträgerin Stadt Balingen

Entwurf röcker gork architekten



bild Raum, Stephan Baumann

Neubau einer inklusiven Kindertagesstätte am Wald

Standort Schwimmbadstraße 17, 69245 Bammental

Projektträgerin Gemeinde Bammental

Entwurf ap88 Architekten Partnerschaft mbB Bellm/ Löffel/ Lubs/ Trager Freie Architekten BDA Heidelberg



Lageplan Übersicht 250

Enzpark Süd

Standort Riedstr 3 - 7, 74354 Besigheim

Projektträgerin Stadt Besigheim

Entwurf Landschaftsarchitekturbüro Wegener (club L94)



Corinna von d. Gorchien

Mühlensteg in Besigheim

Standort Riedweg,
74354 Besigheim
Projektträgerin Stadt Besigheim
Entwurf schlaich bergemann
partner



sutter³

Initiative Junges Wohnen

Standort in Gemeinde Bettringen
zum Zeitpunkt der Einreichung um-
gesetzt, weitere in Planung
Projektträgerin Initiative Junges
Wohnen in Kooperation mit
Gemeinden
Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Büro Wagner und Bauherr

Ehemaliger Salzstadel, Markt- platz 40, Biberach

Standort Marktplatz 40,
88440 Biberach a.d.Riß
Projektträgerin Matthäus Schmid
GmbH & Co. KG
Entwurf Freies Architekturbüro
Corinna Wagner



Erich Spahn

Architekturwerkstatt

Standort Im Lautertal 1,
89134 Blaustein
Projektträgerin Braunger Wörtz
Architekten GmbH
Entwurf Braunger Wörtz
Architekten GmbH



Brigitte Conzalez

Kita zwischen Bäumen

Standort Breslauer Straße 89,
71034 Böblingen
Projektträgerin Stadt Böblingen
Entwurf Franke Seiffert Architekten
BDA



Kim Folmann

TINA flexibles Büro- und Wohngebäude

Standort An der Alten Weberei 6,
79206 Breisach am Rhein
Projektträgerin Bettina Häberle
Entwurf STUDIO SOZIA



Architekturbüro Heiko Zirpel

Sparkasse Kraichgau, Umbau Filiale Bretten

Standort Engelsberg 6 - 8,
75015 Bretten

Projektträgerin Sparkasse
Kraichgau

Entwurf Architekturbüro
Heiko Zirpel, Bruchsal



D Toebli

Sanierung und Umbau Rathaus Calw

Standort Marktplatz 9,
75365 Calw

Projektträgerin Stadt Calw

Entwurf arabzadeh.schneider.
wirth architekten



David Franck

Bezahlbares Wohnen Calw

Standort Rotbuchenstr. 8-14,
75365 Calw-Wimberg

Projektträgerin Hoffnungsträger
Stiftung Leonberg

Entwurf andOFFICE Blatter Ertel
Probst, Freie Architekten PartGmbH



Leo Thewissen

Teckschule – Sanierung und Umbau zur Ganztagesgrundschule im Campus „Untere Wiesen“

Standort Rauberweg 6,
73265 Dettingen unter Teck

Projektträgerin Gemeinde
Dettingen unter Teck

Entwurf anw.architekten GmbH



g2o GmbH

Wachstum ohne Wachstum – Erweiterungshalle der Fa. Paul Wolff

Standort Benzstraße 8,
71254 Ditzingen

Projektträgerin Paul Wolff GmbH

Entwurf g2o GmbH - Architektur-
büro



BE Formedia, Lachigau

Wohnhöhepunkte am See – Arkadiensiedlung Ulm / Dornstadt

Standort Seeweg 1,
89160 Dornstadt

Projektträgerin
Fa.Strenger Stuttgart GmbH

Entwurf Raff Architekten Architektur
und Städtebau PartGmbH mit
Fa. Strenger GmbH Ludwigsburg



Falk von Troubenberg

Gutshof Blansingen

Standort Alemannenstr. 40/1, 40/2,
79588 Efringen-Kirchen

Projektträgerin Gutshof Blansingen GmbH & Co. KG, vert. d. Siedlungswerkstatt Verwaltungs GmbH

Entwurf siedlungswerkstatt, Entwicklungsgesellschaft mbH



Michael Mann

Hofhaus Welmlingen

Standort Friedhofstraße 6,
79588 Efringen-Kirchen
Gemarkung Welmlingen

Projektträgerin mann architektur+

Entwurf mann architektur+



Erich Spahn

Volksbank Höfe

Standort Schulgasse 2,
89584 Ebingen (Donau)

Projektträgerin Donau-Iller Bank eG

Entwurf Braunger Wörtz Architekten GmbH



Wolfgang Helmle

Leben – Wohnen – Arbeiten im denkmalgeschützten klimaneutralen Energie-Effizienz-Haus

Standort Schloßvorstadt 7,
73479 Ellwangen

Projektträgerin Wolfgang Helmle

Entwurf Wolfgang Helmle, Freier Architekt



sutter3

Quartier Dreikönig in Emmendingen – Wohnen für alle – mittendrin

Standort Karl-Friedrich-Str. 27, 29,
31, 79312 Emmendingen

Projektträgerin wohnbau bogenständig eG

Entwurf sutter3 GmbH&Co.KG / wohnbau bogenständig eG



Ludolf Dahmen

Bürgerhaus Alter Schwanen in Eppingen

Standort Bahnhofstraße 26,
75031 Eppingen

Projektträgerin Große Kreisstadt Eppingen

Entwurf baumann.dürr Architekten



Plösser Architekten GmbH

Umbau und Sanierung Irishalle

Standort Mariabrunnstraße 16,
88097 Eriskirch

Projektträgerin Gemeinde Eriskirch

Entwurf Plösser Architekten GmbH



D. Töleki

Generationenpark am Festplatz Ettligen

Standort Piazza Menfi 2-7,
76275 Ettligen

Projektträgerin Stadtbau Ettligen
GmbH

Entwurf arabzadeh.schneider.
wirth architekten



Yohan Zerdaun

Belchenstraße in Freiburg

Standort Belchenstraße 8-10, 12-32,
79115 Freiburg

Projektträgerin Freiburger
Stadtbau GmbH

Entwurf MoRe Architekten
PartGmbH, Werkgruppe Freiburg,
Miller & Glos PartmbB



Jürgen Brandel

Überbauung Parkdeck Angelus

Standort Angelus Silesius Straße 2a,
79114 Freiburg

Projektträgerin Familienheim
Freiburg eG

Entwurf Architekturbüro Kottmann



Johannes Mejer

Bürogebäude sutter³ in Freiburg

Standort Kunzenhof 18,
79117 Freiburg

Projektträgerin sutter³
GmbH & Co.KG

Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Yohan Zerdaun

Turm des Waldes, Erweiterung WaldHaus mit Forstamt in Freiburg

Standort Wonnhaldestraße 8,
79100 Freiburg

Projektträgerin Stiftung
WaldHaus Freiburg

Entwurf stocker-dewes architekten
bda PartGmbH



Foto: Prof. Spiegelschöller

Rennwegdreieck Freiburg: Städtebauliches Highlight in Insellage

Standort Stefan-Meier-Straße 165a
79105 Freiburg

Projektträgerin Freiburger
Stadtbau GmbH

Entwurf Bachelard Wagner
Architekten



Foto: Prof. Gammun

Das Quartier Schildacker – ein gelungenes Modell für Innenentwicklung

Standort Neuenburger Str./
Müllheimer Str., 79115 Freiburg

Projektträgerin Freiburger
Stadtbau GmbH

Entwurf Freiburger Stadtbau GmbH



Jessica Alice Hahn

Stubeareal in Freiburg - St. Georgen

Standort Blumenstraße 9,
79104 Freiburg - St. Georgen

Projektträgerin Stadt Freiburg
im Breisgau

Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Andreas Keller

Neubau und Sanierung Adolf-Reichwein-Bildungshaus Freiburg

Standort Bugginger Str. 83,
79114 Freiburg im Breisgau

Projektträgerin Stadt Freiburg im
Breisgau

Entwurf RIEHLE KOETH GmbH +
Co. KG / campus GmbH Bauten für
Bildung und Sport



David Franck

Pavillon am Europaplatz

Standort Europaplatz,
79098 Freiburg im Breisgau

Projektträgerin Freiburger
Stadtbau GmbH

Entwurf J.MAYER.H und Partner,
Architekten mbB



Johannes Meier

Meierhof in Freiburg – Umnutzung Wirtschaftsgebäude in Wohnungen

Standort Kartäuserstraße 117,
79104 Freiburg-Oberau

Projektträgerin Meierhof GbR
Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



K9 Architekten

Weingarten-West in Freiburg

Standort Else-Liefmann-Platz,
79114 Freiburg

Projekträgerin Stadt Freiburg im
Breisgau

Entwurf Stadtplanungsamt Freiburg
im Breisgau, Roland Jerusalem und
Dr. Gabi Lebherz



Stefan Conrad

Vom Kornspeicher zum modernem Wohnhaus

Standort Austraße 4,
88699 Frickingen

Projekträgerin Adi Hummel GmbH

Entwurf Architekturbüro Dipl. Ing.
Bruno Siegelin / Adi Hummel GmbH



Winfried Hanze food photography b.la-
ral GmbH & Co. KG

Um- und Neubau Hotel Maier

Standort Poststraße 1-3,
88048 Friedrichshafen

Projekträgerin Hubert Maier
Grundstücks GmbH & Co KG

Entwurf Freie Architekten Müller,
Arndt, Partner



Norman Radon

Sanierung historische Reithalle im Haupt- und Landgestüt Marbach

Standort Gestütshof 13,
72532 Gomadingen

Projekträgerin Vermögen und Bau
Baden-Württemberg

Entwurf ew architekten



Oliver Rieger

Sanierung Landratsamt Göppingen

Standort Lorcher Straße 6,
73033 Göppingen

Projekträgerin Landratsamt
Göppingen

Entwurf Gaus Architekten / kister
scheithauer gross architekten und
stadtplaner GmbH



Rainer Taepfer Architekturfotografie

Harzberghalle – Gemeinschaft weiter bauen

Standort In den Frauengärten 8,
71723 Großbottwar

Projekträgerin Stadt Großbottwar

Entwurf Jöllenbeck & Wolf
Architekten BDA Partnerschaft mbB



David Franck

Haus CH

Standort Mühlstrasse 10,
73630 Grunbach
Projektträgerin Claudia und
Hagen Dorn
Entwurf SEEBALD. Studio für
Architektur & Gestaltung



Diemar Strauß

Wohn- und Geschäftshaus Güglingen – Genuss und Kultur

Standort Gartenstraße 49,
74363 Güglingen
Projektträgerin Inge Wolfinger und
Ulrich Peter
Entwurf MATTES RIGLEWSKI WAHL
Architekten BDA



Architektur³ Carré Planungsgesellschaft mbH

Sanierung und Umnutzung Villa Alexander

Standort Herrenweg 1,
79261 Gutach im Breisgau
Projektträgerin JHM-Wehrle Ver-
mögensverwaltungs GmbH & Co. KG
Entwurf Architektur³. Carré
Planungsgesellschaft mbH



Oliver Kern

Neubau, Sanierung und Umnutzung Sonne

Standort Dorfstraße 35,
79261 Gutach im Breisgau
Projektträgerin JHM-Wehrle Ver-
mögensverwaltungs GmbH & Co. KG
Entwurf Architektur³ Carré Planungs-
gesellschaft mbH



Oliver Kern

Kirchturm mit Aussichtsplattform

Standort Dorfstraße 31,
79261 Gutach im Breisgau
Projektträgerin Röm.-kath. Kirchen-
gemeinde Mittleres Elz- und Simonswäl-
dertal
Entwurf Architektur³. WerkGruppe1 Hol-
ding GmbH / Röm.-kath. Kirchengemein-
de Mittleres Elz- und Simonswäldertal



Karl Huber Fotodesign

Umbau und Erweiterung Festhalle

Standort Alte Nagolder Str. 8,
72221 Haiterbach
Projektträgerin Stadt Haiterbach
Entwurf dorner + partner – freie
architekten bda



Zoeey Broun

**Grund- und Gemeinschaftsschule/
Inklusions- und Ganztagschule in
Hausach**

Standort Hauptstraße 7,
77756 Hausach

Projektträgerin Stadt Hausach

Entwurf Schätzler Architekten
GmbH



Thilo Ross

**Erweiterung Elisabeth-von-
Thadden-Schule, Heidelberg**

Standort Klostersgasse 2 - 4,
69123 Heidelberg

Projektträgerin Schulstiftung der
Evangelischen Landeskirche Baden

Entwurf ENTWURF Kirstin Bartels, Ham-
burg; PLANUNG und UMSETZUNG ARGE
Kirstin Bartels, Hamburg/ap88 Architekten
Partnerschaft mbB, Bellm/Löffel/Lubs/
Trager, Freie Architekten BDA, Heidelberg



Thilo Ross

**Umbau und Sanierung Hölderlin
Gymnasium, Heidelberg**

Standort Plöck 40-42,
69117 Heidelberg

Projektträgerin Stadt Heidelberg

Entwurf ap88 Architekten Partner-
schaft mbB Bellm/ Löffel/ Lubs/
Trager Freie Architekten BDA Heidel-
berg



Thilo Ross

Der Andere Park in Heidelberg

Standort Römerstraße 162,
69126 Heidelberg

Projektträgerin Stadt Heidelberg

Entwurf Robin Winogrand mit
Studio Vulkan



Nikolay Kazakov

**Bunsengymnasium Heidelberg –
„steps“ Entwicklung im Bestand**

Standort Humboldtstraße 23,
69120 Heidelberg

Projektträgerin Stadt Heidelberg

Entwurf Jöllenbeck & Wolf Architek-
ten BDA Partnerschaft mbB



Thilo Ross

Haus der Jugend Heidelberg

Standort Römerstraße 87,
69115 Heidelberg

Projektträgerin Stadt Heidelberg

Entwurf Murr Architekten Part GmbH

HEIDELBERG



Thilo Reiss

Collegium Academicum in Heidelberg

Standort Marie-Clauss-Straße 3,
69126 Heidelberg

Projektträgerin Collegium
Academicum GmbH

Entwurf DGJ Architektur GmbH



Thomas Ott

Standortentwicklung Halle 2 rossmanith fenster + fassade

Standort Hardtstr. 42,
69124 Heidelberg

Projektträgerin Rossmannith Vermö-
gensverwaltungs GmbH & Co. KG

Entwurf AAg LoebnerSchäferWeber
Freie Architekten GmbH



Thilo Reiss

SVAP Bürogebäude

Standort Marlene-Dietrich-Platz 1,
69126 Heidelberg

Projektträgerin SVAP Grundstücks
GmbH & Co. KG

Entwurf ap88 Architekten Partner-
schaft mbB Bellm/ Löffel/ Lubs/
Trager Freie Architekten BDA
Heidelberg und SSV Architekten,
Freie Architekten BDA



ap88

P20 – Parkgarage und Kälte kraftwerk im HIP*

Standort Caroline-Herschel-Straße 1,
69124 Heidelberg
Heidelberg Innovation Park

Projektträgerin Stadtwerke Heidel-
berg Garagen GmbHG

Entwurf ap88 Architekten Partner-
schaft mbB Bellm/Löffel/ Lubs/ Trager
Freie Architekten BDA Heidelberg



SSV-Architekten / Dirk Altenkirch

CATS – Umbau und Erneuerung Centrum für Asienwissenschaften und Transkulturelle Studien

Standort Voßstraße 2,
69115 Heidelberg

Projektträgerin Vermögen und Bau
Baden-Württemberg

Entwurf SSV Architekten BDA



Christian Buck

TRIO 8° Wohnungsbau

Standort Felix-Wankel-Straße,
69126 Heidelberg

Projektträgerin Conceptaplan &
Kalkmann Wohnwerte
GmbH & Co. KG

Entwurf ap88 Architekten Partner-
schaft mbB Bellm/ Löffel/ Lubs/ Trager
Freie Architekten BDA Heidelberg



Christian Buck

Thannscher Hof in Heidelberg

Standort Junkergasse 3-9 und 10-16,
69126 Heidelberg

Projektträgerin kochhan + weck-
bach architekten GbR

Entwurf kochhan + weckbach archi-
tekten GbR



Hochbauamt, Leonie Schuch

Erweiterung Turnzentrum

Standort Harbigweg 11/1,
69124 Heidelberg-Kirchheim

Projektträgerin Stadt Heidelberg

Entwurf motorplan Architekten und
Ingenieure



Hochbauamt, Leonie Schuch

Kitabaukasten Heidelberg

Standort Breisacher Weg 1 / Furt-
wänglerstraße 54,
69126 / 69121 Heidelberg-Rohrbach /

Heidelberg-Handschuhsheim

Projektträgerin Stadt Heidelberg

Entwurf Hochbauamt Heidelberg
(Entwurfsplanung Baukastensystem)



Eyal Prikas, Studio Kerpier

Umbau Pfarrkirche St. Bartholomäus

Standort Wallstraße 29,
69123 Heidelberg-Wieblingen

Projektträgerin Röm.-kath. Kir-
chengemeinde Heidelberg

Entwurf Erzdiözese Freiburg -
Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg



Brigida Gonzalez

Erweiterung Parkhaus Experimenta

Standort Bahnhofstraße 8,
74072 Heilbronn

Projektträgerin Schwarz Real
Estate GmbH & Co. KG

Entwurf wittfoht architekten bda,
Prof. Jens Wittfoht



Michael Ruder

Stadtgarten Heilbronn

Standort Moltkestraße 13,
74072 Heilbronn

Projektträgerin Stadt Heilbronn

Entwurf Glück Landschafts-
architektur GmbH



Michael Glück

Grünzug Böckingen – 1.BA Platz am Sonnenbrunnen

Standort Leonhardstraße 15,
74080 Heilbronn

Projektträgerin Stadt Heilbronn

Entwurf Glück Landschaftsarchi-
tektur GmbH



Jan Bitter

experimenta Heilbronn – Umbau der Kraneninsel zu einem urbanen Lern- und Wissensort

Standort Experimentaplatz,
74072 Heilbronn

Projektträgerin Schwarz Real
Estate GmbH & Co. KG

Entwurf studioinges



sutter3 GmbH & Co KG

Malteserschloss in Heitersheim – Neue Wege aufzeigen

Standort 79423 Heitersheim

Projektträgerin wohnbau
bogenständig eG

Entwurf sutter3 GmbH & Co. KG



Vécsey*Schmidt Architekt*innen/
Rasmus Nordander

Umbau des Kirchengemeinde- zentrums und Neubau Pfarrhaus in Heitersheim

Standort Unterer Gallenweiler
Weg 2, 79423 Heitersheim

Projektträgerin Evangelische Kir-
chengemeinde Heitersheim

Entwurf Vécsey Schmidt Architekten
GmbH



Brigida Gonzalez

Verwaltungsgebäude Helukabel

Standort Schloßhaldenstraße 10,
71282 Hemmingen

Projektträgerin HELUKABEL
GmbH

Entwurf wittfoht architekten bda |
Prof. Jens Wittfoht



Stefan Fromm

Seelesplatz in Herrenberg

Standort Seestraße,
71083 Herrenberg

Projektträgerin Stadt Herrenberg

Entwurf Stefan Fromm
Landschaftsarchitekten



Sebastian Kaspar

Marquard's
Standort Bahnhofstraße 2,
 71083 Herrenberg
Projekträgerin Marquardt
 Verwaltungs GmbH + Co. KG
Entwurf Marquardt Verwaltungs
 GmbH + Co. KG



sutter³

**Altbirklehof in Hinterzarten –
 Internat und Gymnasium**
Standort Birklehof 1,
 79856 Hinterzarten
Projekträgerin Schule Birklehof e.V
Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Rainer Taepfer

**Hartmann Baumann Schule
 in Hockenheim**
Standort Schubertstraße 17,
 68766 Hockenheim
Projekträgerin Stadt Hockenheim
Entwurf Jöllenbeck & Wolf Architek-
 ten BDA Partnerschaft mbB



Vécsey* Schmidt Architekt*innen/
 Philomane Höll

**Pavillon des Evangelischen
 Dekanats Lahr für die Landes-
 gartenschau**
Standort An der Bundesbahn 3,
 77749 Hohberg
Projekträgerin Evangelisches
 Dekanat Lahr
Entwurf Vécsey Schmidt Architekten
 GmbH



Jörg Hempel

Luisenhöhe
Standort Luisenhöhestraße 14,
 79289 Horben
Projekträgerin Gesundheitsresort
 Schwarzwald Luisenhöhe
 GmbH & Co. KG
Entwurf geis & brantner/
 johannes klorer freier architekt,
 michael geis freier architekt



Gesundheitszentrum/Alexander Bernhard

Gesundheitszentrum Igersheim
Standort Schulstraße 4,
 97999 Igersheim
Projekträgerin
 Gemeinde Igersheim
Entwurf Architekturbüro Klärle



Sonia Sirellhauser

Bahnhofsgebäude in Ilshofen (Eckartshausen)

Standort Am Bahnhof 1,
74532 Ilshofen - Eckartshausen

Projektträgerin Claudia und
Rüdiger Hofmann

Entwurf Architekturbüro Matthias
Polsfut



Jessica Siegel

Haus in Scheune, Sitzenkirch

Standort Mühlenstraße 9,
79400 Kandern OT Sitzenkirch

Projektträgerin Christel und
Martin Ruser-Keller

Entwurf Ralf Brandhofer Architekt
BDA, Berlin



Brigida González

Finanzamt Karlsruhe-Stadt

Standort Durlacher Allee 29,
76131 Karlsruhe

Projektträgerin Vermögen und Bau
Baden-Württemberg

Entwurf wittfoht architekten bda



Dirk Altenkirch

Neubau Laborgebäude für das LTZ Augustenberg

Standort Neßlerstraße 23,
76227 Karlsruhe

Projektträgerin Vermögen und Bau
Baden-Württemberg

Entwurf Weindel Architekten Partner-
schaftsgesellschaft m.B.B.



Brigida González

U-Bahnhaltestelle in Karlsruhe

Standort Europaplatz, Marktplatz,
Kronenplatz, Durlacher Tor, Lamm-
straße, Ettlinger Tor, Kongresszent-
rum, Karlsruhe

Projektträgerin KASIG Karlsruher
Schienen- und Infrastrukturgesell-
schaft

Entwurf allmannwappner gmbh



Architekturfotografie Kazhkov

Alter Schlachthof Karlsruhe, Umbau ehemalige Fleischmarkthalle und Wursterei

Standort Alter Schlachthof 13,
76131 Karlsruhe

Projektträgerin Karlsruher Fächer
GmbH

Entwurf Karlsruher Fächer GmbH



Ludolf Dahmen

Alte Dampfschreinerei, Karlsruhe

Standort Roonstraße 23 a,
76137 Karlsruhe

Projektträgerin Alte Dampfschrei-
nerei GmbH & Co. KG

Entwurf baumann.dürr Architekten



Markus Gohl architektur fotografie

Neubau, Erweiterung und Sanierung Kindertagesstätte Pezzettino

Standort Blumenstraße 8,
71394 Kernen im Remstal

Projektträgerin Gemeinde Kernen

Entwurf D'Inka Scheible Hoffmann
Lewald Architekten BDA



Stadtverwaltung Kirchheim unter Teck

Steingauquartier Kirchheim unter Teck

Standort 73230 Kirchheim unter Teck

Projektträgerin Stadt Kirchheim
unter Teck

Entwurf Stadt Kirchheim unter Teck



BANKWITZ beraten planen bauen GmbH

Erweiterung Eisbärhaus, Neubau Bauteil C

Standort Hindenburgstraße 34,
73230 Kirchheim unter Teck

Projektträgerin Grundstücksgemeinschaft
Hindenburgstraße 34
GbR

Entwurf BANKWITZ beraten planen
bauen GmbH



Johannes Mejer

Lückenlos in Holzbauweise, Kirchzarten - Wohnungen

Standort Hauptstraße 45a,
79199 Kirchzarten

Projektträgerin Bauherren-
gemeinschaft HOS

Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



sutter³

Wieselhof in Kirchzarten-Neuhäuser

Standort Am Pfeifferberg 35,
79199 Kirchzarten-Neuhäuser

Projektträgerin Annette Robbert
und Wolfram Lamparter

Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Stefan Müller

W&W-Campus

Standort W&W-Platz 1,
70806 Kornwestheim

Projektträgerin Wüstenrot &
Württembergische AG

Entwurf Ortner & Ortner Baukunst
Gesellschaft von Architekten



Geerd Jühnen

Bodan-Werft in Kressbronn am Bodensee

Standort Bodan-Werft 11,
88079 Kressbronn am Bodensee

Projektträgerin Gemeinde
Kressbronn am Bodensee

Entwurf arabzadeh.schneider.wirth
architekten



Vécsey-Schmid Architekt*innen /
Kasimus Nordlander

Neugestaltung der Evangelischen Erlöserkirche in Kippenheimweiler

Standort Kaiserwaldstrasse 4,
77933 Lahr/Schwarzwald

Projektträgerin Evangelische
Kirchengemeinde Kippenheimweiler

Entwurf Vécsey Schmidt Architekten
GmbH



Nadereit Mägderitz

Alte Dorfkirche Laudenschbach

Standort Kirchstraße 1,
69514 Laudenschbach

Projektträgerin Ev. Kirchen-
gemeinde Laudenschbach

Entwurf Wandel Lorch Götze Wach



Zooey Braun

Hölderlinhaus Lauffen am Neckar

Standort Nordheimer Str. 5,
74348 Lauffen am Neckar

Projektträgerin Stadt Lauffen am
Neckar

Entwurf VON M



Kienleplan GmbH

Mobilitätspunkt Stadionstraße

Standort Stadionstraße, Kreuzung
Esslinger Straße,
70771 Leinfelden-Echterdingen

Projektträgerin Stadt Leinfelden-
Echterdingen

Entwurf Kienleplan GmbH



Roland Halber Fotografie

La Chalette

Standort Raitenbucher Strasse 25-27, 79853 Lenzkirch

Projektträgerin Ohlf Schoch Architekten GmbH

Entwurf Ohlf Schoch Architekten GmbH



Pandion Real Estate GmbH, Stuttgart

Pandion Leonberg

Standort Jahnstraße, 71229 Leonberg

Projektträgerin PANDION Real Estate GmbH, Stuttgart

Entwurf PANDION Real Estate GmbH, Stuttgart



Allgäuer Genussmanufaktur eG

Allgäuer Genussmanufaktur in Leutkirch im Allgäu

Standort Brauereiweg 3, 88299 Leutkirch im Allgäu

Projektträgerin Allgäuer Genussmanufaktur eG

Entwurf Architektengemeinschaft Architekturbüro Gegenbauer/Roter Punkt Architekten



Dirk Altenkirch

Neue Ortsmitte Tumringen. Stadtraum. Wohnraum.

Genussraum.

Standort Mühlestraße 2, Freiburger Straße 314, 79539 Lörrach

Projektträgerin Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH

Entwurf K9 ARCHITEKTEN GmbH



Brigitte Conzalez

Hotel Bauhofstrasse Ludwigsburg

Standort Bauhofstr. 4, 71634 Ludwigsburg

Projektträgerin Fedor Schoen GmbH & Co. KG

Entwurf VON M



Zoeey Braun

Grundschule Fuchshofstrasse Ludwigsburg

Standort Fuchshofstraße 53, 71638 Ludwigsburg

Projektträgerin Stadt Ludwigsburg

Entwurf VON M



Diemar Stroub

Grundschule Oßweil

Standort Westfalenstraße 54,
71638 Ludwigsburg

Projektträgerin Hochbau und Gebäudewirtschaft Stadt Ludwigsburg

Entwurf Freivogel Mayer Architekten GmbH



Brigida González

Kallenbergsches Gelände

Standort Leonberger Straße,
71638 Ludwigsburg

Projektträgerin

Dr. med Andreas Ott

Entwurf Reichel Schlaier Architekten GmbH Freie Architekten BDA



Brigida González

Quartiersbebauung HLC | Strenger Haus Ludwigsburg

Standort Karlstraße 8/1,
71638 Ludwigsburg

Projektträgerin Strenger Holding GmbH

Entwurf Steimle Architekten GmbH



Diemar Stroub

Grünbühl.living I 1 Bauherr, 3 Architekten = Attraktives Wohnen im neuen Quartier

Standort Neißestraße 2, 4, 6, 8, 10,
12, 14, 16, 18 und Pregelstraße 6,
71638 Ludwigsburg

Projektträgerin Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH

Entwurf ARP Architektenpartnerschaft Stuttgart GbR



h4a Architekten

Friedrich-von-Keller-Schule Neckarweihingen

Standort Schwarzwaldstrasse 2,
71642 Ludwigsburg-Neckarweihingen

Projektträgerin Stadt Ludwigsburg

Entwurf h4a Gessert + Randecker Generalplaner GmbH



Norbert Miggeler

Wohnen auf Spinelli +

Standort Völklinger Straße 37 /
Leonie-Ossowski-Promenade 15,
68309 Mannheim

Projektträgerin ohne Angabe

Entwurf Wandel Lorch Götze Wach GmbH



Dirk Altenkirch

Wohn- und Geschäftshaus „Bumerang“ B9.1 Spinelli-Areal

Standort Völklingerstraße 40,42; Chisinauer Platz 2,4,6, 68309 Mannheim

Projektträgerin BPD Immobilienentwicklung GmbH

Entwurf BPD Immobilienentwicklung GmbH



Schmucker und Partner

Alte Brauerei Mannheim, Umbau und Sanierung eines Industriedenkmal, 2. BA

Standort Röntgenstraße 7, 68167 Mannheim

Projektträgerin Jürgen Herrmann

Entwurf Schmucker und Partner Planungsgesellschaft mbH



neighborwood / david frank

Mehrgenerationenwohnen im Holzhaus

Standort Leonie-Ossowski-Promenade 9, 68309 Mannheim

Projektträgerin Neighborwood GbR

Entwurf andOFFICE Blatter Ertel Probst, Freie Architekten PartGmbB



Tilko Ross

Erweiterung FLZ Polizeipräsidium Mannheim

Standort L 6, 1-4 / 14-16, 68161 Mannheim

Projektträgerin Stadt Mannheim

Entwurf Trapez Architektur GmbH



Brigitta Conzalez

Neue Parkmitte im Luisenpark

Standort Theodor-Heuss-Anlage 3, 68165 Mannheim

Projektträgerin Stadtpark Mannheim gemeinnützige GmbH

Entwurf bez+kock architekten bda



Helmut Scham

Gemeinschaftliches, genossenschaftliches Wohnprojekt Oikos

Standort Alice-Droller-Straße 5, 68309 Mannheim

Projektträgerin Oikos eG

Entwurf Planwerkstatt Vogel



Hütten und Paläste

U-Halle Spinelli

Standort Spinelli-Bks 1536,
68259 Mannheim

Projektträgerin Bundesgartenschau Mannheim 2023 gGmbH und Stadt Mannheim

Entwurf Hütten & Paläste Schönert
Grau Architekten Part mb



Daniel Veser Architektur fotografie

Lokschuppen – Historie, New Work, Biodiversität

Standort Glücksteinallee 41,
68163 Mannheim

Projektträgerin Jarcke Architekten

Entwurf Jarcke Architekten



Werner Hühmocher

Home Run Turley, Mannheim

Standort Eva-Hermann-Straße,
Pappelallee, Fritz-Salm-Straße,
68167 Mannheim

Projektträgerin Mannheimer
Wohnwerte GmbH

Entwurf florian krieger architektur
und städtebau gmbh



Stephan Baumann, bild_reum

Begrüntes Holzhybrid-Wohnhochhaus, BUGA-Modellquartier Mannheim

Standort Leonie-Ossowski-Promenade 11,
68309 Mannheim

Projektträgerin FLÜWO Bauen
und Wohnen eG

Entwurf florian krieger architektur
und städtebau gmbh



Stephan Baumann, bild_reum

Holz-Geschosswohnhaus, BUGA-Modellquartier Mannheim

Standort Leonie-Ossowski-Promenade 21,
68309 Mannheim

Projektträgerin FLÜWO Bauen und
Wohnen eG

Entwurf florian krieger architektur
und städtebau gmbh



Jessica Alice Hahn

Kutscherscheune in March-Holzhausen

Standort Buchsweilerstr. 1a,
79232 March-Holzhausen

Projektträgerin Franziska Günther
und Tobias Günther

Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Uwe Zell

Bruderhof in Menzenschwand

Standort Albweg 6,
79837 Menzenschwand
Projektträgerin Uwe Zell
Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Thomas Konrad

Energetische Sanierung und Erweiterung der denkmalgeschützten Grundschule Diedesheim

Standort Heidelberger Straße 83,
74821 Mosbach-Diedesheim
Projektträgerin Stadt Mosbach
Entwurf müller.konrad
freie architekten gmbh



Gregor Schmidt

Areal am Kronenrain in Neuenburg am Rhein

Standort Schulgasse 1,
79395 Neuenburg am Rhein
Projektträgerin Stadt Neuenburg am Rhein
Entwurf MONO Architekten



Siedlungswerk

Wohnen in den Akademiegärten, Neuhausen auf den Fildern

Standort In den Akademiegärten,
Amselweg, Drosselweg, Finkenweg,
73765 Neuhausen auf den Fildern
Projektträgerin Siedlungswerk
GmbH Wohnungs- und Städtebau
und Gemeinde Neuhausen auf den
Fildern
Entwurf Hähinig - Gemmeke
Architekten BDA Partnerschaft mbB



Roland Hebe

Bibliothek und Studierendenzentrum der HfWU Nürtingen

Standort Heiligkreuzstraße 3,
72622 Nürtingen
Projektträgerin Vermögen und Bau
Baden-Württemberg
Entwurf Knoche Architekten Partner-
schaft GmbH



D. Talebi

Haus der Künste, Nürtingen

Standort Ersbergstraße 42,
72622 Nürtingen
Projektträgerin
Gebäudewirtschaft Nürtingen
Entwurf arabzadeh.schneider.wirth
architekten



Roland Hölbe

Hölderlin Haus in Nürtingen

Standort Schloßgartenstraße 2,
72622 Nürtingen

Projektträgerin Stadt Nürtingen

Entwurf Aldinger Architekten
Planungsgesellschaft mbH
Freie Architekten BDA



Ivan Nemeš

Sanierung und Erweiterung Mediathek Oberderdingen

Standort Brettener Straße 42,
75038 Oberderdingen

Projektträgerin
Gemeinde Oberderdingen

Entwurf Weindel Architekten
Partnerschaftsgesellschaft m.b.B.



sutter³

Steiertenhof in Oberried – Wohnungen

Standort Vörlinsbachstraße 9,
Fritz-Salm-Straße, 79254 Oberried

Projektträgerin Karuna Jutglar
Entwurf sutter³ GmbH & Co.KG



Mathias Stiprach

Kesselhaus Offenburg

Standort Am Kesselhaus 1,
77652 Offenburg

Projektträgerin Stefan Strumbel

Entwurf Müller & Huber Architektur-
büro



Bernhard Strauss, Fotografie Freiburg

Ersatzneubau Finanzamt Offenburg

Standort Zeller Straße 8,
77654 Offenburg

Projektträgerin Vermögen und Bau
Baden-Württemberg

Entwurf Harter + Kanzler & Partner
Freie Architekten BDA - PartG mbB



Christoph Steinbach

Büroscheune

Standort Zum Buschfeld 5,
74613 Öhringen-Obermaßholderbach

Projektträgerin Roland Steinbach
Freier Landschaftsarchitekt

Entwurf Steinbach Bernhardt
Architekten



Rock Fotografie

Gesamtrestauration ehe-
maliges Brauhaus „Zum
goldenen Stern“, Um-
nutzung zur KiTa Maria Stern

Standort Nibelungenstraße 8,
76684 Östringen-Odenheim
Projektträgerin Stadt Östringen
Entwurf JaKo Baudenkmalpflege
GmbH



Brigida González

Strohballenhaus: Haus Hoinka

Standort Pfaffenhofen
Projektträgerin privat
Entwurf Atelier Kaiser Shen
Architekten PartGmbB BDA



Zoëy Braun

Haus der Jugend Pforzheim

Standort Westliche Karl-Friedrich-
Str. 77, 75172 Pforzheim
Projektträgerin Stadt Pforzheim
Entwurf VON M



Stadt Pforzheim

Werkstattverfahren
Schlossberg Pforzheim

Standort Schlossberg 6,
75175 Pforzheim
Projektträgerin Stadt Pforzheim
Entwurf Stadt Pforzheim



Sacker Architekten

Alter Milchhof

Standort Erbprinzenstraße 17,
75175 Pforzheim
Projektträgerin Pforzheimer Bau
und Grund
Entwurf Sacker Architekten



as Planungsgesellschaft mbH

Siedlungserweiterung
Krummer Weg

Standort Krummer Weg 4-8,
75177 Pforzheim
Projektträgerin STADTBAU GmbH
PFORZHEIM
Entwurf as Planungsgesellschaft
mbH



Diemer Strauß Fotografie

**Quartier R5/früher Uhrenfabrik – heute zukunftsweisen-
des Wohnquartier**

Standort Redtenbacherstraße 5,
75177 Pforzheim

Projektträgerin Pforzheimer Bau
und Grund GmbH

Entwurf Geiger Architektur GmbH



Philipp Mürder

**Neubau einer Rehabilitations-
einrichtung in Holzbauweise**

Standort Bergstraße 66,
73207 Plochingen

Projektträgerin Reha.Verein zum
Aufbau sozialer Psychiatrie im Land-
kreis Esslingen e.V.

Entwurf zaiser + schwarz
architekten BDA



Steimle Architekten

Markolphalle Markelfingen

Standort Pirminweg 5,
78315 Radolfzell

Projektträgerin Stadt Radolfzell

Entwurf Steimle Architekten GmbH



Roland Heide

Werkhalle

Standort Holbeinstr. 30/1
88212 Ravensburg

Projektträgerin Reisch Projektent-
wicklung GmbH & Co. KG

Entwurf bächlemeid architekten
stadtplaner bda



Hildebrand u. Schwarz Architekten

**Generalsanierung AEG- Spohn-
Gymnasium, Ravensburg**

Standort Spohnstraße 22,
88212 Ravensburg

Projektträgerin Stadt Ravensburg

Entwurf HILDEBRAND + SCHWARZ
Architekten GmbH



Roland Heide

Beznerturn in Ravensburg

Standort Holbeinstraße 30,
88212 Ravensburg

Projektträgerin Bauherrengemein-
schaft Beznerturn GbR

Entwurf bächlemeid architekten
stadtplaner bda



Fotodesign Singer, Wangen

Schindelhaus Ravensburg

Standort Spohnstraße 1,
88212 Ravensburg

Projektträgerin

Johannes Kazmaier

Entwurf Zita Steinle und
Johannes Kazmaier



Christian Plann, Leihwerk

DAS DOMIZIL Reichenbach

Standort Stuttgarter Straße 36,
Schillerstraße 7 und 9,
73262 Reichenbach an der Fils

Projektträgerin PHOENIX Living
GmbH

Entwurf arabzadeh.schneider.wirth
architekten



Brigida González

Rathaus Remchingen

Standort San-Biagio-Platani-
Platz 2-8, 75196 Remchingen

Projektträgerin

Gemeinde Remchingen

Entwurf Steimle Architekten GmbH



Photography Daniel Souch

Kundenzentrum Stoll in Reutlingen-Betzingen

Standort Adolf-Kolping-Straße 5,
72770 Reutlingen

Projektträgerin Karl Mayer Stoll
Textilmaschinenfabrik GmbH

Entwurf Isin + Co. GmbH & Co. KG



Ralph Koch

Denkmalgerechte Sanierung und Wiederherstellung historischer Strukturen der alten Webschule Reutlingen

Standort Kaiserstr. 99,
72764 Reutlingen

Projektträgerin Vermögen & Bau
Baden-Württemberg

Entwurf walk architekten



Nik von Veenendaal

Betriebsgebäude am Herrschaftsbucktunnel

Standort Herrschaftsbuck 1,
79618 Rheinfelden (Baden)

Projektträgerin Die Autobahn
GmbH des Bundes

Entwurf Bundesbau Baden-Würt-
temberg, Staatliches Hochbauamt
Freiburg



Nikolas Kazakov

Tabakschuppen

Standort Kraichgaustraße 12,
76287 Rheinstetten

Projekträgerin Georg Seemann

Entwurf Dipl.-Ing. freier
Architekt Marius Seemann



René Lamb

Ein denkmalgeschütztes Hotel – das Johanniterbad in Rottweil – wird höher, grüner, weiter

Standort Johannergasse 12,
78628 Rottweil

Projekträgerin Ringhotel Johanni-
terbad Maier Hotel GmbH & Co. KG

Entwurf JSP Architektur – Atelier für
Architektur und Gestaltung



Nico Pufmair

Achert-Schule in Rottweil

Standort Steinhauserstraße 26,
78628 Rottweil

Projekträgerin Stadt Rottweil

Entwurf Architekturbüro Löffler



Thomas Herrmann Photography

Generalsanierung Wasserschloss Sachsenheim

Standort Äußerer Schlosshof 5,
74343 Sachsenheim

Projekträgerin Stadt Sachsenheim

Entwurf ARP



Grossmann Architekten

Resort Erlenbad in Sasbach

Standort Erlenbadstraße 73-75,
77880 Sasbach

Projekträgerin Erlenbad GmbH
Co. KG

Entwurf Grossmann Architekten



Franz Schaufler Kreativer Holzbau GmbH

Um- und Erweiterungsbau der Alde Gott Genusswelt Sasbachwalden

Standort Talstraße 2,
77887 Sasbachwalden

Projekträgerin Alde Gott
Winzer Schwarzwald eG

Entwurf Franz Schaufler Kreativer
Holzbau GmbH



Architekturfoto Olaf Harzog

Neubau Bürogebäude der EWS Elektrizitätswerke Schönau eG.

Standort Friedrichstraße 53/55, 79677 Schönau im Schwarzwald

Projektträgerin EWS Elektrizitätswerke Schönau eG

Entwurf Harter + Kanzler & Partner Freie Architekten BDA PartGmbH



Zoëy Braun

Bewegungskindergarten Schorndorf

Standort Richard-Kapphan-Straße 14, 73614 Schorndorf

Projektträgerin Stadt Schorndorf und AWO | Kinder- und Jugendhilfe Rems-Murr GmbH

Entwurf ArGe h4a | bwb h4a Gessert + Randecker Architekten PartGmbH, bwb backeweberbleyle architekten PartGmbH



David Frank

Schroz am Markt

Standort Marktplatz 1, 74575 Schrozberg

Projektträgerin Carmen Kroll

Entwurf SEEBALD. Studio für Architektur & Gestaltung



David Frank

Hakro Campus

Standort Theodor-Heuss-Straße 1-5, 74575 Schrozberg

Projektträgerin HAKRO GmbH

Entwurf SEEBALD. Studio für Architektur & Gestaltung



Michael Schnell

Bildungszentrum Block G

Standort Schiesstalstraße 42, 73527 Schwäbisch Gmünd

Projektträgerin Vermögen & Bau Baden-Württemberg

Entwurf Klaiber + Oettle Architekten und Ingenieure



Kuhn Architekten

Barrierefreiheit für das Staatliche Hochbauamt Schwäbisch Hall

Standort Dolanallee 7, 74523 Schwäbisch Hall

Projektträgerin Staatliches Hochbauamt Schwäbisch Hall

Entwurf Kuhn Architekten und Stadtplaner PartGmbH



Hanna Wetzel

Massivholzduo

Standort Hintere Gasse 24 und 24/1, 71701 Schwieberdingen

Projektträgerin wetzel_architekten

Entwurf wetzel_architekten



David Mathiesen

Freibad in Sigmaringen

Standort Roysstraße 31, 72488 Sigmaringen

Projektträgerin Stadtwerke Sigmaringen GmbH

Entwurf 4a Architekten GmbH



Bernhard Fronke, Architekturbüro

Erweiterung des Faust-Gymnasiums in Staufen

Standort Grunerer Straße 13, 79219 Staufen

Projektträgerin Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald

Entwurf dasch zürn + partner



Franz und Geyer Freie Architekten BDA dwb PartGmbH

Klimapositive Wohnbebauung Gaisgraben Süd

Standort Äußere Neumatten 1 - 11, 79219 Staufen

Projektträgerin StaufenWohnen GmbH & Co. KG

Entwurf Franz und Geyer Freie Architekten BDA dwb PartGmbH



Bernhard Müller

Wohnen in der Remise des historischen Bärenbades

Standort Storchenstraße 1, 79219 Staufen

Projektträgerin Bauherrschaft Rolf + Gaby Sutter, Architekturbüro Sutter + Kury Architekten Part GmbH

Entwurf Bauherrschaft Rolf + Gaby Sutter / Architekturbüro Sutter / Kury Architekten Part GmbH



Brigitte Gerzdzisz

C2C Feuerwehrhaus in Straubenhardt

Standort Langenalber Straße 67, 75335 Straubenhardt

Projektträgerin Gemeinde Straubenhardt

Entwurf wulf architekten gmbh



Zoëy Braun

Quartiersparkhaus mit integrierter Energiezentrale

Standort Hanna-Henning-Straße 2/1, 70372 Stuttgart
Projektträgerin Landeshauptstadt Stuttgart
Entwurf asp Architekten GmbH



Brigida González

Erweiterungsbau der Württembergischen Landesbibliothek

Standort Konrad-Adenauer-Straße 10, 70173 Stuttgart
Projektträgerin Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Entwurf LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei



Zoëy Braun

HS77 Wohnhäuser Stuttgart

Standort privat, 70199 Stuttgart
Projektträgerin privat
Entwurf VON M



Roland Halbe

Mensa Martin-Luther-Schule Stuttgart Bad-Cannstatt

Standort Martin-Luther-Str. 57, 70372 Stuttgart
Projektträgerin Landeshauptstadt Stuttgart
Entwurf Harris + Kurrle Architekten



Neckarinsel e.V.

Neckarinsel in Stuttgart

Standort Schleuse Bad Cannstatt, 70372 Stuttgart
Projektträgerin Neckarinsel e.V. / Agency Apéro
Entwurf Neckarinsel e.V. / Agency Apéro



Simon Sommer

Stuttgart, Altes Schloss, Landesmuseum Württemberg, Umstrukturierung und Umbau der Dürnitzhalle

Standort Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart
Projektträgerin Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Entwurf Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Stuttgart

STUTTGART



Brigida González

Kindertagesstätte Jägerhalde

Standort Jägerhalde 83,
70372 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf Reichel Schlaier Architekten
GmbH Freie Architekten BDA



Drees & Sommer

Drees & Sommer-Innovations- gebäude OWP12

Standort Obere Waldplätze 12,
70569 Stuttgart

Projektträgerin Drees & Sommer

Entwurf SCD Architekten Ingenieure
GmbH



Uwe Ditz

Mineralbad Berg in Stuttgart

Standort Am Schwanenplatz 9,
70190 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart und Stuttgarter Bäder

Entwurf 4a Architekten GmbH



Zoevy Braun

Betriebshof Deckerstraße

Standort Deckerstraße 102,
70372 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf asp Architekten GmbH



Jan Pfenne

Neugestaltung Marktplatz Stuttgart-Mitte

Standort Marktplatz 1,
70173 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf ohne Angabe



Philip Kottler

DOPPELGÄNGER reloaded

Standort Ahornstraße 22,
70597 Stuttgart

Projektträgerin Adolf Hölzel Stif-
tung, Gemeinnützige Stiftung
des bürgerlichen Rechts

Entwurf THE BAUKUNST
DYNAMITES



Adrian Birnbaum

WOLFF & MÜLLER Campus

Standort Schwieberdinger Straße 107,
70435 Stuttgart

Projekträgerin WOLFF & MÜLLER
Holding GmbH & Co.KG

Entwurf DQuadrat REAL ESTATE
GmbH



Joachim Grothius

Designhotel EmiLu in Stuttgart

Standort Nadlerstraße 4,
70173 Stuttgart

Projekträgerin Hotel Nadlerstraße
GmbH & Co. KG Michael Bräutigam

Entwurf blocher partners



Roland Hobe

**Erneuerung Königstraße 45
Stuttgart**

Standort Königstraße 45,
70173 Stuttgart

Projekträgerin STINAG Stuttgart
Invest AG

Entwurf Auer Weber Assoziierte
GmbH



HENRIK SCHLIPPER PHOTOGRAPHY

**Ersatzneubau der Sporthalle
an der Fasanenhofschule in
Stuttgart**

Standort Markus-Schleicher-Str. 15,
70565 Stuttgart

Projekträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf dasch zürn + partner



Zoëvy Braun

**Umbau und Sanierung
Katholische Kirche St. Fidelis/
Spirituelles Zentrum Stuttgart**

Standort Seidenstraße 39,
70174 Stuttgart

Projekträgerin Katholische
Kirchengemeinde St.Fidelis

Entwurf schleicher.ragaller
architekten bda partnerschaft mbb



Zoëvy Braun

FLÜWO Headquarter

Standort Löffelstraße 22/24,
70597 Stuttgart

Projekträgerin FLÜWO Bauen
Wohnen eG

Entwurf SCOPE Architekten GmbH

STUTTGART



Achim Birnbaum

Valley One24

Standort Schlachthofstraße 24,
70188 Stuttgart

Projektträgerin adamas Europäische
Genossenschaft SCE mbH

Entwurf Mader Architekten Partner-
schaftsgesellschaft mbH



Achim Birnbaum

Sportbad NeckarPark

Standort Lenore-Volz-Straße 2,
70372 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf Lehmann Architekten /
AHM Architekten BDA



Zoevy Braun

Areal Eichstraße Stuttgart

Standort Eichstraße 7,
70173 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf Arge h4a Gessert + Rande-
cker Generalplaner GmbH, Vögele
Architekten + Generalplaner GmbH



ingenhoven associates/
HG|Eichl-Hans Georg Esch

Calwer Passage

Standort Rotebühlpl. 20A,
70173 Stuttgart

Projektträgerin Ferdinand Piëch
Holding GmbH

Entwurf ingenhoven associates
gmbh



Jamnis Hauwse, STUDIO CROSS SCALE

K59 - Aufstockung in Kupfer

Standort Kernerstr. 59,
70182 Stuttgart

Projektträgerin Südwesttextil e.V.

Entwurf STUDIO CROSS SCALE



Loweg Architekten, Benedikt Pedda

Heide 30

Standort Heidehofstraße 30,
70184 Stuttgart

Projektträgerin Loweg Architekten
Part. GmbH

Entwurf ohne Angabe



Dieter Strauß

**Hallenbad Stuttgart-Feuerbach –
Denkmalgerechte General-
sanierung**

Standort Wiener Straße 53,
70469 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf Arge pbr Planungsbüro
Rohling AG / HSP Hoppe Sommer
Planungs GmbH



Valentin Lauschie, David Gastler, Christin
Rosp, Charlotte Emy, Alina Gold, Sascha
Bauer, Mathias Krumb, Heide Fischer, u.a.

**B14 PRISMA – Umnutzung
ehem. Schwabenbräu Passage
Stuttgart Bad Cannstatt**

Standort Bahnhofstr. 14-18,
70372 Stuttgart

Projektträgerin Fläche e.V.

Entwurf STUDIO CROSS SCALE



Sascha Bauer, SCS

**W13 - Sanierung einer Jugend-
stilwohnung**

Standort Werfmershalde 13,
70182 Stuttgart

Projektträgerin Carolin Urban

Entwurf STUDIO CROSS SCALE,
Architekten BDA



Zoeperl Braun

**Plus-Energie-Quartier aus Holz-
modulen in Stuttgart-
Bad Cannstatt**

Standort Markus-Schleicher-Str. 15,
70374 Stuttgart

Projektträgerin Stuttgarter Woh-
nungs- und Städtebaugesellschaft
mbH (SWSG)

Entwurf AH Aktiv-Haus GmbH,
Werner Sobek Design GmbH



Wolf/Dieter Gerlicke / Gerlicke Gastler

**Sanierung und Neubau
Eichendorffschule**

Standort Ebitzweg 57,
70374 Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf Planungsgemeinschaft
Eichendorffschule: Hausmann Archi-
tektur GmbH mit Werkgemeinschaft
HHK Plan GmbH



asp Architekten

**Rahmenplan
Stuttgart Rosenstein**

Standort Stuttgart

Projektträgerin Landeshauptstadt
Stuttgart

Entwurf asp Architekten GmbH



Nina Basch

WW4/4 – Wohnen in der Scheune

Standort Schlachthofstraße 24,
88069 Tettang

Projektträgerin Cordula Sorg

Entwurf Fischer Rüdener
Architekten PartmbB



Stefan Hohloch

Wilhelmsstift in Tübingen

Standort Collegiumsgasse 5,
72070 Tübingen

Projektträgerin Diözese Rotten-
burg-Stuttgart, Bischöfliches Ordina-
riat Prälat Dr. Clemens Stroppel

Entwurf kiel klinge dillenhöfer
architekten



Zoëgy Braun

GWG - Geschäftsstelle Tübingen

Standort Eisenbahnstraße 8,
72072 Tübingen

Projektträgerin GWG - Gesell-
schaft für Wohnungs- und
Gewerbebau Tübingen mbH

Entwurf VON M



Diemar Strauß

Denkmalpflegerische Sanierung und Umbau Amts-, Nachlass- und Betreuungsgericht Tübingen

Standort Schellingstrasse 9-11,
72072 Tübingen

Projektträgerin Vermögen und Bau
Baden-Württemberg

Entwurf Dannien Roller Architekten
+ Partner



Diemar Strauß

Umbau und Anbau Wohn- und Geschäftsgebäude

Standort Pflughofstraße 4.1,
72072 Tübingen

Projektträgerin Dannien Roller
Architekten + Partner

Entwurf Dannien Roller Architekten
+ Partner



Diemar Strauß

Neubau Kindertagesstätte Sofie Haug

Standort Rosenauer Weg 3,
72076 Tübingen

Projektträgerin Stadt Tübingen

Entwurf Dannien Roller Architekten
+ Partner



Johannes Maria Schlorke

Baugemeinschaft Scheune

Standort Sieben-Höfe-Str. 147,
72072 Tübingen

Projekträgerin Baugemeinschaft
Scheune, Fam. Neff, Fam. Heiß, Katja
Manderscheid

Entwurf Architekturbüro
Manderscheid



D. Talebi

Hospiz Tübingen – Merrit & Peter Renz Haus

Standort D. Talebi,
72074 Tübingen

Projekträgerin Deutsches Institut für
Ärztliche Mission e.V. (Difäm)

Entwurf arabzadeh.schneider.wirth
architekten



Oliver Rieger

Feuerwehrhaus Tübingen-Lustnau

Standort Alberstraße 15,
72074 Tübingen

Projekträgerin Stadt Tübingen

Entwurf Gaus Architekten



bohm.architekten

Umbau Wohnhaus in Überlingen

Standort Wilhelm-Beck-Straße 33,
88662 Überlingen

Projekträgerin Familie Christoph
und Joelle Sprung, private Bauherren

Entwurf bohm.architekten /
Silke Martin und Jörg Bohm



caspar/HfC&Sch

Sedelhöfe Ulm

Standort Albert-Einstein-Platz,
89073 Ulm

Projekträgerin DC Developments
und DC Values

Entwurf caspar.schmitzmorkramer
gmbh



Matthias Schmiedel

Beurer Campus

Standort Söflinger Straße 218,
89077 Ulm

Projekträgerin Beurer GmbH

Entwurf Nething Generalplaner
GmbH



Eberhardt Immobilienbau GmbH

Neubau in der Ulmer Altstadt

Standort Gideon-Bacher-Straße 3,
89073 Ulm

Projektträgerin Eberhardt Immobilienbau GmbH

Entwurf Braunger Wörtz Architekten



floess architekten

Verwaltungsgebäude „An der Brigach“ in Villingen-Schwenningen

Standort Bahnhofstraße 6,
78048 Villingen-Schwenningen

Projektträgerin Stadt Villingen-Schwenningen

Entwurf floess architekten BDA



CB-RACK-Fotografie

Neue Ortsmitte in Walddorfhäslach

Standort Haidlingsgasse 15,
Rathausgasse 6, 6a und 3,
Hauptstraße 9, Rathausgasse 8,
72141 Walddorfhäslach

Projektträgerin Gemeinde Walddorfhäslach

Entwurf Pesch Partner Architektur Stadtplanung GmbH, weitere siehe S. 34



Thomas Knapp

Produktionshalle in Holzbauweise mit Büro und Ausstellungsgebäude

Standort Am Bahnhof 50,
74638 Waldenburg

Projektträgerin SWG Schraubenwek Gaisbach GmbH

Entwurf SWG Schraubenwek Gaisbach GmbH



Bernhard Tränkle Architektur/ImBild

Projekt Herrenmühle – Neubau Boardinghouse und Umnutzung alte Werkstatt

Standort Runzweg 1,
79183 Waldkirch

Projektträgerin Bauherrengemeinschaft Herrenmühle vertreten durch Wilfried Oswald

Entwurf fuchs.maucher.architekten. bda



Chris Keller Photography

Bergwelt Kandel – Errichtung einer Beherbergungsstätte & Eventgastronomie

Standort Kandel 1,
79183 Waldkirch

Projektträgerin Kandel Bergwelt GmbH

Entwurf Fluck Holzbau GmbH



Pierre Kreußl

Taubertalhalle Elpersheim

Standort Nelkenweg 2,
97990 Weikersheim-Elpersheim
Projektträgerin Stadt Weikersheim
Entwurf Architekturbüro Bauer



blocher partners gmbh

Rathausenerweiterung Weil am Rhein

Standort Rathausplatz 1,
79576 Weil am Rhein
Projektträgerin Stadt Weil am Rhein
Entwurf blocher partners gmbh



Michael Ruder

Marktplatz in Weil der Stadt

Standort Marktplatz,
71263 Weil der Stadt
Projektträgerin
Stadt Weil der Stadt
Entwurf Glück Landschafts-
architektur GmbH



Valler Schronk

LOGL Kompetenzzentrum

Standort Am Malersbuckel 11,
71263 Weil der Stadt
Projektträgerin Bildungszentrum
des Landesverbands für Obstbau,
Garten und Landschaft Baden-Würt-
temberg e.V. (LOGL)
Entwurf Iohrmannarchitekten bda



DenkMalNachhaltig GmbH

Ganzheitliche Entwicklung und Umsetzung von Denkmal Bestand als klimaneutrales Mehr-Generationen Areal

Standort Dorfstraße 6,
72184 Weitingen/Eutingen im Gäu
Projektträgerin Jako Energie
GmbH
Entwurf DenkMalNachhaltig GmbH



Stadt Winnenden

Kastenschule Winnenden – Umbau und Erweiterung zur Ganztagschule

Standort Bahnhofstr. 43,
71364 Winnenden
Projektträgerin Stadt Winnenden
Entwurf Stadtbauamt Winnenden

BILDNACHWEISE/
IMPRESSUM

BILDNACHWEISE

S. 9 © Lena Lux Fotografie & Bildjournalismus S. 11 - 13 Michael Rogosch – Fotografie S. 15 l. Thomas Müller r. merz kley partner u. Moritz Hoffmann PHOTOGRAPHY; S. 16 l. Lidia Tirri für die Bundesstiftung Baukultur o. Johanna Nagler, u. Thomas B. Jones; S. 17 o. © Lena Lux Fotografie & Bildjournalismus, r. Michel Kitenge, u. privat; S. 18 o. privat, r. privat, u. CDU-Landtagsfraktion; S. 19 o. © Lena Lux Fotografie & Bildjournalismus, r. FDP/DVP-Fraktion, u. privat; S. 21 l. Regierungspräsidium Stuttgart/Jan Potente, r. Sebastian Berger, u. ISA Internationales Stadtbauatelier; S. 22 o. Daniel Lukac, Atelier H7 Photo.com, r. Engelsmann Peters, u. privat; S. 23 o. l. Gemeinde Neuhausen, o. r. Andreas Labes, u. l. privat, u. r. mit Freigabe erfragen; S. 24 o. Michael Fuchs, r. Kienleplan GmbH, u. BUNDBW; S. 25 o. privat, r. Bauwirtschaft Baden-Württemberg, u. wulf architekten; S. 26 l. Moser Rottenburg, r. Tom Philippi, u. Landkreistag Baden-Württemberg; S. 27 o. LACDJ, r. Micha Kronibus, u. Ute Zeller; S. 30 - 31 o. K9 Architekten, u. Miguel Babo/Franz und Geyer; S. 33 o. l. u. l. Miguel Babo/Franz und Geyer, o. r. K9 Architekten, u. r. Weissenrieder Architekten; S. 34 - 35: o. l. Fotograf Zedoun, u. l. Fotograf Schmidt, o. r. u. u. r.: Fotograf Spiegelhalter; S. 36 - 37 ©-CB-RACK-Fotografie; S. 38 - 41 Brigida González; S. 42 - 43 Gregor Schmidt; S. 44 - 45 Conné van d'Grachten; S. 46 - 49 roland halbe fotografie; S. 50 - 51 o. l. Kochhan und Weckbach, restl. Christian Buck; S. 52 - 53 sutter³; S. 54 - 57 Allgäuer Genussmanufaktur eG; S. 58 - 59 Schmucker und Partner Planungsgesellschaft mbH; S. 60 - 61 Grossmann Architekten; S. 62 - 63 o. u. u. r. Michael Welle, u. l. Thomas Ecken; S. 64 - 65 Michael Welle; S. 66 - 67 FOTOGRAFIE SONJA SINDLHAUSER; S. 68 - 69 Joachim Grothus, S. 69 u. l. Patricia Parinejad; S. 70 - 73 Brigida González; S. 74 - 75 Gerd Jütten; S. 76 - 77 o. l., u. r. Uwe Ditz, M. r. Stuttgarter Bäderbetriebe; S. 78 - 81 Nico Pudimat Fotografie; S. 82 - 83 Rainer Taepper Architektur fotografie; S. 84 - 85 stefan hohloch; S. 86 - 89 Stefan Fromm; S. 90 - 91 o. l. u. M. r. Thilo Ross, o. l. Steffen Diemer, M. l. Christian Buck, u. Moritz Bellers; S. 92 - 93 Michael Ruder, S. 94 - 95 o. u. u. r. Thilo Ross, u. l. Projektgruppe Collegium Academicum; S. 96 - 97 o. Sabine Arndt, u. l. u. M. DGJ Architektur GmbH, u. r. Thilo Ross, S. 98 - 99 o. l. u. u. r. Neckarinsel e.V., restl. Elia Schmid; S. 100 - 101 o. l. u. M. l. Daniel Lukac, restl. Hütten und Paläste

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg
Theodor-Heuss-Straße 4, 70174 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711 123-0, Fax: +49 (0)711 123-3131
E-Mail: poststelle@mlw.bwl.de
Internet: bauministerium-bw.de, baukultur-bw.de

Text und Redaktion

Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg
Referat 23 – Städtebau, Bauplanungsrecht, Baukultur

Gestaltung, Layout und Realisation

AD Dipl.-Ing. Rainer Haas, Stuttgart

Gesamtherstellung

F&W Druck- und Mediacenter GmbH

Download und Bestellung

mlw.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikationen

Copyright

© 2024, Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg

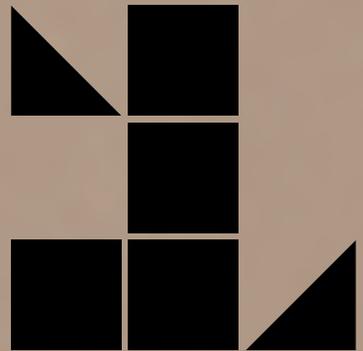
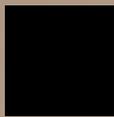
In der Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in Einzelfällen das generische Maskulinum verwendet. Diese Form versteht sich hier explizit als geschlechtsneutral, gemeint sind immer alle Geschlechteridentitäten.

Abdruck der Projektdaten und Bildnachweise wie von den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt.

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Landesregierung Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf während eines Wahlkampfes weder von Parteien noch von deren Kandidaten und Kandidatinnen oder Hilfskräften zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers bzw. der Herausgeberin zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift verbreitet wurde. Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.



ÜBERSICHT ALLER EINGEREICHTEN PROJEKTE



Im Fokus des Staatspreises Baukultur Baden-Württemberg 2024 steht das Thema Um-Baukultur. Denn angesichts der aktuellen Herausforderungen wird deutlich, dass dem Kreislauf von fortwährendem Abriss und Neubau etwas entgegengesetzt werden muss sowie bei notwendigen Neubauten die Kreislaufwirtschaft von Anfang an mit einzuplanen ist. Auch die Wertschätzung für das baukulturelle Erbe sowie das Bewusstsein für den identitätsstiftenden Charakter des Bestands und gewachsener Lebensräume sind starke Argumente für den Fokus auf eine neue Um-Baukultur.

Mit dem Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg würdigt das Land besonders innovative, beispielhafte und übertragbare Lösungen für die vielfältigen planerischen und baulichen Herausforderungen in den Städten und Gemeinden des Landes. 27 Projekte in neun Sparten wurden im Jahr 2024 mit Staatspreisen und Anerkennungen geehrt. Neben den ausgezeichneten Projekten werden in dieser Dokumentation darüber hinaus alle weiteren Einreichungen kurz vorgestellt. Sie alle zeigen, dass ein Paradigmenwechsel hin zu einer neuen Um-Baukultur bereits begonnen hat und dass eine lebensnahe und zukunftgerechte Baukultur ein gesellschaftliches Gut ist, für das sich das Engagement mehr als lohnt.

Die gekürten Projekte sind Impulsgeber und Inspiration. Ihre Vorstellung in dieser Publikation soll zum Weiterdenken, Diskutieren und Entwickeln neuer Lösungen anregen. ■

